

### III Historische Analyse und Dokumentation

Die historische Analyse und Dokumentation zeigt die geschichtliche Entwicklung in textlichen und bildlichen Quellen sowie historischen Karten, die strukturelle Genese der Landschaft sowie ein Verzeichnis des Quellenmaterials.

Die Darstellung der historischen Entwicklung des Klosters / Schlosses Bentlage auf der Grundlage textlicher und bildlicher Quellen erfolgt aus dem Blickwinkel der allgemeinen Entwicklung Bentlages, der Baugeschichte und der Landschaftsentwicklung. Innerhalb dieser Ebenen werden jeweils die prägenden Phasen der Gesamtentwicklung dokumentiert: Die Vorgeschichte und die Zeit des klösterlichen Konventes von 800 bis 1803, die Zeit als herzogliches Schloss von 1803 bis 1978 und schließlich die Zeit der kommunalen Trägerschaft ab 1978. Den Hauptphasen der Landschaftsentwicklung werden neben den Text- und Bildquellen auch die vorhandenen historischen Karten samt einer inhaltlichen Beschreibung zugeordnet. Eine tabellarische Gegenüberstellung der untersuchten Ebenen für jeden der drei Zeitabschnitte ermöglicht abschließend einen Überblick über das historische Gesamtgeschehen.

Um einen Einblick in die Veränderungen und Kontinuitäten der Landschaft bis in die Gegenwart zu ermöglichen, werden dann die historischen Karten hinsichtlich ihrer Aussagen zur strukturellen Entwicklung der Landschaft untersucht. Die vom "Förderverein Kloster / Schloss Bentlage e.V." in dieser Richtung schon geleistete Arbeit bildete hierbei die Grundlage.

Die Verzeichnisse des Quellenmaterials sind Inhalt des dritten Kapitels. Aufgeführt werden die vorhandenen Schrift-, Plan- und Bildquellen, außerdem bisherige Planungen und Gutachten sowie ein Verzeichnis der Sekundärliteratur zum Thema. Die Bewertung der Quellenlage und ein Ausblick auf den weiteren Forschungsbedarf beendet das Kapitel der historischen Analyse und Dokumentation.

#### III.1 Historische Ereignisse des Klosters / Schlosses Bentlage

##### III.1.1 Historische Ereignisse von 800 bis 1803

Etwa um 804 wurde das Fürstbistum<sup>8</sup> Münster gegründet, das sich in das Niederstift im Norden und das südlich gelegene Oberstift gliederte. Zum Oberstift gehörte u.a. das Amt Rheine-Bevergern, zu welchem das in einer Emsschleife liegende Bentlage gehörte. ([www.archive-nrw.de](http://www.archive-nrw.de))

##### Die Bauernschaft Bentlage

Der genaue zeitliche Ursprung Bentlages ist jedoch ungewiss. Er dürfte etwa im 8. oder 9. Jh. liegen, als sich die ersten Siedler dort niederließen. Der älteste Hinweis auf Bentlage findet sich im um 890 erhobenen Heberregister des Abteigutes Werden. (Gießmann/Kurz, 2002:15). Aufgeführt wurde dort die Abgabentrachtung der Bauernschaft zu Binutloge an die Abtei (Sundermann [1], 1991:15). Um 900 tauschte diese ihre Bentlager Ländereien vermutlich gegen den Hof Herzfeld an der Lippe, der im Besitz von Herzog Otto dem Erlauchten war. Nach Ottos Tod erbte sein Sohn Heinrich I. Bentlage, dann dessen Gemahlin Mathilde, die es wiederum ihrem Neffen Egbert hinterließ. Dessen Sohn Wichmann III. schließlich vererbte Bentlage seiner Gemahlin Reinmod. (Sundermann [2], 1991:16)

<sup>8</sup> Im Heiligen Römischen Reich bestanden neben den weltlichen Reichsfürstentümern auch geistliche Fürstentümer sog. Fürstbistümer, die im Rang den weltlichen Fürstentümern gleichgestellt waren. Reichsfürst eines Fürstbistums war der Fürstbischof, der neben seiner Funktion als Landesherr auch Bischof und damit oberster geistlicher Würdenträger der zum Bistum zusammengefassten kirchlichen Gebiete im Fürstentum war. Mit der Auflösung des Hl. Röm. Reiches am Beginn des 19. Jh. wurden die Fürstbistümer aufgelöst und säkularisiert. Von nun an waren Bischöfe nur noch für ihren kirchlichen Amtsbereich weisungsberechtigt.

### Die Pfarrei St. Gertrudis in Bentlage

Diese Edle Frau Reinmod stiftete gemeinsam mit ihrer Tochter Vredruna 1022 einen Teil ihres Besitzes dem Bischof Siegfried von Münster (1022-32) zur Gründung sieben neuer Pfarrkirchen. Der Bischof wiederum überschrieb diesen neuen Kirchen benachbarte Häuser und Höfe aus seinem Besitz, so dass jede Pfarrei über den Kirchenzehnt ausreichend versorgt war und so über genug Raum für Seelsorge, Krankenpflege und Bestattung verfügte. (Sundermann [3], 1991:16) Eine der neu entstandenen Pfarreien befand sich laut Stiftungsurkunde samt Pfarrhaus und der Kirche der hl. Gertrudis in Bentlage (Büld, 1977:15). Aus dem Besitz des Bischofs wurden der Pfarrei die Höfe Offlum, Neuenkirchen, Harum, Sutrum, Wadelheim, Landersum, Hauenhorst, Stockum, Bentlage, Altenrheine und Dreierwalde (?) übertragen (Sundermann [3], 1991:16). Auf Dauer konnte sich die Pfarrei zu Bentlage jedoch nicht halten und wurde deshalb in das Rektorat der Bauernschaft Bentlage umgewandelt<sup>9</sup>. Die Gründe dafür lagen zum einen in der mangelnden Anzahl von Gläubigen im Einzugsgebiet der Pfarrei sowie in den seit Pfarrei-gründung andauernden Reibereien mit der Pfarrei in Rheine, welche bei der Stiftung der Frau Reinmod Gemeindegebiet und somit Teile ihrer Einnahmen aus dem Kirchenzehnt verloren hatten. Diese ständigen Auseinandersetzungen bewegten Ludolph Fabri, den letzten Rektor von Bentlage, dazu, den Kreuzherren-Orden<sup>10</sup>, der seit 1430 an einer Klostergründung in Bentlage interessiert war, tatkräftig bei der Umsetzung dieses Vorhabens zu unterstützen. (Weiß, 1989:62f)

### Das Kreuzherrenkloster in Bentlage

Im März 1437 übernahmen die Kreuzherren zunächst die Kapelle mit dem dazugehörigen Land. Die Klostergründung wurde per Urkunde im April 1437 durch Papst Eugen IV. bestätigt. Das Kloster bildete fortan eine Enklave im Fürstbistum Münster, da es dem Einfluss seitens des Bischofs entzogen und nur dem Papst in Rom und der Ordensleitung in Huy unterworfen war. (Weiß, 1989:64) Eine Besonderheit des Ordens war, dass seine Tätigkeit ausdrücklich auf die Ordenshäuser beschränkt blieb. Um also möglichst viele Gläubige zu erreichen, war es nötig, neue Konvente<sup>11</sup> zu gründen bzw. Kirchen, Kapellen und Altäre aus dem Umfeld der bestehenden Ordensniederlassungen in diese einzugliedern. (Weiß, 1989:61 und 72) Auch in Bentlage folgte man dieser Richtlinie. Der Schwerpunkt lag hier jedoch auf Klosterneugründungen<sup>12</sup>. Die Eingliederung von weiteren Kapellen resp. Altären in das Kloster Bentlage war aufgrund der fortbleibend schwierigen Situation zur Pfarrei Rheine nur in geringem Ausmaß möglich.

Nach der Klostergründung galt es zunächst ein geeignetes Grundstück für den Klosterbau zu finden. Aufgrund der Streulage der zur Gertrudiskapelle gehörenden Ländereien war Landerwerb in unmittelbarer Nähe zum Kapellengebäude nötig, weshalb sich der Konvent an den damaligen Landesherren, den Fürstbischof Heinrich von Moers wendete (Weiß, 1989:65). Von diesem erwarben die Mönche noch im gleichen Jahr den Hof Niederbentlage mit den beiden dazugehörigen Kotten<sup>13</sup> Salthuis und Sunderhuis samt der Fischereirechte in der Ems (Weiß, 1963:122ff). Der junge Ordenskonvent musste jedoch für diesen Landkauf einen Kredit aufnehmen. Der Brand des Rektoratshauses im Jahr nach der Klostergründung, dem die gesamte Habe der Ordensbrüder zum Opfer fiel, führte zur Zahlungsunfähigkeit des Konventes und weiteren Schuldverschreibungen. Dies und der Betrug eines Förderers, der immer neue Kredite für den weiteren Erwerb von Land durch das Kloster ermöglichte, die ihm anvertrauten Gelder zur

<sup>9</sup> Bei der Gründung der Pfarrei wurde zum einen kein Pfarrsprengel festgelegt, zum anderen fand keine Abgrenzung gegen die Stadtpfarrei Rheine statt (Seifen, 1994:21).

<sup>10</sup> Der Begriff "Kreuzherren" ist ein Sammelbegriff für verschiedene Orden. Der Bentlager Konvent gehörte dem niederländischen Orden vom Heiligen Kreuz an, der im 13. Jh. (1211) in Clairlieu bei Huy/Maas im Bistum Lüttich entstand. Die Mönche wurden anfangs "Kreuzträger", später "Kreuzbrüder" und ab dem 15. Jh. "Kreuzherren" genannt. Sie lebten nach der Augustiner-Chorherrenregel sehr streng und asketisch. Der Gottesdienst mit der besonderen Verehrung des Kreuzes ("Kreuzherren") stand im Mittelpunkt des Ordenslebens. Ausdruck fand dies auch in der Kleidung der Mönche: ihre Kutte war mit einem weiß-roten Kreuz verziert. Ordensgründungen fanden zunächst im Rhein-Maas-Gebiet statt; von dort erfolgte die weitere Verbreitung des Ordens. (Weiß, 1989:61; Steinmann, 1992:1; Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S.)

<sup>11</sup> Ein Konvent bezeichnet die Gemeinschaft der in einem Kloster lebenden Ordensmitglieder.

<sup>12</sup> Es wurden von Bentlage aus insgesamt neun neue Klostersniederlassungen gegründet.

<sup>13</sup> Ein Kotten bezeichnet seit dem Hochmittelalter ein kleinere bäuerliche Siedlungsstelle.

Rückzahlung der Kredite und Zinsen jedoch veruntreute, ließ die Schulden ins Unermessliche steigen. Nur durch Verhandlungen mit den Gläubigern und die Unterstützung aller Konvente konnte Bentlage die Restschulden abtragen. (Weiß, 1963:128 und 66)

In politischer Hinsicht waren die Jahre zwischen 1450 und 1457 unsichere Zeiten. Das Kloster wurde während der Münsterschen Stiftsfehde in die Kriegswirren um den zukünftigen Landesherren verwickelt. Nach dem Tod Heinrich von Moers kam es zur politischen Spaltung des Domkapitels<sup>14</sup>, die eine Doppelwahl des Landesherren zur Folge hatte und damit zu zwei neuen Landesherren führte. Das Kloster stellte sich auf die Seite des vom Papst anerkannten und mit der Mehrheit des Domkapitels gewählten Bischofs, die Stadt Rheine auf die Seite des Opponenten. Schließlich konnte der rechtmäßig gewählte Bischof seine Position behaupten. Die Beziehung zwischen Landesherren und Kloster war in der Folge ausgesprochen gut. (Weiß, 1989:66)

Um die bis dahin umstrittenen Rechte des Klosters gegenüber der Stadtkirche zu klären, vereinbarte der Bentlager Konvent mit der Rheiner Stadtkirche in der Mitte des 15. Jh. eine jährliche Ausgleichszahlung, die sich bis ins 18. Jh. nachweisen lässt. Im Gegenzug standen dem Kloster weiterhin die Pfarrabgaben Bentlages, der Güter Niederkravelt, Solthus und Sonderhus zu. Die wirtschaftliche Basis des Klosters wurde auf diese Weise gesichert, so dass jetzt auch der Bau der Klostergebäude (1457–1512, vgl. Kap. III.1.2.1) beginnen konnte. (Breuing, 2002:20; Weiß, 1989:68)

Insgesamt zeigt sich also um die Mitte des 15. Jh., nach einer 20jährigen schwierigen Aufbauphase, eine wirtschaftliche und in gewisser Weise auch gesellschaftliche Konsolidierung des Klosters. Das Kloster gelangte sogar bald durch Stiftungen aus der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung sowie durch weiteren Landerwerb zu beträchtlichem Wohlstand, der es ermöglichte, dass die Mönche für die Region wichtige soziale und karitative Leistungen veranlassen sowie ein Krankenhaus aufbauten. (Mummenhoff [1], 1991:32)

Der Kreuzherrenorden kannte kein Armutsgelübde im Sinne der sog. Bettelorden. Die Mönche selbst lebten in Keuschheit und Armut, Gemeinschaftseigentum war jedoch ausdrücklich erlaubt und so versuchten die jeweiligen Konvente durch den Erwerb von Eigentum, die eigenen Niederlassungen wirtschaftlich tragfähig zu halten, um Arme, Kranke und Pilger versorgen zu können. (Weiß, 1989:61) So umfasste der Grundbesitz des Klosters Ende des 18. Jh. schließlich über 30 Bauernhöfe, Häuser in Rheine und Münster sowie zwei Mühlen. Hinzu kamen Einkünfte aus mehreren Marken- und Zehntberechtigungen, Geldrenten, Geld- und Naturalienerträge (z.B. Weizen, Winterweizen, Gerste, Hirse, Hafer, Hühner, Schweine) verpachteter Liegenschaften, außerdem Erträge der Immenhöfe (Honig, Wachs), der Salzquellen und der Fischgründe. (Weiß, 1989:78) Ergänzt wurde diese durch die Erzeugnisse der klostereigenen Gewerbe wie Bierbrauerei, Stopferei, Walkerei, sowie Leinen- und Tuchmacherei. Im Konvent selbst wurde das Schreiberhandwerk betrieben. Diese wirtschaftliche Autarkie bildete die Grundlage für die Umsetzung des aus der Bibel abgeleiteten sozial-karitativen Anliegens<sup>15</sup>. So war es möglich neben den Laienbrüdern bis zu 20 Bedienstete aus dem Umland auf dem klostereigenen Hof einzustellen. Vor dem Kloster führten die Mönche seit 1452 täglich Armenspeisungen durch, später auch sonntags vor der Rheiner Pfarrkirche. Ab 1484 ermöglichte eine Stiftung die jährliche Einkleidung der Armen mit neuer Woll- und Leinenkleidung im Wert von sieben Gulden pro Person. Seit 1487 unterhielt das Kloster außerdem ein Armenhaus und seit 1495 ein Krankenhaus. Mitunter beherbergten die Mönche so viele Pilger, dass deren Versorgung schwierig wurde. (Breuing, 2002:30; Gießmann/ Kurz, 2002:35; Weiß, 1989:68)

Das späte 15. und 16. Jh. bildete nicht nur in materieller Hinsicht die Blütezeit des Klosters. Auch das geistig-religiöse Leben befand sich in einer Hochphase. Obwohl die Zahl der Konventsmitglieder bei der Klostergründung auf acht festgelegt wurde, gehörten Ende des 15. Jh. etwa

<sup>14</sup> Ein Domkapitel umfasst die Gemeinschaft der Geistlichen, die an einem Dom den Chordienst verrichten. Domkapitel hatten Anteil an der Diözesanregierung und das alleinige Bischofswahlrecht. In bischöflichen Territorien, wie dem Fürstbistum Münster, hatte das Domkapitel auch Anteil an der Landesregierung. Nach 1803 wurden die Funktionen auf den geistlichen Bereich zurückgedrängt.

<sup>15</sup> *"Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war fremd und ihr habt mich beherbergt, ich war nackt und ihr habt mich gekleidet, ich war krank und ihr habt mich gepflegt."* (Matthäus 25, 35-36)

zweiundfünfzig Konventualen dem Kloster an (Mummenhoff [1], 1991:33), Anfang des 16. Jh. etwa dreißig. Bentlage gehörte in dieser Zeit zu den vitalsten Klöstern des Ordens. So wurden durch Bentlager Mönche vier nordniederländische Tochterklöster gegründet: 1462 in Horn, 1464 in Sneek, 1465 in Ter Apel und 1494 in Scharmer. (Breuing, 2002:20) Hinzu kam, dass Bentlager Mönche auch zur Vervollständigung anderer Konvente ausgesandt wurden. Die religiöse Kraft der Mönche zeigte sich auch darin, dass während der Reformationszeit, die eine grundsätzliche Ablehnung des Mönchtums mit sich brachte, der Konvent dem katholischen Glauben verbunden blieb. Ebenso hinterließ die Wiedertäuferzeit keinen erkennbaren Einfluss auf den Konvent. (Weiß, 1989:70)

Erst gegen Ende des 16. Jh., in einer Zeit als die fortschreitende Protestantisierung der Oberschicht zu einem Verlust des politischen Gewichtes der Katholiken führte, scheint es in Bentlage zu einem Nachlassen der klösterlichen Disziplin gekommen zu sein. In diese Zeit fallen auch die Erschütterungen des niederländisch-spanischen Krieges, in den das Bistum verwickelt war und in dessen Verlauf das Kloster 1594 durch spanische Truppen geplündert wurde. (Weiß, 1989:72)

Anfang des 17. Jh. führte die innere Disziplinierung des Konventes, verbunden mit der Rekatholisierung des Rheines durch den Fürstbischof wiederum zur Stabilisierung der auf sieben Mönche geschrumpften Klostersgemeinschaft.

Die Mönche übernahmen nun im Zuge der gegenreformatorischen Maßnahmen auch seelsorgerische Aufgaben (Breuing, 2002:21). Außerdem erhielt die Jugend der Bauernschaft Bentlage Elementarunterricht und wurde im Kirchengesang und Ministrantendienst gefördert (Gießmann/Kurz, 2002:35, Weiß, 1989:73). In diese Phase der "Spätblüte" fiel auch die Besatzung der Stadt Rheine durch schwedische Truppen im Jahr 1647, die das Kloster vom rechten Emsufer aus in Brand schossen. Schon im darauffolgenden Jahr begann man mit Hilfe von Spendengeldern mit dem Wiederaufbau und konnte diesen nach zehn Jahren, im Jahr 1657 abschließen. (Steinmann, 1992:2)

Die Zeit der Aufklärung mit ihrer rationalen Sicht auf die Welt stellte das Mönchsideal grundsätzlich in Frage. Monastisches Leben widerspreche der Vernunft, den Menschenrechten und der Natur. (Quarthal, 2001:10) Diese Haltung führte zu einem allgemeinen Verfall der Klosterkultur, der im Bentlager Konvent etwa ab Mitte des 18. Jh. spürbar wurde. In Bentlage kam es zu Streitigkeiten innerhalb des Konventes, zur Lockerung der klösterlichen Lebensweise und aufgrund von Misswirtschaft zu einem allmählichen wirtschaftlichen Verfall des Klostergutes. Gegen Ende des 18. Jh. konnte die Klosterordnung jedoch wiederhergestellt werden, so dass das Kloster bei seiner Auflösung 1803 durchaus noch wirtschaftlich und personell existenzfähig war (Weiß, 1963:163; Breuing, 2002:23). Möglich wurde diese Enteignung von Klostereigentum in der Säkularisation erst durch aufklärerisches Denken, das von jeglicher theologischer Bindung losgelöst war (Weiß, 1989:79).

***Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den ersten Jahrhunderten seiner Geschichte für Bentlage die Gründung der Gertrudiskapelle und deren Übertragung an den Orden der Kreuzherren, die dann fast vier Jahrhunderte vor Ort wirkten, von besonderer Bedeutung waren. Die klösterliche Zeit wies nach anfänglichen Schwierigkeiten und unterbrochen durch Kriegshandlungen sowie zeitweiligem Nachlassen der Klosterdisziplin eine überwiegend prosperierende Entwicklung des Klosters und seines Umfeldes auf. Die Zeit der Hochblüte lag dabei im 15. und 16. Jahrhundert.***

### III.1.2 Historische Ereignisse von 1803 bis 1978

#### **Das Fürstentum Rheina-Wolbeck**

Im Reichsdeputationshauptschluss vom 25.02.1803 wurde die Entschädigung der weltlichen deutschen Fürsten, die ihre linksrheinischen Herrschaftsgebiete im Frieden von Lunéville an Frankreich verloren, durch rechtsrheinische, säkularisierte Besitztümer festgelegt (Duden-Lexikon, 1989:3155). Hiervon war auch das Fürstbistum von Münster, welches seit 1000 Jahren die Geschicke der Bevölkerung lenkte, sowie das Kloster Bentlage betroffen. Teile der münsterischen Ämter Rheine-Bevergern und Wolbeck, außerdem das aufgelöste Kloster Bentlage mit seinen Ländereien, gingen so 1803 in den Besitz der Herzöge von Loos-Corswarem über, die



damit für deren nahe Lüttichs gelegene Herrschaftsgebiete entschädigt wurden. (Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S). Die Auflösung des Klosters Bentlage erfolgte am 1. März. Die verbliebenen acht Mönche erhielten vom neuen Landesherren, Herzog Joseph Wilhelm, eine Rente; der letzte Prior des Klosters blieb als Hausgeistlicher in Bentlage, welches von den Herzögen zur Residenz des neu entstandenen selbständigen Landesfürstentums Rheina-Wolbeck erwählt wurde. (Gießmann / Kurz, 2002:81f) Die Herzöge von Looz-Corswarem blieben dem vorrevolutionären Denken verhaftet. Sie versuchten dem Fürstentum eine absolutistische Prägung zu geben, obwohl sich Europa unter dem Einfluss des französischen Revolutionsgedankens zunehmend wandelte. So orientierte man sich in allen Lebensbereichen der Hofhaltung an vorrevolutionären französischen Vorbildern: Sprache, Essen, Kleidung, Einrichtung, etc. waren französisch. (Gießmann/Kurz, 2002:83; Breuing, 2002:23) Nur bei der Gestaltung des Schlossgartens folgte man bald dem englischen Vorbild (vgl. Kap. III.1.3.2).

Jedoch schon 1806, also drei Jahre nach Gründung, wurde das Landesfürstentum Rheina-Wolbeck zugunsten des zunächst von einem Schwager und dann von einem minderjährigen Neffen Napoleons I. regierten Großherzogtums Berg, mediatisiert<sup>16</sup>. Schließlich fiel es 1810 an das Kaiserreich Frankreich<sup>17</sup> ([www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de)). Nach dem Sieg der alliierten Truppen über Napoleon wurde ganz Westfalen im Jahr 1815 Provinz des Königreiches Preußen (Gießmann/Kurz, 2002:95).

### **Schloss Bentlage als fürstlicher Wohnsitz und Gutshof**

Nach der Aufhebung des Fürstentums Rheina-Wolbeck 1806 blieb nur das Schloss mit seinen Ländereien im Privatbesitz der Adelsfamilie von Looz-Corswarem (Steinmann, 3:1992; Förderverein Kloster/ Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S). Im Jahr 1827 starb Joseph Arnold ohne einen direkten Erben zu hinterlassen. Von 1829 an stand das Anwesen unter Aufsicht eines Rechtsbeauftragten, der es während des folgenden, zehn Jahre andauernden Rechtsstreites um die Erbfolge verwaltete. (Tönsmeier, 1980:107 und 123f)

1839 wurde nach gerichtlicher Entscheidung Graf Napoleon von Lannoy-Clervaux zum rechtmäßigen Erben bestimmt, der 1840 aus Anlass der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms III. von Preußen zum Fürsten zu Rheina-Wolbeck erhoben wurde. Diese Ernennung begründete möglicherweise sein anfangs noch starkes Interesse an Bentlage, das sich vor allem in landschaftlichen Gestaltungen äußerte (vgl. Kap. III.1.3.2). Später jedoch vernachlässigte der Fürst die Gutsherrschaft, seine Söhne kümmerten sich nach seinem Tod 1874 nur noch wenig um ihr Erbe. (Tönsmeier, 1980:326f; Breuing, 2002:24)

Die zweite Unterbrechung der Erbfolge führte ab 1912 zu einer erneuten Fremdverwaltung, die erst endete, als Herzog Karl Emmanuel von Looz-Corswarem 1933 das Gut übernahm. Doch schon mit Kriegsausbruch 1939 verließ der Herzog Deutschland, 1940 wurden Truppen im Schloss einquartiert, unmittelbar nach Kriegsende plünderten englische Truppen das Anwesen und nahmen das gesamte Inventar einschließlich der sanitären Anlagen mit. (Breuing, 2002:24)

Mit dem Tod des Herzogs 1946 brachen die alten Erbstreitigkeiten wieder aus, die zu einer erneuten Phase der Fremdverwaltung führten. Sie endete 1955, als Bentlage Baron Wilhelm von Bogaerde-Terbrugge zugesprochen wurde. Aufgrund der langen Verwaltung durch Rentmeister, die ohne die Möglichkeit zukunftsreicher Investitionen in das Anwesen, den Verfall der Gebäude nur verlangsamen, jedoch nicht verhindern konnten, war das Gut inzwischen so unrentabel geworden, dass die Einnahmen von den Unterhaltskosten um das Drei- bis Vierfache überschritten wurden. (Breuing, 2002:24) Um diese Entwicklung aufzuhalten, suchte Baron Wilhelm intensiv nach einem neuen Nutzungskonzept.

<sup>16</sup> In der Mediatisierung zwischen 1803 und 1806 erfolgte die Unterwerfung reichsunmittelbarer, d.h. allein dem Kaiser und Reich unterstehender Stände / Ritterschaften / Dörfer unter die Landeshoheit eines anderen Reichsstandes. Diese Neuordnung bedeutet das Ende des seit 911 bestehenden, sich seit 1232 fortgesetzt auflösenden "Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation".

<sup>17</sup> Die folgende kurze Zeit unter französischem Einfluss hatte aufgrund des Transfers gesellschaftlicher und politischer Ideen und Reformen des revolutionären Frankreichs enorme gesellschaftliche Folgen. Nicht alle Gesetze des nun geltenden Code Civil blieben in der Folgezeit erhalten, aber Leibeigenschaft und Lehensrechte wurden dauerhaft aufgehoben und jüdische Einwohner erhielten das Bürgerrecht. (Gießmann/Kurz, 2002:81 u. 87) Die bis dahin noch wirkungsvolle mittelalterliche Gesellschaftsordnung fand so ihr Ende.

Bereits seit dem Beginn des 20. Jh. hatte es unter den Söhnen des Grafen von Lannoy-Clervaux, unter der folgenden Gutsverwaltung und schließlich als Besitz des letzten Herzogs von Looz-Corswarem immer wieder Versuche zu einer rentablen Nutzung gegeben, die sich jedoch nicht als langfristig tragfähig erwiesen (Breuing, 2002:24). So scheiterte der Plan von 1900 im Westflügel des Schlosses ein Hotel für die Badegäste des Solbades Gottesgabe einzurichten. (Friedrich, 2002:59) Der Zentrale Fürsorgeverein für Inlandsdeutsche (Münster) brachte nach dem Ersten Weltkrieg hier in Bentlage für einige Jahre Flüchtlinge unter. Ferner war um 1920 die Josefs-gesellschaft für Krüppelfürsorge e.V. (Bigge / Ruhr) an den Räumlichkeiten interessiert. (Reifig, 1997:10f) Vermietet wurde der Westflügel 1920 jedoch schließlich an den Orden der Steyler Missionare, die hier in Bentlage ihr erstes Missionskloster in Deutschland errichteten. Im Mietvertrag wurde die Anzahl der Brüder und Patres auf nur zwölf, die der Zöglinge dagegen auf zwanzig Personen festgelegt. (Reifig, 1997:7ff) Dadurch bot Bentlage für den Missionsgedanken des Ordens auf Dauer nicht die günstigsten Bedingungen, so dass die Steyler Missionare Bentlage schon 1929 wieder verließen. (Reifig, 1997:29)

Im Zweiten Weltkrieg wurde Bentlage als Reservelazarett und Quartier der Luftwaffe genutzt, nach dem Krieg war es für kurze Zeit Straflager der englischen Besatzungsmacht. Das von der Evangelischen Kirchengemeinde 1946 im Schloss geplante Altenheim wurde schließlich anderswo eingerichtet, und die 1947 von den aus Münster stammenden Clemensschwwestern in Bentlage geplante Frauenklinik mit Entbindungsstation konnte ebenfalls nicht realisiert werden. (Friedrich, 2002:59)

Eine dauerhafte, rentable Nutzung hatte sich also für das Schloss nicht finden lassen. Das führte zu einem fortschreitenden Verfall der Bausubstanz. Eine neue Perspektive eröffnete sich erst Anfang der achtziger Jahre des 20.Jh. (Breuing, 2002:25)

***Die Zeit in der Bentlage Residenz einer Adelsfamilie war, ist zusammengefasst also geprägt von Blüte- und Verfallszeiten. Die immer wieder ungeklärte Erblinie des Fürstenhauses führte zu langen Phasen der Fremdverwaltung. Insgesamt riss die Erbfolge in der 175jährigen Geschichte Bentlages als Fürstenhaus dreimal ab. Die sich daran anschließenden Zeiten der Fremdverwaltungen währten jeweils etwa 10 Jahre.***

### III.1.3 Historische Ereignisse von 1978 bis heute

Im Jahr 1978 erwarb die Stadt Rheine Schloss und Gut Bentlage von der Witwe und Alleinerbin des 1974 verstorbenen Wilhelm von Bogaerde-Terbrugge (Tönsmeier, 1980:338). Das Gut umfasste eine Größe von 261 ha und wechselte für 8 Millionen Deutsche Mark den Besitzer. Somit war Bentlage nach langer Zeit wieder in Besitz eines Eigentümers, der mit Unterstützung durch das Land Nordrhein-Westfalen, die nötigen finanziellen Mittel für eine Umstrukturierung der Anlage auf eine sinnvolle Nutzung hin, erbringen konnte. (Breuing, 2002:25)

Aber noch war keine neue Nutzung gefunden. Die langen Jahre des Leerstandes, Vandalismus, Einbruch und Verfall hatten den Gebäuden sehr geschadet. 1982 erfolgte zunächst die Unterschutzstellung des Klosters / Schlosses Bentlage als historisches Denkmal, dessen Umfang 1993 auf das engere Umfeld erweitert wurde. Die 1992 beantragte Unterschutzstellung des zum ehemaligen Kloster gehörenden Schäferkotten kam aufgrund der zahlreichen Umbauten des 20. Jh. nicht zustande.

Ebenfalls 1982 gründete der Verkehrsverein Rheine den "Arbeitskreis Schloß Bentlage", der von der Stadt Rheine bei der Gründung eines Fördervereins für Bentlage unterstützt wurde. 1983 wurde der "Fördervereins Kloster/Schloss Bentlage e.V." als ein Forum für Erhalt und Nutzung der Anlage gegründet. Seine Mitglieder setzen sich für die materielle und ideelle Förderung von Restaurierung, Pflege und Nutzung der Anlage sowie ihrer Gärten ein. (Friedrich, 2002:62)

Im Förderverein entstand auch die Idee der kulturellen Nutzung Bentlages. Dazu bedurfte es zunächst einer zumindest einfachen Teilinstandsetzung der Anlage. Die Stadt investierte außerdem in eine Bestandsaufnahme, in Voruntersuchungen zu und Ausführung von denkmalpflegerischen Maßnahmen und sie bestritt den laufenden Unterhalt. (Kurzinsky/Uphaus, 2002:111)

Ab 1985 fanden erste Kulturveranstaltungen durch die 1956 auf Bentlage gegründete Europäische Märchengesellschaft e.V., die Literarische Bühne Rheine und den Kultur- und Kleinkunstring KuKuK statt. Außerdem unterstützte der Förderverein Kunstausstellungen im Schloss. Im Jahr 1986 fand ein zweimonatiger Kultursommer in Bentlage statt und schon 1987 umfasste der Veranstaltungskalender des Schlosses das ganze Jahr. (Friedrich, 2002:65)

1988 lag dann schließlich das Konzept für die kulturelle Begegnungsstätte Bentlage vor, woraufhin 1989 ein Nutzungsgutachten durch Prof. Herbert Pfeiffer und Christoph Ellermann aus Lüdinghausen erstellt wurde. Dieses bildete die Grundlage für den im gleichen Jahr gestellten Antrag auf Förderung der Umnutzung Bentlages durch das Land NRW, der 1990 mit der Zusage einer 80prozentigen Landesförderung positiv beschieden wurde. (Friedrich, 2002:68f)

Pfeiffer und Ellermann schlugen in ihrem Gutachten von 1989 eine multifunktionale Nutzung vor; eine Mischung aus kulturellen und festlichen Veranstaltungen, Fortbildungsveranstaltungen, Sommerakademien und Restauration sollte die ganzjährige Auslastung des Hauses gewährleisten. Darüber hinaus sollten Institutionen ihren Sitz in Bentlage finden. (Pfeiffer/Ellermann, 1989:27)

Auf dieser Grundlage wurde versucht, ein breites Spektrum kulturellen Lebens in Bentlage zu etablieren. Der Eigentümer, die Stadt Rheine, hat sich für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes eingesetzt. Heute sind dort als dauerhafte Nutzer das Kreuzherrenmuseum, die Spezialsammlung der Westfälischen Galerie über "Westfalens Beitrag zur Moderne" sowie die Bibliothek der Europäischen Märchengesellschaft eingezogen. Ausstellungs-, Konzert- und Seminarräume werden vermietet. Die Ökonomie wurde 1994 nach der Fertigstellung der Scheune als Kreativbereich in das Nutzungskonzept mit einbezogen. Ihre Räume und Werkstätten erlauben experimentelles und kreatives Arbeiten. Ergänzt werden diese Angebote durch einfache Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie. (Friedrich/Pfeiffer, 2002:102) Außerdem hat das Kulturforum Rheine e.V. als Dachverband der freien Kulturarbeit in Rheine ihren Sitz in den beiden Torhäusern (Meyer/Rehkopp, 2002:151). Ebenfalls haben der Förderverein Kloster Bentlage e.V. und die Kloster Bentlage GmbH ihren Sitz in Bentlage.

Ein weiterer Aspekt ist die Einbindung von Hochschulen des Städtedreieckes Münster-Osnabrück-Enschede in die kulturelle Nutzung Bentlages. Seit 1990 veranstaltet der Förderbereich Design der FH Münster regelmäßige Workshops. Die Kunstakademie Münster übernahm Bentlage als Teil des Projektes "Meisterschüler in westfälischen Schlössern" und führt hier Blockveranstaltungen des Orientierungsbereiches durch. Ebenfalls seit 1990 ist die Kunstakademie a k i aus Enschede regelmäßig zu Gast und organisierte schon vier Workshops von AIAS (International Association of Independent Art and Design Schools) in Bentlage. (Friedrich/Pfeiffer, 2002:104) Im Schloss finden aber auch kulturelle Veranstaltungen, die durch die Kloster Bentlage GmbH sowie bürgerliches Engagement organisiert werden, statt (Friedrich/Pfeiffer, 2002:105).

***Der jüngste Zeitabschnitt in der Geschichte Bentlages war also geprägt von der Suche nach einem tragfähigen Nutzungskonzept und dessen Umsetzung sowie einer grundlegenden denkmalpflegerischen Instandsetzung.***

***Aufgrund des beherzten Engagements aller Beteiligten glückte die Wiederbelebung Bentlages. In gewissem Sinne wurde mit der Nutzung Bentlages als kulturelle Begegnungsstätte auch an seine besondere Funktion in der Zeit der Kreuzherren als ein Ort des Engagements für die Gemeinschaft in der Region angeknüpft.***

## III.2 Baugeschichte des Klosters/Schlosses Bentlage

### III.2.1 Das Kloster Bentlage von 1437 bis 1803

Mit der Klostergründung 1437 übernahmen die Kreuzherren die Gertrudiskapelle zusammen mit dem Haus des Rektors. Außerdem kauften sie den Hof Niederbentlage mit zwei dazugehörigen Kotten. (vgl. Kap. III.1.1.1) Über Größe und Gestalt des auf dem Kerkenkamp gelegenen Kapellengebäudes und des Pfarrhauses ist nichts bekannt, vermutlich war die Kapelle jedoch schon als Steinbau errichtet worden. Das Pfarrhaus, das 1438 niederbrannte war sicherlich aus Holz gebaut, denn aus den aus dem Brand geretteten Hölzern wurden eine neue Küche und ein Speise-

saal gebaut. (Seifen, 2002:36) Bereits 1439 hatte sich der Konvent so vergrößert, dass auch das Hauptgebäude des Hofes Niederbentlage von den Mönchen bewohnt und im Westen der alten Kapelle ein provisorisches Fachwerkhaus errichtet wurde. Dieses Haus beherbergte im Erdgeschoss einen Kirchenraum und im Obergeschoss ein Dormitorium<sup>18</sup> mit acht Zellen. (Seifen, 2002:36, Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S)

Erst mit der finanziellen Konsolidierung des Konventes etwa 30 Jahre nach der Klostergründung begannen die Mönche mit der Errichtung der eigentlichen Klosteranlage. Innerhalb von etwa fünfzig Jahren errichteten sie eine vierflügelige Anlage im spätgotischen Stil. Das Grundrisschema des Klosters lässt deutliche Parallelen zu der baulichen Struktur von Zisterzienserklöstern erkennen. Aber die Gebäudestruktur wurde während der Bauzeit unwesentlich den Bedürfnissen des Kreuzherrenkonventes angepasst. Die Größe des Klosters war für einen Konvent von etwa 50 bis 60 Mönchen konzipiert. (Seifen, 2002:41f)

Von 1463 bis 1466 begann der Bau des Ostflügels mit Sakristei, Kapitelhaus und einem Teil des Kreuzganges. Die Mönche schleppten eigenhändig das Bruchsteinmaterial für den Bau heran. (Seifen, 2002:37) 1468 bis 1484 erfolgte der Bau der Klosterkirche im Süden der geplanten vierflügeligen Anlage im Stil eines schlichten, siebenjochigen Saalbaues sowie die Errichtung des südlichen Teiles des Kreuzganges. (Seifen, 2002:40) Ebenfalls wurde vermutlich 1484 der Ostflügel vollendet (Steinmann, 1992:1).

1489 wurde der Bau der Klosterhofmauern von Nord- und Westflügel begonnen und der Kreuzgang vervollständigt. Der Bau eines neuen Kellers und eines Speisesaales der Nordflügel wurde begonnen und 1499 bis 1504 abgeschlossen. Nach 1504 begann der Bau am Westflügel, der in den Wirren der Reformationszeit unvollendet blieb und erst 1657 im Zuge des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges seine Vollendung fand. (Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S) Der um 1511/12 westlich am Nordflügel errichtete zweigeschossige Küchenbau wurde 1803 beseitigt (Steinmann, 1992:2; Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S).

Die fast vollständige Zerstörung der Klostergebäude durch die Schweden 1647, besonders betroffen waren Ost-, Nord- und Westflügel (Seifen, 2002:43), nutzte man in der darauffolgenden Wiederaufbauphase zu einer zeitgemäßen Umgestaltung des Klosters. Der Kreuzgang erhielt hohe Stuckdecken und im Westflügel entstanden großzügigere Räume. (Mummenhoff [1], 1991:33)

Im Barock fanden weitere Umgestaltungen des Klosters und seines Umfeldes mit zeitgemäßen Mitteln statt. In den Jahren 1743/44 ließen die Mönche eine Toranlage mit dem sog. Halsgraben und darüberführender Brücke errichten. Wahrscheinlich schloss sich an den Graben ein Gräbentensystem an (vgl. Kap. III. 2.1.5). Die Toranlage mit einem zweiflügeligem Tor wurde ergänzt durch den Bau zweier Kavaliershäuser. 1758 schließlich erfolgte der Einbau des Treppenhauses und des Portals im Westflügel. (Steinmann, 2:1992)

***Fasst man diesen Zeitabschnitt vom Mittelalter bis zum Barock zusammen, so war er bis auf die Zerstörung durch die Schweden im Jahr 1647, geprägt vom kontinuierlichen Auf- und Umbau der Baulichkeiten unter der Aufsicht der Kreuzherren. Ihre Architekten sind nicht bekannt, die baulichen Vorbilder sind jedoch die Bauten der Zisterzienser. Man kann davon ausgehen, dass das Kölner Kreuzherrenkloster, von dem aus die Gründung des Bentlager Klosters betrieben wurde, auch Einfluss auf dessen bauliche Gestaltung hatte.***

### III.2.2 Das Schloss Bentlage von 1803 bis 1978

Die Herzöge von Loos-Corswarem ließen unmittelbar nach der Besitzübernahme das Klostergebäude den Erfordernissen eines adeligen Herrsersitzes anpassen. Schon im Herbst 1803 zum festlichen Einzug ins Schloss waren die Arbeiten abgeschlossen. Der Westflügel als Schauseite der Residenz wurde im Parterre mit einem Salon und Repräsentationsräumen für den Fürsten versehen. Im Geschoss darüber wurden die Wohn- und Schlafräume eingerichtet. (Tönsmeyer, 1980:105) Die Fassade erhielt nach dem Abriss des Küchenvorbaus einen klassizistischen Quaderputz (Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S.; Breuing, 2002:23)

<sup>18</sup> Schlafsaal der Mönche

Außer diesen Umgestaltungen am ehemaligen Klostergebäude wurden die klösterlichen Wirtschaftsgebäude Backhaus, Brauhaus, Bienenhaus und Treibhaus sowie die Toranlage instandgesetzt. (Tönsmeier, 1980:107)

Die im Ostflügel befindliche Sakristei wurde 1822 in eine Kapelle umgewandelt (Breuing, 2002:23). Die Klosterkirche, zunächst in die Sanierungspläne einbezogen, musste schließlich 1828 nach zwei Bränden abgerissen werden (Tönsmeier, 1980:107). Aus ihrem Abbruchmaterial wurde an der Ems eine Remise errichtet.

Die Grafen von Lannoy-Clervaux, von 1839 bis 1912 Besitzer Bentlages, bauten ebenfalls mit Abbruchmaterial der Kirche bis 1849 die Ökonomiegebäude aus (Tönsmeier, 1980:107; Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1983:o.S.). Zunehmend nutzten sie das Gut jedoch als finanzielle Basis für ihr bohemienhaftes Leben, ohne in den Erhalt zu investieren. Ein Verfall der Gebäude war die unausweichliche Folge (Breuing, 2002:24).

Die Abwesenheit eines Hausherrn in den Jahren von 1912 bis 1933 aufgrund erneuter Erbstreitigkeiten, Truppeneinquartierungen und Kriegsplünderungen des Zweiten Weltkrieges führten zu einem schleichenden Verfall der Bausubstanz. Im Zweiten Weltkrieg wurde 1945 die Südwestecke des Ostflügels durch eine Bombe getroffen. (Tönsmeier, 1980:108f) Die dabei zerstörten Räume über der Kapelle und der Giebel dahinter wurden nach dem Krieg in vereinfachter Form wieder aufgebaut.

Nach diesem Wiederaufbau erfolgten bis 1978 keine weiteren Baumaßnahmen.

***In dieser Zeit adligen Besitzes gab es somit zwei Phasen. Zunächst eine Phase in der das Kloster umgebaut und die Nebengebäude instandgesetzt wurden. Einzig die Kirche musste aufgrund der Brände abgerissen werden. Nur ein Gebäude, nämlich die Remise an der Ems entstand neu.***

***Die zweite Phase ab 1839 muss überwiegend als Verfallsphase der Baustruktur bezeichnet werden. Bis auf den Ausbau der Ökonomiegebäude wurde nur in die Instandsetzung des Kriegsverlustes an der Kapelle investiert.***

### III.2.3 Kloster / Schloss Bentlage von 1978 bis heute

Nachdem die Stadt Rheine zum neuen Besitzer Bentlages geworden war, setzte man sich intensiv für die Instandsetzung der verfallenen Bausubstanz ein. Es wurden zunächst zwischen 1978 und 1987 die beiden Torhäuser und die Brücke saniert. Im Nutzungsgutachten von Pfeiffer und Ellermann aus dem Jahr 1989 wurden die weiteren nötigen Baumaßnahmen erfasst und der zeitliche Rahmen ihrer Umsetzung abgesteckt. Demnach sollten die Instandsetzungs- und Umbaumaßnahmen über 10 Jahre verteilt in vier Stufen erfolgen. In der ersten Stufe von 1990 bis 1993 erfolgten die Sicherungsmaßnahmen, in der zweiten Stufe von 1993 bis 1996 wurde der Ostflügel wiederhergerichtet, von 1996 bis 1999 der Nordflügel und schließlich in der vierten Stufe von 1999 bis 2000 der Westflügel. 1990 bis 1999 wurde außerdem mithilfe von Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Arbeitsamtes Rheine die Ökonomiegebäude in drei Phasen saniert. (Kurzinsky / Uphaus, 2002:111ff)

***In der Zeit städtischen Besitzes erfolgte eine schrittweise Instandsetzung der Gebäude von Schloss, Torhäusern und Ökonomie.***

### III.3 Geschichte der Kultivierung des Landes im Umfeld des Klosters/Schlusses Bentlage

#### III.3.1 Kultivierung von 1437 bis 1803

##### Die klösterliche Landschaft

Ausschlaggebend für die Klostergründung an dieser Stelle der Fluss- und Uferlandschaft waren die natürlichen Gegebenheiten (Mengels/Breuing, 1990:1). Die reichen naturräumlichen Ressourcen waren eine gute Voraussetzung für ein wirtschaftliches Gedeihen des Klosters und die Umsetzung des christlich-sozialen Anliegens (vgl. Kap. III.1.1). So heißt es überschwänglich in der Klosterchronik:

*"Was die Bestimmung der Umwelt betrifft, so erscheint es im Lichte des Glaubens klar und deutlich, daß so, wie der allmächtige Gott von Ewigkeit diesen Ort für sich und die Seinen ausgewählt hat, er ohne jeden Zweifel von Anbeginn diesen Ort ausgeschmückt und für ihn Verfügungen getroffen hat, indem er die einzelnen Dinge voneinander trennte, so daß er Raum für Gebäude hatte, Wälder für Holz, Steine, Sand, Kalk zum Bauen, Lehm für Ziegelsteine, Dachziegel und Wände, Holz und Soden für das Feuer, Äcker für Getreide, Wiesen für Gras, Weiden für das Vieh, Flüsse für Fische und alles andere Notwendige, Blumen für die Bienen und Wachs, Triften für Schafe und Salz in Brunnen.*

*Und welcher ähnliche Ort in der ganzen Umgebung ist – Gott sei Lob!- so ruhig und lieblich in Bezug auf all dies, wie es Bentlage in einem solchen Maße ist, daß es zu Recht mit seinem vielsagenden Namen im Volke gleichsam 'schöne Lage' (bonus situs), zutreffend aber 'Bentlage' genannt wird?"* (Chronicon Bentlacense von 1440 zit. n. Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1991:11)

Am Beginn ihrer Wirkungszeit in Bentlage, im Jahr 1437, bildeten die Ländereien der Gertrudiskapelle sowie des Hofes Niederbentlage die Grundlage der wirtschaftlichen Absicherung der Ordensgemeinschaft. Mit dem Erwerb des Hofes Niederbentlage gingen auch die Salzwiese mit Salzhaus und Siedehütten sowie die Fischereigerechtigkeit in der Ems an den Konvent über. Die Tradition der landwirtschaftlichen Nutzung im Nahbereich der Gertrudiskapelle bzw. des späteren Klosters wurde von den Mönchen fortgesetzt. (Steinmann, 1992:3; Mengels/Breuing, 1990:2) Frühe Bewirtschaftungsformen waren Plaggenschäcker (z.B. Hogenkamp) und Wölbücker, aber auch der Klostergarten mit seiner Obstplantage sowie die Winterlake und der Forelenteich in unmittelbarer Nähe des Klosters bzw. der Ökonomiegebäude. Auch die Nutzung des Salzwerkes, dem einzigen des Fürstbistums Münster, oblag den Mönchen.

Durch Stiftungen und geschickten Erwerb erweiterte der Konvent bis zur Mitte des 18. Jh. seine Ländereien zu einem umfangreichem Grundbesitz mit über 30 Bauernhöfen. (vgl. Kap. 1.1.1) Die Mönche betrieben dabei überwiegend Eigenversorgungswirtschaft mit der sie begrenzte Überschüsse erzielten. (Breuing, 2002:32)

Die klösterliche Landschaft war hauptsächlich geprägt von Äckern, Wiesen und Wäldern. Die Äcker waren zum Schutz gegen das Vieh zunächst von Zäunen später von Hecken eingefasst. Es gab bis ins 18. Jh. nur sehr wenige Erschließungswege, die vereinzelt von Baumreihen begleitet wurden.

Im letzten Viertel des 17. Jh. wurden zwei Bildstöcke entlang des Bentlager Weges, der räumlichen Verbindung zwischen Stadt und Kloster, aufgestellt (Breuing, 1985:530f). So wurde der von der Stadt herannahende Besucher auf die geistige Haltung im Kloster eingestimmt.

Möglicherweise aus dem gleichen Jahrhundert stammt die sog. Schwedenschanze im Bentlager Busch, deren tatsächliche Entstehungszeit und Funktion jedoch bis heute nicht bekannt ist<sup>19</sup>.

***In dieser frühen Phase des Klosters bewirtschaften die Mönche die zum Kloster gehörenden Flächen entsprechend der vorgefundenen Nutzungsstruktur. Äcker, Wiesen und Wälder werden in Eigenversorgungswirtschaft mit geringen Überschüssen betrieben. Eine erste landschaftsgestalterische Intervention ist die Aufstellung von zwei Bildstöcken entlang des Verbindungsweges zwischen Stadt und Kloster.***

<sup>19</sup> Zur zeitlichen Zuordnung und Funktionsdeutung vgl. Kap. IV.2.2.2 der kulturhistorischen Bestandserfassung.

### Barocke Inszenierungen der klösterlichen Landschaft

Im Weltbild des Barock<sup>20</sup> erhielten Klöster eine besondere Bedeutung als Stätte der Wahrhaftigkeit. Einzig die Zuflucht ins Kloster und die Hoffnung auf das Grab rettete vor dem Trugbild der Welt (Alewyn, 1989:o.S.). Die Erkenntnis der Scheinhaftigkeit der Welt, der Vergänglichkeit des Menschen und der Ewigkeit des Göttlichen steigerten Pessimismus und Jenseitshoffnung. In Bentlage entsprach diesen gegenreformatorischen Tendenzen eine Aufschmückung mit zahlreichen gezielten landschaftlichen Interventionen im Umfeld des Klosters.

So wurde 1738 der Sternbusch, ein Jagdstern, in einer Bodensenke nahe des Klosters durch die Mönche angelegt, eine im Klosterzusammenhang ungewöhnliche Anlage, da er eigentlich ein Element der Gartenanlagen barocker Schlossgärten war. (Seifen, 2002:52)

Der Landesherr Fürstbischof Clemens August, dessen große Leidenschaft neben der Jagd vor allem der Jagdarchitektur galt (Wagner, 1987:44), und der während des Ausbaus der Saline (1737 bis 1747), an dem er starkes Interesse hegte, oft in Bentlage weilte, könnte selbst eine solche Anlage angeregt haben (vgl. Kap. IV.2.4.3.3). Außerdem dürfte das klosternahe Niederwild-Jagdrevier den Speiseplan des Bischofs bei seinen Aufenthalten in Bentlage bereichert haben. Hinweise auf eine persönliche Teilnahme des Fürstbischofs an der Niederwild-Jagd, wie in verschiedenen Quellen vermutet, gibt es hingegen nicht. Diese galt als niedere Art des Jagens und wurde gewöhnlich von fürstlichen Jägern unter der Mitwirkung Ortsansässiger durchgeführt. (Jarck, 1987:58 und 69)

Der Bau des schon erwähnten Salinenkanals erfolgte 1745/46, im Zuge des Ausbaus der Saline, in einer natürlichen, parallel zur Ems verlaufenden Entwässerungsrinne von der neuen bischöflichen Mühle in Rheine über die Saline bis zur Mündung in die Ems im Norden, um mithilfe des Emswassers Energie für die Förderung der Sole gewinnen zu können. Die linksemsische Terrasse ist seitdem markant von Salinenkanal und Ems gefasst. (Steinmann, 1992:3)

Über den Verlauf des Kanals gab es mit der neuen Besitzerin, der Münsterschen Salinensozietät, lange zähe Streitigkeiten mit dem Kloster, da er auf klostereigenem Land verlaufen sollte und die Zustimmung der Kreuzherren deshalb nötig war. Der Konvent präferierte den Kanalverlauf durch die Wüste, vermutlich um so das sumpfige Gelände zu entwässern und landwirtschaftlich nutzen zu können. So lehnten sie lange Zeit alle Ausgleichszahlungen und Vermittlungsversuche ab. Schließlich konnte doch eine Einigung erzielt werden<sup>21</sup>. Über die Eigentumsrechte des Uferstreifens gab es jedoch immer wieder, sogar noch unter den Fürsten von Rheina-Wolbeck und den späteren Renteverwaltungen, Streitigkeiten. (Stockmann, 1998:47ff)

Parallel zum Kanal und zeitgleich mit seinem Bau wurde der Gertrudenweg als Kanalseitenweg angelegt. (Mengels/Breuing, 1992:35f)

Der neuerbaute Salinenkanal unterstrich einerseits die Abgeschlossenheit des Klosters, andererseits war jetzt die Möglichkeit vorhanden, das Überschreiten des Kanals als Ausgangspunkt für eine neue Zuwegung zum Kloster hin zu nutzen. Zwischen 1738 und 1758<sup>22</sup> wurde diese neue Auffahrt zum Kloster (Schlossweg) angelegt. Grundlage war ein alter, vom Salzsiedehaus über die Schäferei und den Rain des Hogenkamps zum Kloster führender Feldweg, der als neuer Hauptweg ausgebaut wurde. Der Weg führt in zwei Wegbiegungen am Hogenkamp vorbei und von dort in einer geraden Allee zum Kloster. (Mengels/Breuing, 1992:22) In diesen Zeitraum, möglicherweise um das Jahr 1745, fällt auch die Anlage des barocken Gartenparterres.

<sup>20</sup> Die geschichtlichen Wurzeln des Barock liegen in der Gegenreformation und im Feudalabsolutismus. In Deutschland verzögert sich die Entwicklung des Barock (1660 bis 1780) durch die Verwüstungen und Schrecken des Dreißigjährigen Krieges.

<sup>21</sup> In diesem Zusammenhang verwundert sicher die Tatsache, dass trotz der Reibereien wegen des Kanalverlaufes die Kreuzherren bei der Planung der barocken Umgestaltung auf Wünsche des Fürstbischofs und Gestaltungsvorschläge seines Baumeisters eingingen. Die Motivation zur Umgestaltung könnte im Wunsch gelegen haben, dem Lebensgefühl der Zeit Ausdruck zu geben. Zudem ging gerade im 18. Jh. die allgemeine Entwicklung des Ordens in Richtung einer reichen und künstlerischen Ausgestaltung seiner Kirchen und Klöster, und die Bentlager Kreuzherren waren in der glücklichen Lage die fachlich versierte Beratung des schon zu Lebzeiten hochgelobten Barockbaumeisters Schlaun in Anspruch zu nehmen.

<sup>22</sup> Die barocken Gestaltungen begannen 1738 mit der Pflanzung des Sternbusches, gefolgt vom Bau der beiden Torhäuser 1743. Vor 1750 wurde die direkt auf das Kloster führende Allee gepflanzt. Die Umgestaltungen fanden 1757 schließlich ihren Abschluss mit dem Einbau des Hauptportals in den Westflügel.



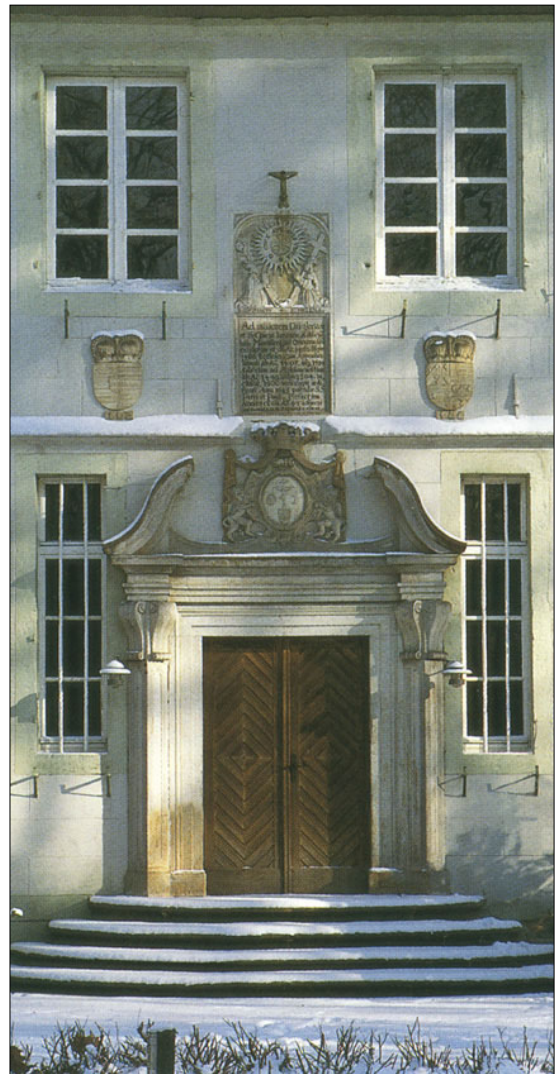
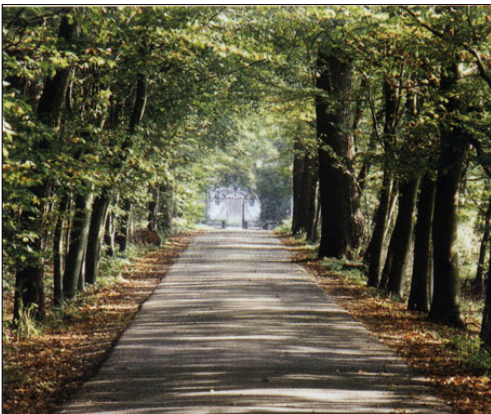


Abb. III.1 bis III.5: Teil der barocken Inszenierung war die zentrale Achse des Schlossweges. Die Bildfolge veranschaulicht das Näherrücken der Toranlage und die Fokussierung auf das Klosterportal, vor dem man schließlich steht.





Abb. III.6: "Plan du Château de Bentlage avec ses alentours" vermutlich 1803. In diesem Planausschnitt ist die barocke Achse aus Allee, Toranlage, Garten und Zentrum des Innenhofes gut zu erkennen.

Die Ausgestaltung der neuen Auffahrt zum Kloster und die Anbindung an die gesamte Anlage wurde von Werner Friedrichs (Das große Welttheater, Rheine, 1998) als wohlabgestimmte Inszenierung gedeutet, in der dem Herannahenden die geistige Bedeutung des Kreuzherrenklosters vor Augen geführt wurde. Demnach verließ der Besucher mit dem Überschreiten des Kanals die "Welt" und näherte sich dem Kloster als Ausdruck des "Jenseits", der Sphäre der Wahrheit und des Göttlichen. Der Weg durch diese alte Landschaft als Spiegel der göttlichen Heilsordnung. (Friedrich, 1998:4)

Die bäuerlich geprägte Landschaft vom Salinenkanal bis zur Wüste war Ausdruck der verschiedenen Formen menschlicher Existenzsicherung und des nach Nützlichkeitsabwägungen ausgerichteten Lebens. (Friedrich, 1998:6) Mit dem Überschreiten der kleinen Brücke über die Wüste gelangt man an den Beginn einer schnurgerade Allee, die eine Fokussierung auf das Ziel hin bewirkt. (vgl. Abb. III.1 bis 5) Die Allee endet an der barocken Toranlage, die in einen streng geometrisch gestalteten Garten, der in seiner Grundstruktur vermutlich schon in der Zeit der Renaissance, möglicherweise auch schon im Mittelalter bestand, in dem die Natur nun ganz der Architektur untergeordnet wurde, führte. Die wilde (menschliche) Natur war nun vollständig übergeordneten (göttlichen) Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Die betonte Mittelachse als Fortsetzung der Allee führte direkt weiter vor das Portal des Klostergebäudes. In Verlängerung über den West-



flügel hinaus fokussierte die Achse in das Zentrum der Klosteranlage, dem im Kreuzgang-Innenhof liegenden Friedhof, der an den Tod als Endpunkt des irdischen Lebens gemahnte und der ebenfalls den Übergang ins jenseitige, göttliche Paradies darstellte. (Friedrich, 1998:8ff) Die Lage des Klosterfriedhofes im Innenhof des Kreuzganges war tatsächlich außergewöhnlich. In der Regel befanden sich die Gräber im Obstgarten eines Klosters<sup>23</sup>.



Abb. III.7: Auf dem Ölgemälde, das um 1750 entstand, sind die barocken Gestaltungen gut zu erkennen. Anschließend an die Ackerfläche im Vordergrund sieht man einen Weg, der im rechten Bildteil die Bäume des Bentlager Weges erkennen lässt und im linken die jungen Bäume der Allee des Schlossweges. Dahinter befindet sich die Toranlage mit zwei flankierenden Bäumen.

Diese Interpretation der barocken Inszenierung scheint schlüssig, jedoch fehlen schriftliche Zeugnisse, die letztendlich belegen könnten, dass die Klostersgemeinschaft diese Symbolik in die Gestaltung hineinlegte. Bemerkenswert ist, dass die barocke Inszenierung des Klosterumfeldes in der Spätphase des Barocks erfolgte, einer Zeit des Übergangs, in der Klöster durch die Ideen der Aufklärung zunehmend ihre gesellschaftlich starke Position verloren. Das kann einerseits daran liegen, dass die finanzielle Situation des Bentlager Konventes erst ab 1700 so gut war, um durch gestalterische Maßnahmen das im Zuge der Gegenreform wiedererstarkte Selbstbewusstsein<sup>24</sup> auch nach außen hin auszudrücken (Seifen, 1994:24). Zudem gab Hofbaumeister Johann Conrad Schlaun womöglich entscheidende Impulse für den Ausbau. Er baute für seinen Landesherrn zwischen 1729 und 1773 die herrschaftlichsten Barockbauten des Fürstbistums und war in Bentlage beim Ausbau der Saline tätig. Ein um 1750 entstandenes Gemälde, die einzige bildliche Darstellung des Klosterkomplexes aus der klösterlichen Zeit, zeigt die erfolgte Neugestaltung (Abb. III.7).

***In der Zeit der barocken Umgestaltung der Landschaft werden Klosterumfeld und Kloster durch gezielte landschaftsgestaltende Maßnahmen zueinander in Beziehung gesetzt. Zudem wird die Inselsituation des Klosters durch den Bau des Salinenkanals gestärkt. Der Ausbau des Schlossweges zur doppelreihigen Allee über den Kanal hinaus stärkt jedoch den räumlichen Zusammenhang zwischen Saline und Kloster.***

<sup>23</sup> Die Verbindung von Obstgarten und Friedhof war dem Umstand geschuldet, dass die Obstbäume mit ihrem alljährlichen Lebensrhythmus von der Blüte über die Winterstarre bis zur erneuten Blüte zum Sinnbild für die Auferstehung und das Leben nach dem Tode waren.

<sup>24</sup> Das erneuerte Selbstbewusstsein der Kirche zeigte sich vor allem in der Kunst. Mit ihrer Hilfe sollte die überschwengliche Hingabe an Gott ausgedrückt werden. Der Glaube wurde als prächtige Inszenierung präsentiert.

### III.3.1.1 Historische Karten aus der Zeit als Klostergut

#### **Charta wegen Churfürstl. Saltzwesen bey dem Lobl. Kloster Bentlage Belegen (1738)**

Der Plan, am 10. Juli 1738 vom Feldmesser J. C. Falcke gezeichnet, zeigt die linksemsische Terrasse von der Ems bis zur Saline. Er entstand ein Jahr nachdem Fürstbischof Clemens August mit dem Ausbau der Saline begonnen hatte. So bezieht er sich, wie Titel und Legende vertragen, auch hauptsächlich auf die Salzgewinnung. Die Buchstaben A bis E bezeichnen Salzbrunnen, deren Zustand in der Legende beschrieben wird. Punkt F gibt den Standort des alten Gradierhauses an, Punkt G und H den eines Brenn- und eines Bauernhauses. Die Salzbrunnen liegen im sog. Wiesengrund, der von einer Rinne, dem Bett des späteren Salinenkanals durchzogen wird.

Darüber hinaus zeigt der Plan das Kloster Bentlage mit der umgebenden bäuerlich geprägten Landschaft. Das Kloster selbst ist als vierflügelige Anlage mit dem Küchenanbau vor dem Westflügel und dem Friedhof im Innenhof zu sehen. Nördlich des Klosters ist die Winterlake mit direktem Zugang zur Ems verzeichnet. Detailliert dargestellt wurden nur die Ländereien um das Kloster herum, nicht jedoch das direkte Klosterumfeld, in dem sich zur Nahrungsversorgung des Klosters bereits einfache geometrische Gärten sowie Obstwiesen befanden.

Der Plan entstand vor den 1738 beginnenden barocken Umgestaltungen. Interessanterweise ist im Bereich der etwa 10 Jahre später angelegten direkten Zuwegung zum Kloster, des heutigen Schlossweges, kein Weg im Plan verzeichnet. Der im gleichen Jahr angepflanzte Sternbusch ist noch nicht eingezeichnet. Das Areal ist jedoch, im Gegensatz zu den anderen Flächen, keiner Nutzung zugeschrieben. Die Flurstücke sind in der Regel mit Nutzung und Besitzer bezeichnet. Das Gebiet zwischen Ems und Wiesengrund wird hauptsächlich als Ackerland genutzt. Mit dem Wiesengrund beginnt in westlicher Richtung überwiegend von Wiesen und Weiden geprägte Landschaft; es gibt nur vereinzelte Waldareale.

Im Zusammenhang mit der Flächennutzung ist erwähnenswert, dass der Hogenkamp, der Kerkenkamp sowie der Winterkamp bereits als Ackerflächen in Nutzung sind und der dargestellte südliche Bereich der Wösteniederung bewaldet ist. Da die Wöste eine feuchte Niederungsfläche ist, war der Waldbestand vermutlich ein Erlenbruchwald. Außerdem sind die dargestellten Ackerflächen von Zäunen eingefasst.

Der Bentlager Weg (hier ohne Namensbezeichnung) ist nur in Klosternähe und in Höhe einer südlich des Klosters von der Ems heraufführenden Rinne baumbestanden. In diesen beiden Bereichen sind entlang des Weges zwei Bildstöcke eingezeichnet. Die einzigen im Gebiet verzeichneten Wege sind der Bentlager Weg und 'Im Braaken'.

Ein weiteres Augenmerk des Planes liegt auf dem Emsufer. Die Böschung südlich des Klosters wurde genau mit Breite und Neigung vermaßt.





Abb. III.8: Charta wegen Churfürstl. Saltzwesen bey dem Lobl. Kloster Bentlage Belegen (1738)



### **Planum oculare des Wasserlaufs zur Betreuung der Maschinen auf der Saline zu Gottesgabe (um 1745)**

Der Verfasser und das Entstehungsjahr dieses Planes sind nicht bekannt. Die zeitliche Zuordnung ist jedoch mittels der Legendeneinträge möglich. Dargestellt werden die vom Fürstbischof und vom Kloster präferierten Verläufe des Salinenkanals durch die Rinne des Wiesengrundes bzw. durch die Wöste und der tatsächlich umgesetzte durch den Wiesengrund. Die Art der Formulierung der Legende legt nahe, dass der Plan eine Zustandsbeschreibung des Konfliktes über den Kanalverlauf ist. Die Angaben "von dem Freiherrn von Beust ausgestochene Linie" und "von dem Kloster Bentlage angewiesene ihm weniger schädliche Linie" beziehen sich auf die Verhandlungen um den Verlauf des Salinenkanals. Der Legendeneintrag "die befolgte jetzige Linie" legt nahe, dass eine Einigung erzielt wurde. Der Plan ist also unmittelbar vor bzw. zu Baubeginn des Kanals 1745 gezeichnet worden.

In unserem Zusammenhang ist die linke untere Planecke wesentlich. Dargestellt ist ein achtstrahliger Jagdstern mit zentralem Rondell. Ein Viertel dieser Gesamtanlage bildet der sieben Jahre zuvor gepflanzte Sternbusch. Zwischen westlichem Klosterflügel und Torhäusern liegt ein barockes Parterre. Die Toranlage ist ebenso zu erkennen wie der schnurgerade aufs Kloster führende noch nicht baumbestandene Schlossweg.

Der Planinhalt ist im Sinne eines Entwurfes aufzufassen, in dem sich reale räumliche Strukturen mit in Planung befindlichen verbinden. So sind die dargestellten Dimensionen von Jagdstern und Klosterparterre ebenfalls als ein Entwurf, als eine mögliche Erweiterung der bestehenden Anlagen aufzufassen, die dann jedoch nicht umgesetzt wurde.

Interessant ist die Gesamtkarte im Hinblick auf die vorhandenen Wege in unmittelbarer Umgebung des Klosters. So ist zu erkennen, dass der Schlossweg offensichtlich eine komplette Neuanlage ist, der die Ackerfläche des Winterkamps durchschneidet. Am Graben der Wöste endet die Schlossallee. Nahezu parallel zum neuen Weg ist die alte Wegeführung entlang des Ackerlandes zu erkennen, der an Hogenkamp und Schäferwiese (Legendeneintrag D) vorbei zur jenseits des Kanals liegenden Wegegabelung in Richtung Saline bzw. Sunderhaus führt.

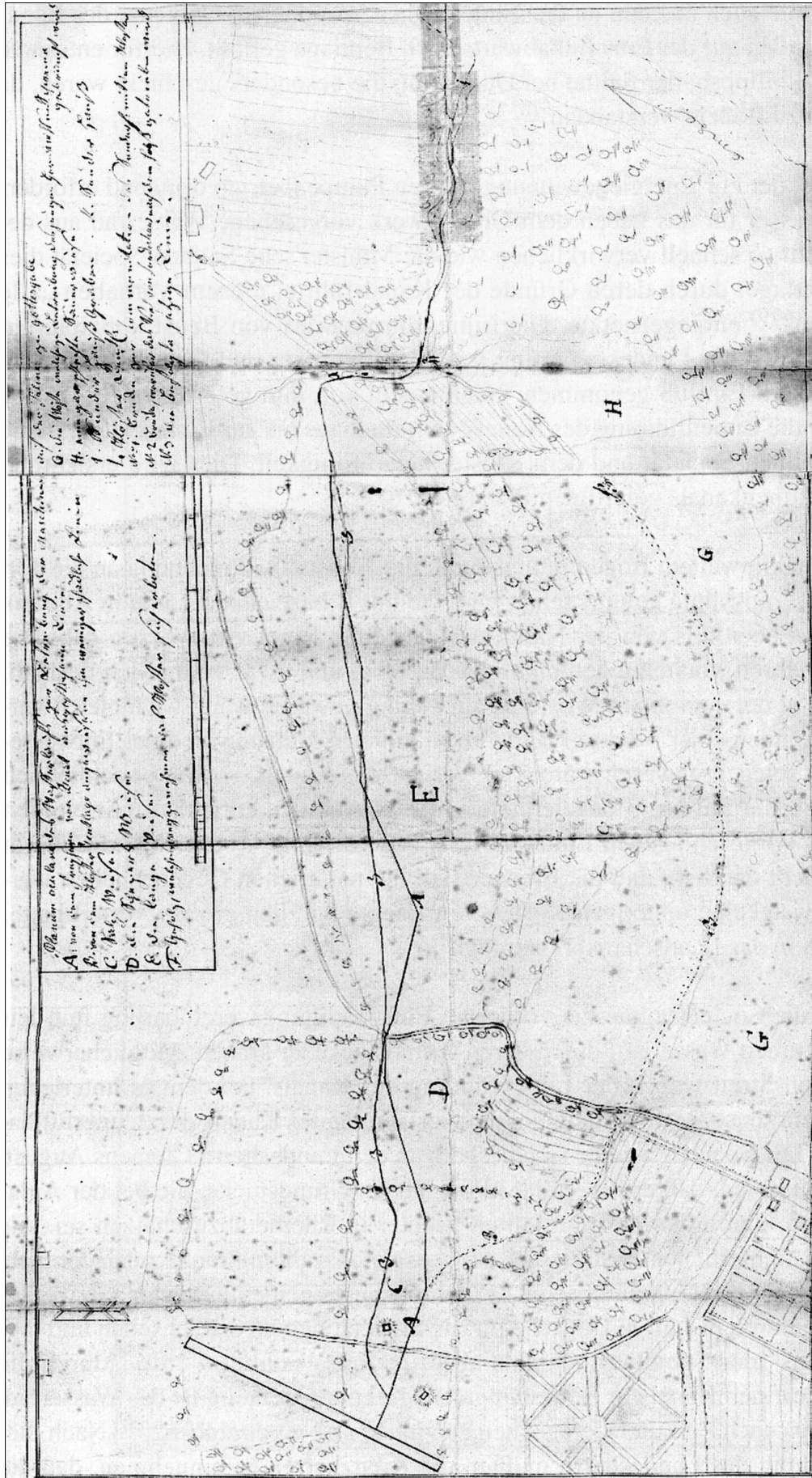


Abb. III.9: Planum oculare des Wasserlaufs zur Betreibung der Maschinen auf der Saline zu Gottesgabe (um 1745).

Legende: "A von dem Freiherrn von Beust ausgestochene Linie; B von dem Kloster Bentlage angewiesene ihm weniger schädliche Linie; C Salz Wiese; D die Schepers Wiese; E die lange Wiese; F Gehölz, welches wegzunehmen das Kloster sich erboten; G die Wüste, welche zur Betreibung des jungen Hornviehs und Schweine gebraucht wird; H eine gar schlechte Sauerwiese; I Bündel Hausgraben; K Kloster Bentlage; L Kloster Bentlage; Nr. 1 Brücke zur Communication des Sunderth. mit dem Kloster; Nr. 2 Brücke, worüber das Vieh von Sunderthaus nach dem Fluß getrieben wird; Nr. 3 die befolgte jetzige Linie"





Abb. III.10: Planum oculare des Wasserlaufs zur Betreibung der Maschinen auf der Saline zu Gottesgabe (um 1745) – Ausschnitt

### **Carte einiger zum Kloster Bentlage gehöriger Ländereien (1800)**

Der Plan wurde im September 1800 von Feldmesser Reinking gezeichnet und stellt zum Kloster Bentlage zugehörige Gebiete dar.

Im linken Bildteil ist die Schäferei mit umliegenden Land dargestellt. Die Legende benennt Ackerland, den Hausplatz und den Weg entlang des Salinenkanals ("die anwegde längs den Canal", heute Gertrudenweg) als zur Schäferwiese gehörend.

Das der Schäferei zugeordnete Ackerland befindet sich im Bild links des Hauses und teilt sich in zwei Qualitäten. Die direkt am Haus liegenden Flächen sind unterschiedlich bestellte Wölbäcker. Die darunter liegende Fläche ist ebenfalls als Ackerland ausgewiesen, zeigt aber eine ebene, gleichmäßigere Oberflächenstruktur, was auf eine andere Bewirtschaftungsweise schließen lässt.<sup>25</sup> Im Bild rechts des Hauses ist der sich mächtig aufwölbende Hogenkamp, ebenfalls mit Wölbäckerstruktur, zu sehen. Die Ackerstreifen sind jedoch deutlich breiter.

Eingezeichnet ist außerdem der Weg von der Saline zum Kloster, zunächst als "Weg von der Saline nach Bentlage", ab dem Ende des Hogenkamps dann als "Allee auf Bentlage" bezeichnet. Links der Allee im Wald befindet sich der Forellenteich.

Der rechte Bildteil zeigt das Ackerland südlich des Klosters. Der kleine Kirchenkamp, die Pachtflächen Ladenkötter und Hermanns sowie der "Weg von Rheine nach Bentlage" sind verzeichnet. Der Kirchenkamp weist eine homogene Oberflächenstruktur auf, die beiden anderen Ackerflächen eine Wölbäckerstruktur mit unterschiedlicher Bestellung der Ackerstreifen. Zum Ladenkötter-Acker gehört noch Weideland, zum Hermanns-Acker noch ein Stück unkultiviertes Land zum Weg hin und ein Stück "Grasgrund" hinter dem Acker.

Der linke Wegrand des Bentlager Weges ist mit einer Baumreihe versehen. Nördlich des Ladenkötter-Areals ist der südliche Teil des Sternbusches zu sehen.

Zur Landschaftsstruktur insgesamt ist anzumerken, dass die Ackerränder zu den Wegen bzw. zum Wald hin von bewachsenen Wällen gesäumt sind. Hierbei handelt es sich vermutlich um Wallhecken. In diesem Zusammenhang ist die lockere Struktur der dargestellten Waldareale von Bedeutung. Man kann davon ausgehen, dass es sich um Hudewald<sup>26</sup> handelt und das Vieh von den Feldern durch die Wallhecken ferngehalten wurde.

Die dargestellten Bereiche des Emsufers in Höhe des Kerkenkamps sind bis auf drei Baumgruppen frei von Gehölzbewuchs.

---

<sup>25</sup> Vergleicht man die Plangrafik für diesen Acker mit der im rechten Bildteil (Ladenkötter – Grasgrund), so wurde dieses Stück Land als Wiese genutzt.

<sup>26</sup> Das Vieh wurde im Mittelalter bis etwa zum Beginn des 19. Jh. in den Wäldern geweidet. Mit dieser Waldweide bildeten sich die Strukturen eines Hudewaldes aus: lichte, hainartige Wälder mit einer bissresistenten Artenzusammensetzung aus Buche, Eiche, Ahorn. vgl. Kap. III.5.1



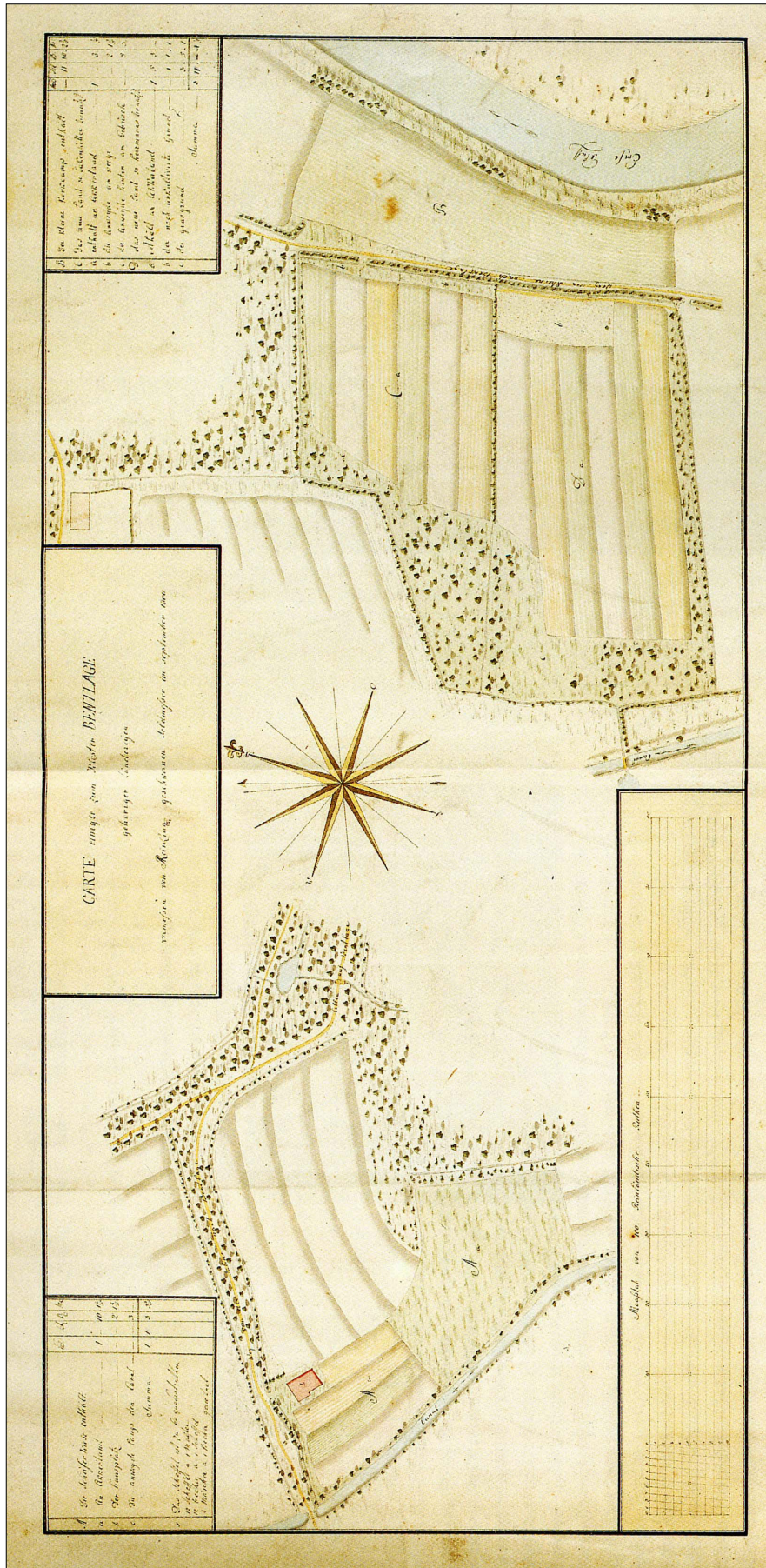


Abb. III. 11: Carte einiger zum Kloster Bentlage gehöriger Ländereien (1800)

**Plan du Château de Bentlage avec ses alentours (vermutlich 1803)**

Der Plan enthält weder Verfasser- noch Datumsangabe. Wie jedoch in Kap. III.1.2 beschrieben wurde, waren die Herzöge von Looz-Corswarem dem vorrevolutionären Denken und dem französischen Absolutismus so verbunden, dass alle Lebensbereiche französisch geprägt waren. Die französische Sprachform des Planes und die senkrechte Ausrichtung der Achse Allee – Schloss verweisen auf einen Auftraggeber, der seinen Besitz eindrucksvoll im Stil großer Vorbilder präsentiert sehen will. Auf dem Plan ist vor dem Westflügel noch der im Herbst 1803 abgerissene Küchenvorbau dargestellt. Das heißt, der Plan muss vor den Umbauarbeiten am Westflügel und nach Regierungsantritt der Herzöge entstanden sein. Also irgendwann zwischen Frühjahr und Herbst 1803. (vgl. Kap. III.2.2) Somit dokumentiert der Plan, abweichend vom Titel "Das Schloss Bentlage und sein Umfeld", eher die räumliche Situation des Klosters und seines Umfeldes.

Neben dem Schloss mit seinen Außenanlagen wurden die Ackerflächen zwischen Ems und Bentlager Weg sowie die als Weide genutzte Fläche der Wöste dargestellt. Auffallend ist, dass die Ackerraine mit Hecken, möglicherweise Wallhecken eingefasst sind. Die Waldflächen wurden nur in ihren Randbereichen angedeutet. Die Fläche des Sternbusches ist ebenso nur teilweise als lockere Waldung dargestellt. Auf die Darstellung der Wegeachsen wurde verzichtet, vermutlich um nicht von der barocken Hauptachse abzulenken.

Die Außenanlagen des Schlosses sind sehr detailreich dargestellt. Im Zentrum steht deutlich die barocke Achse aus Schloss – Gartenparterre – Toranlage – Allee. Rechts der Achse sieht man ein Gräftensystem, links der Achse schließt sich der Wirtschaftshof mit Obstgarten, Klostergarten, Ackerflächen und Winterlake an.

Die geometrische Gartenanlage (Abb. III.13) ist aufwendig in der Größe, in der Gestaltung jedoch schlicht. Es zeigen sich zwei durch Hecken umrahmte Gartenteile. Es könnte sich um ein 'parterre à l'angloise', d.h. ein Rasenparterre<sup>27</sup> handeln. Da die links des Parterres liegenden Flächen zwischen Ökonomie und Ems, die den eigentlichen Klostergartenbereich darstellen, jedoch die gleiche plangrafische Flächendifferenzierung wie das Parterre aufweisen, wurden die Flächen am Westflügel wahrscheinlich als Kräuter- bzw. Arzneigarten genutzt<sup>28</sup>. Höchstwahrscheinlich bestand an dieser Stelle schon im Mittelalter ein Garten mit orthogonalem Wegesystem. In der Renaissance könnte die Anlage dann soweit ausgebaut worden sein, dass ein Parterre entstand, welches im Barock dann zur Schmuckanlage erweitert bzw. ergänzt und in das neue Gesamtgestaltungskonzept der zentralen Achse einbezogen wurde. Repräsentations- und Nützlichkeitsansprüche wurden so in einer überaus geschickten Art zu einer Einheit verbunden.

Das Parterre ist durch Wege in zwanzig, nahezu quadratische Felder gegliedert. Die breite, von einer Allee gesäumte Schlossauffahrt bildet die Hauptsymmetrieachse des Parterres. Die beiden Nebenachsen links und rechts der Auffahrt bilden Hauptwege in den heckengesäumten Gartenhälften. Sie sind vermutlich durch breite Blumenrabatten<sup>29</sup> eingefasst. Die Rabatten sind von der Rasenfläche durch eine schmale Struktur getrennt. Es könnte sich dabei um Buchshecken handeln. Die Struktur ähnelt in ihrer Darstellungsweise jedoch dem schmalen Mauerstreifen im Klosterinnenhof. Eine genaue Klärung ob es sich um Hecken oder niedrige Mauern handelt ist an dieser Stelle nicht möglich.

In Querrichtung ist das Parterre in zwei schlossnahe Vierer- und zwei daran anschließende Sechserblöcke unterteilt. Auch hier erfolgt eine Betonung der Achse durch die obengenannte Kombination von Rabatte und Hecke bzw. Mauer. Die Parterrehälften zu beiden Seiten der Auf-

<sup>27</sup> Rasenparterre: Ganz allgemein ist ein Parterre ein mit flachen Beeten angelegter Bereich eines Gartens, der mit in geometrischen oder arabischen Mustern angeordneten Blumen und anderen niedrigen Pflanzen bepflanzt ist. Die Einfassung erfolgt meist durch niedrige Buchs-Hecken. Das Rasenparterre, insbesondere die holländische Variante, die in ihrer Formensprache sehr nah an der Renaissance blieb, besteht hingegen aus einfachen rechteckigen Rasenflächen, die auch von Blumenrabatten eingefasst sein können. Eine an holländische Vorbilder angelehnte Gestaltung ist, aufgrund des steten Kontaktes des Bentlager Kreuzherrenkonventes zum niederländischen Mutterhaus zu anzunehmen.

<sup>28</sup> Diese Trennung zwischen Nutzgarten und Offizinalgarten war durchaus nicht unüblich.

<sup>29</sup> Die Blumenrabatten des Barock, auch 'plate-blandes', sind schmale, ein Parterre streifenförmig einfassende Blumenbeete.



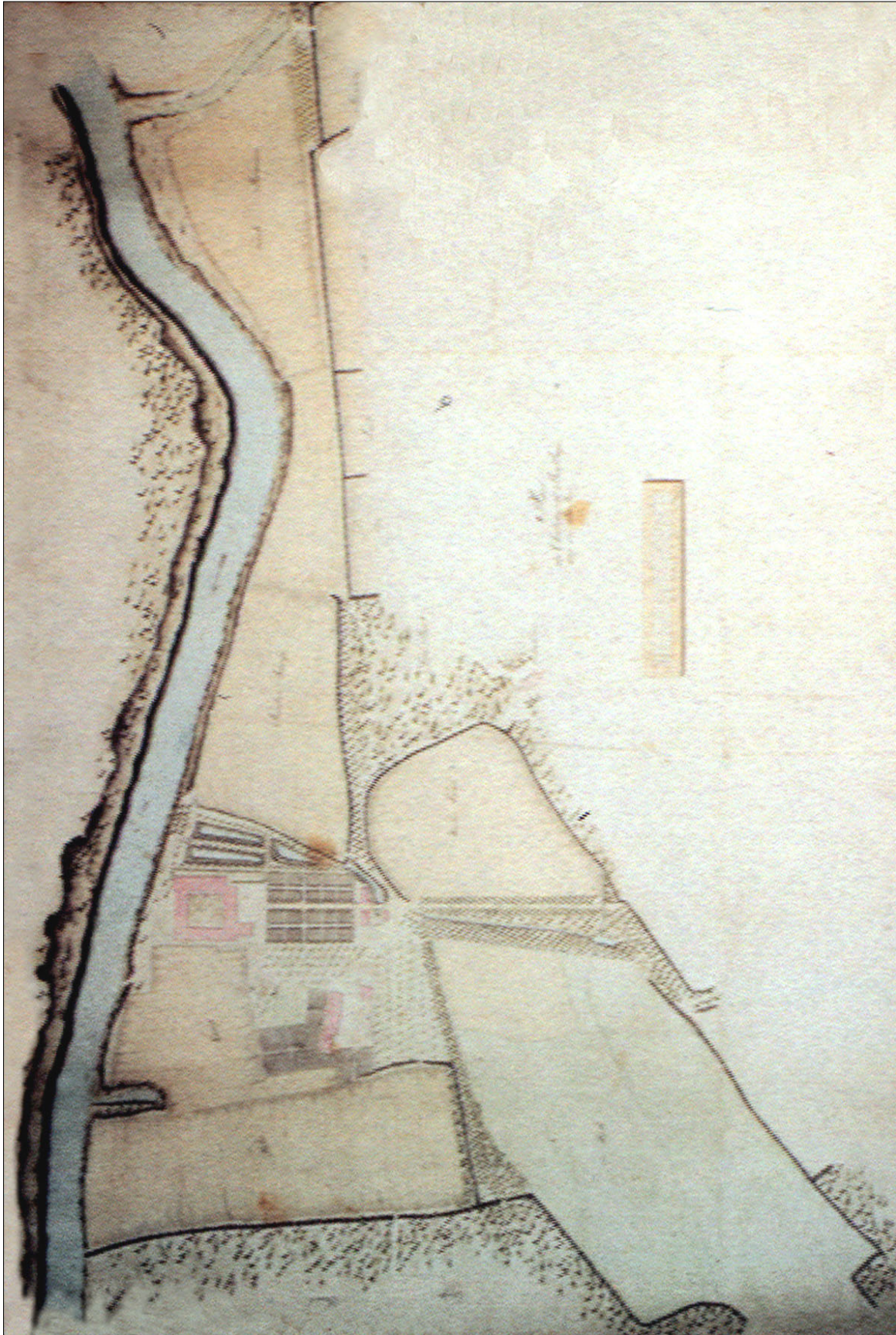


Abb. III. 12: Plan du Château de Bentlage avec ses alentours (vermutlich 1803, Plan nach Osten ausgerichtet)



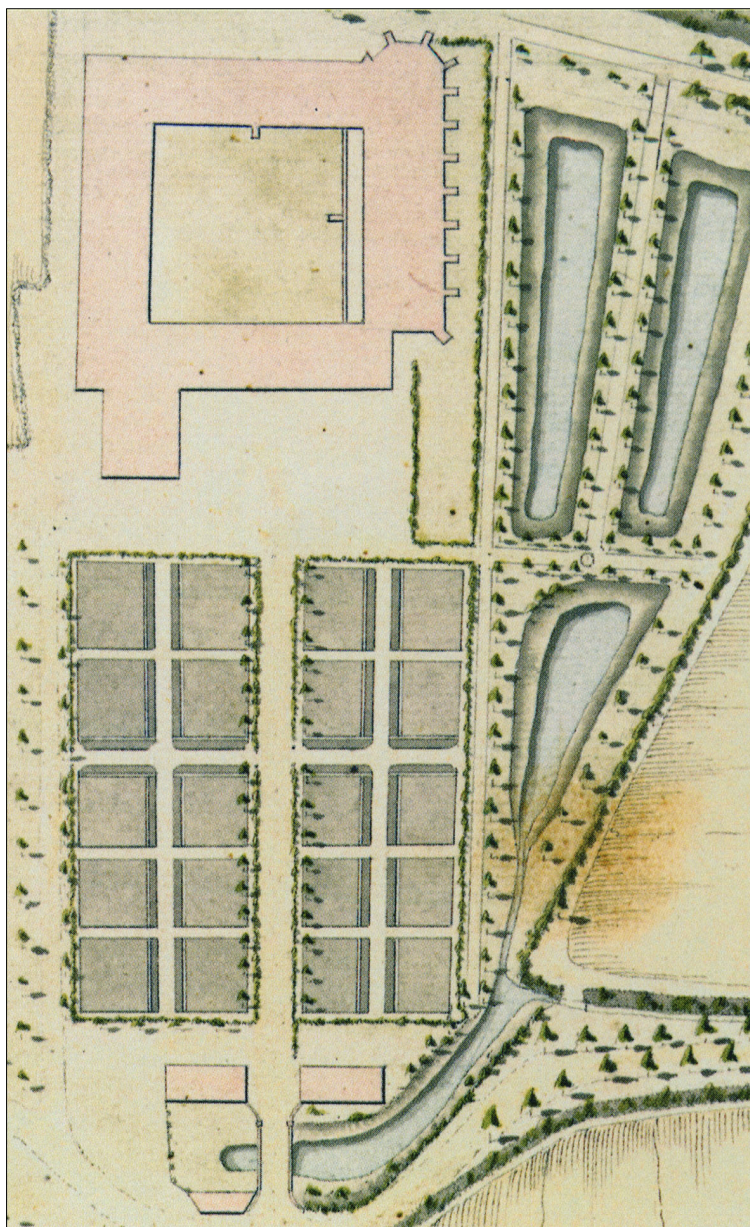


Abb. III.13: Plan du Château de Bentlage avec ses alentours (1803). Der nach Osten ausgerichtete Ausschnitt zeigt die barocke Anlage zwischen Toranlage und Schloss sowie das Wassergraben bzw. -beckensystem.

fahrt sind jeweils noch einmal durch eine Hecke gefasst. Der Zugang zu den beiden Gartenteilen scheint von der Hauptachse aus jeweils nur an einer Stelle möglich; der linke Gartenteil kann darüber hinaus in Richtung Obstgarten verlassen werden. Möglicherweise war die einfassende Hecke an den Endpunkten jeder Wegeachse als Heckentor geschnitten, so dass sich eine Differenzierung in Haupt- und Nebenzugänge ergab.

Der Außenbereich der Kirche ist zwischen Parterre und Ems ebenfalls mit einer Hecke gerahmt, so dass um die Kirche herum eine hofartige Situation entsteht.

Vom sog. Halsgraben vor der Toranlage führt rechts ein Wassergrabensystem (Gräfte) zur Ems. Einen Zugang des Systems zum Fluss scheint es nicht zu geben. Zu erkennen sind drei, möglicherweise der Fischzucht und Bewässerung dienende Wasserbecken die von einer sich zum Beckenrand hin aufwölbenden Böschung gefasst sind. Ein von Bäumen begleitetes Wegesystem gliedert den Bereich zwischen den Becken. Eine (Feld-)Hecke neben dem Gräftensystem bildet den Abschluss zur sich rechts anschließenden bäuerlichen Landschaft.



Links des Parterrebereiches befinden sich die Wirtschaftsgebäude des ehemaligen Klosters (Abb. III.14). Westlich des Wirtschaftshofes und zwischen Wirtschaftsgebäude und Parterre sind Obstbaumplantagen zu sehen. Die Aufpflanzung der Bäume in 'Quincunx'-Stellung<sup>30</sup> war vor allem in der Zeit der Renaissance für Obstgärten ein übliches Gestaltungsmittel. Demnach wurde diese Anlage vermutlich schon im 15. oder 16. Jh. gepflanzt.

Der Wirtschaftshof ist umschlossen vom Klostergarten, der größere zur Ems hin liegende Bereich ist durch zwei sich kreuzende Wege gegliedert; eine typische Form des mittelalterlichen Klostergartens. Eine Umfriedung, wie bei Klostergärten üblich, ist nicht zu erkennen.

An der Ems ist die Winterlake (Abb. III.12) mit direktem Zugang zum Fluss zu sehen. Sie ist, wie der gesamte Uferbereich am ehemaligen Kloster von einer so locker mit Bäumen bestandenen Böschung gesäumt, dass der Blick auf den Fluss immer gewährleistet ist.

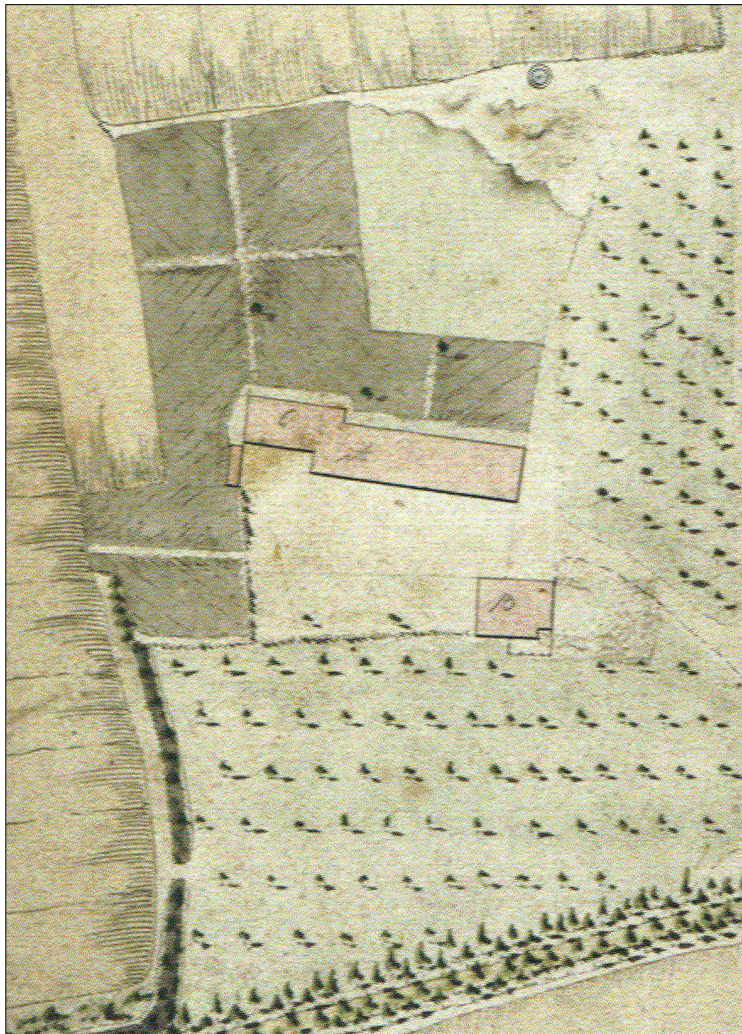


Abb. III.14: Plan du Château de Bentlage avec ses alentours (vermutlich 1803, nach Osten ausgerichtet). Der Ausschnitt zeigt den Bereich der Wirtschaftshofes mit dem Obst- und dem Klostergarten. Am oberen Bildrand rechts des Klostergartens ist ein Brunnen zu erkennen.

<sup>30</sup> Wörtlich genommen bedeutet Quincunx "fünf Zwölfel". Bezeichnet wird damit ein Pflanzschema für Bäume entsprechend der Fünf auf einem Würfel. Dieses lotrechte Quadratraster mit einem fünften Baum in der Mitte jeden Quadrates ergibt einen ständigen rhythmischen Wechsel von diagonal oder im rechten Winkel von der Blickachse fortstrebenden Baumalleen.

### III.3.2 Kultivierung von 1803 bis 1978

#### Herrschaftliche Akzentuierungen

Die Eigenversorgungswirtschaft, wie sie schon zu Klosterzeiten betrieben wurde, behielten die neuen Besitzer, die Herzöge von Looz-Corswarem, anfangs bei. Eine Umstrukturierung der Flurstücke war also nicht nötig. Bauernbefreiung und Verkauf führten ab Beginn des 19. Jh. zu einer Schrumpfung des Gutsareals. (Breuing, 2002:32) Die im Umfeld der Residenz verbliebenen Ländereien bewahrten jedoch die alte, mittelalterlich geprägte Struktur (Steinmann, 1992:3). Diese wurde bis weit ins 19. Jh. beibehalten. Dann jedoch begann man mit der Aufforstung des Gebietes, vor allem mit Nadelgehölzen, so dass schließlich die Hälfte der Fläche Wald war und wiederum vier Fünftel der Waldfläche Nadelforst. (Breuing, 2002:32)

In den Jahren zwischen 1803 und 1827 formten die Herzöge von Looz-Corswarem die bestehende Gartenanlage zwischen den Torpavillons und dem Westflügel des Gebäudes in einen der Idee des Landschaftsgartens verbundenen Lustgarten mit geschwungenen Wegen, Rundbeeten und Rasenflächen mit lockerem Baumbestand um.

Nach dem Abriss der Klosterkirche 1828 wurde der Friedhof im ehemaligen Kreuzgangbereich eingeebnet und 1833 in einen Garten umgewandelt (vgl. Mummenhoff [2], 1991:2, Breuing, 2002:24; Tönsmeier, 1980:107).



Abb. III.15: Die Lithographie von A. Dunker von 1860 zeigt die neugestaltete Gartenanlage vor dem Westflügel.



Abb. III.16: Der Ausschnitt aus dem Übersichtshandriß des Urkatasters von 1828 zeigt, dass die barocke Gestaltung des Parterres und die zentrale Mittelachse vollkommen aufgelöst wurde. An deren Stelle traten strauch- und baumbestandene Inseln, die im Katasterplan selbst als "Buskett" und Lustgarten gekennzeichnet sind.

Seit 1839 war Graf Napoleon von Lannoy-Clervaux der Besitzer Bentlages. Seine Ernennung zum Fürsten von Rheina-Wolbeck (vgl. Kap. III.1.2) war vermutlich der Anlass für den Ausbau des Bentlager Weges zur prächtigen doppelreihigen Allee und die Betonung des Bentlager Busches als Jagdrevier durch die Anlage eines Wegefächers. Mit diesen Symbolen herrschaftlicher Macht, Allee und Jagdanlage, war vielleicht auch der Wunsch verbunden, noch einmal den Glanz alter Herrschaftlichkeit, in einer Zeit, in der die Machtbereiche des alten Landadels durch die Veränderungen nach der französischen Besatzungszeit längst aufgehoben waren, heraufzubeschwören. (vgl. Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., 1992:o.S.)

Die Aufpflanzung des schon seit dem 18. Jh. baumbestandenen Bentlager Weges zur 'allee double' erfolgte vor 1842. Der ursprünglich meist frei geführte Feldweg wurde nun als die kürzeste Verbindung von der Stadt zum Schloss als Hauptzuwegung ausgebaut (Mengels/Breuing, 1992:21). So trat die Zugehörigkeit des Sternbusches zu den Gebäuden stärker als bislang hervor, außerdem korrespondierte die neue Allee mit der in Sichtweite verlaufenden nach 1800 angelegten Allee des Gertrudenweges entlang des Salinenkanals.





Abb. III.17: Der Ausschnitt aus einer Postkarte von 1904 zeigt den Bentlager Weg. Gut zu erkennen ist der mittlere Fahrweg der Doppelallee mit den beidseits begleitenden Fußwegen.



Abb. III.18: Die Postkarte zeigt den Gertrudenweg. Die Aufnahme stammt, da das Gradierwerk noch vollständig ist, aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Stammumfang der Bäume lässt vermuten, dass diese Abbildung um die Wende vom 19. zum 20. Jh. entstand.

Der Wegefächer wurde im nördlich gelegenen Hochwald zwischen Ems, Wüste und Schloss mit vier alleeartig bepflanzten Wegen angelegt, sicherlich nicht nur wegen seiner repräsentativen und jagdlichen Eigenschaften, sondern auch der forstlichen Erschließung wegen. Die Namensgebung charakterisiert die Wege zusätzlich. So führt der Schleusenweg zur Emsschleuse im Nord-Westen, der direkt ans Ufer der Ems führende Fensterweg ermöglicht Ausblicke aufs jenseitige Ufer und der Eiskellerweg führt am heute verschollenen Eiskeller vorbei. Zumindest die beiden westlich gelegenen Wege (Schleusen- und Fensterweg) wurden vor 1842 angelegt. (vgl. Kap. IV.2.1.2)

In den Jahren zwischen 1875 und 1879 wurde der Bahndamm der Quakenbrücker Eisenbahn im Süden der alten Bentlager Landschaft errichtet (Wöbse, 1991:61). Er bildet bis heute die südliche Grenze zur Stadt.



Abb. III.19: Die Unterführung des Bahndammes bildet das Eingangstor in die Bentlager Landschaft.

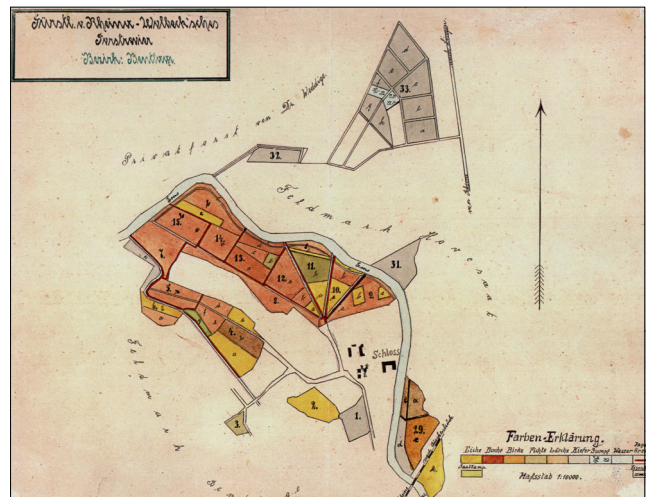


Abb. III.20: Die Waldareale des Forstbezirkes Bentlage in den fünfziger Jahren des 20. Jh.

Aus der Zeit zwischen 1879 und 1937 sind keine schriftlichen und bildlichen Quellen zur Entwicklung der Kulturlandschaft bekannt.

1953 erfolgte die Unterschutzstellung der Bentlager Landschaft als Landschaftsschutzgebiet. Initiiert wurde diese durch den damaligen Gutsverwalter, um damit die Lieferung von Holz an



die alliierten Truppen zu verhindern, was den Verlust der teilweise 100jährigen Bäume der Gutsforste zur Folge gehabt hätte. (Breuing, 2002:32, Tönsmeyer, 1980:324)

Die Ländereien des Gutes waren der Öffentlichkeit jedoch nicht zugänglich. Es bestanden Schlagbäume, Betretungs- und Badeverbote. Seit 1910 konnte das Gutsgebiet auf besonderen namentlichen Antrag betreten werden. Genutzt wurde diese Möglichkeit vom nahegelegenen Kinderheim in Burgsteinfurth und vom Kurhaus der Saline "Gottesgabe". Seit dem Erlass des Forstgesetzes von 1971 ist der Bentlager Busch der Öffentlichkeit frei zugänglich. (Tönsmeyer, 1980:322f)



Abb. III.21: Luftbild von 1937, Ausschnitt.



Abb. III.22: Luftbild von 1963, Ausschnitt.

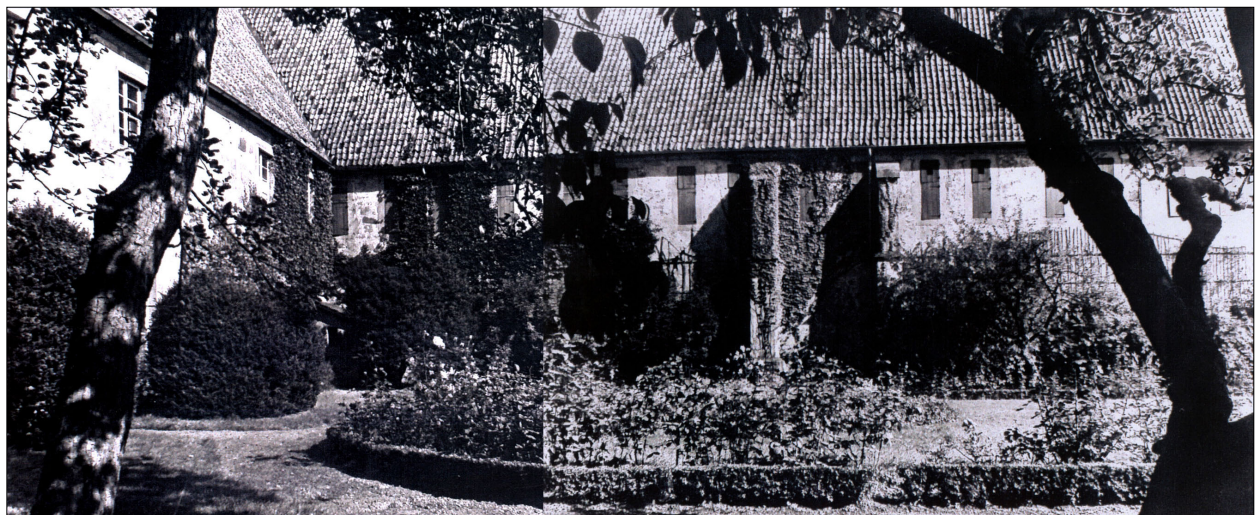


Abb. III.23: Innenhof des Klosters, 1964 (Montage aus zwei Fotografien).

Die Gestaltung der Außenanlagen ist durch Karten und Luftbilder für die Zeit von 1937 bis 1963 dokumentiert (vgl. Kap. III.3.2.1). Besonders hervorzuheben ist dabei der Wandel der Gestaltung des Gartens im Innenhof und im südlichen Gartenteil (Abb. III.21 und 22). Das Luftbild von 1937 zeigt einen formalen Garten im Schloss-Innenhof, der sich in südlicher Richtung fortsetzt. Inwieweit diese Gestaltung mit der ursprünglich angelegten, etwa 100 Jahre zuvor entstandenen übereinstimmt, ist nicht zu belegen. Die vermutlich Anfang der 60er Jahre des 20. Jh. erfolgte Umgestaltung beider Gartenbereiche belegt das Luftbild von 1963 und eine Fotografie aus dem Jahr 1964. Die kreuzförmige Gestaltung um einen zentralen Punkt wurde aufgelöst zugunsten einer zentralen, von einer Rosenpflanzung und einer geschnittenen Buchshecke eingefassten Rasen-



fläche. In den Randbereichen wuchsen verschiedene freiwachsende bzw. formal geschnittene Gehölze (Abb. III.23).

Auf zwei Fotografien vom Ende der 50er Jahre des 20. Jh. ist die Gestaltung des Parterrebereiches nachzuvollziehen (Abb. III.24 und 25). Der Baumbestand erscheint auf dem Foto von 1957 aufgelichtet im Vergleich zur Aufnahme aus dem Vorjahr, das vermutlich den Zustand zeigt, den Baron von Bogaerde-Terbrugge bei der Übernahme Bentlages vorfand. Ebenfalls ist der geschwungene Weg nicht mehr vorhanden.

Der letzte Bentlager Schlossherr Baron von Bogaerde-Terbrügge veranlasste neben diesen bildlich dokumentierten Umgestaltungen im Schlossgarten auch die Pflanzung der malerischen Gruppe aus drei Europäischen Lärchen neben der Remise, die sich über der Altersbestimmung der Bäume diesem Zeitraum zuordnen lässt.



Abb. III.24: Blick auf den Westflügel, 1956.

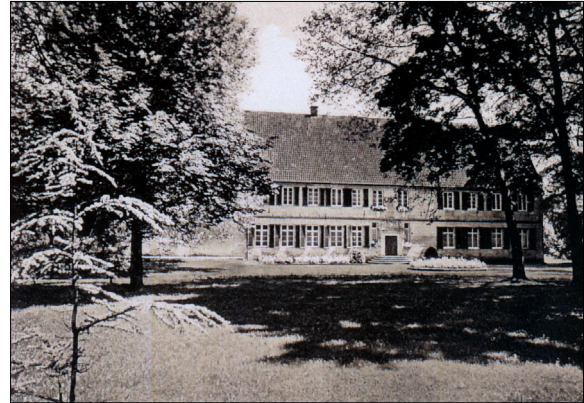


Abb. III.25: Blick auf den Westflügel, 1957.

In den knapp 20 Jahren (1955 bis 1974) in denen er in Bentlage weilte, initiierte er zudem die Aufschmückung der Landschaft an prägnanten Punkten und stärkte so die Achse von Bentlager Weg – Fensterweg durch gezielte Eingriffe. Zum einen wurden entlang des Verbindungsweges vom Schloss zum Wegefächer im Bentlager Busch Rhododendron- und Ilexsträucher gepflanzt, zum anderen die Alleereihen des Fensterweges über den Leinpfad hinaus als Eibenhecken fortgeführt. Die zeitliche Zuordnung erfolgte auch hier über die Altersbestimmung der Gehölze.

***In der Phase als fürstlicher Herrschersitz und Domänengut wird die Eigenversorgungswirtschaft auf Grundlage der vorhandenen Flächennutzungen in der Klosterzeit weitgehend übernommen. Einzig der Wald wird stärker forstlich genutzt und im Zuge dessen mit größeren Nadelforstarealen bestockt.***

***Die Außenanlagen des ehemaligen Klosters werden komplett mit einer neuen Gestaltung überformt. In Teilbereichen werden einzelne Areale im Laufe der durch die Erbfolge bedingten Besitzerwechsel immer wieder umgestaltet.***

***Im umliegenden Landschaftsraum erfolgt die Stärkung der Verbindung zwischen Stadt und Schloss durch den Ausbau des Bentlager Weges zur Allee. Die Anlage eines Wegefächers im Bentlager Busch wird funktionalen sowie ästhetisch-repräsentativen Anforderungen gerecht.***

***Neben diesen Blütephasen ist diese Zeit des herrschaftlichen Besitzes von langen Verfalls Phasen geprägt. Erst in der Mitte des 20. Jh. kommt es zu einer erneuten Blüte unter dem letzten Schlossherren, der mit gezielten, punktuellen gestalterischen Eingriffen vorhandene Strukturen stärkt.***

### III.3.2.1 Historische Karten aus der Zeit als Herrschaftssitz

#### Plan von Westfalen (1805)

Der Plan von Westfalen, 1805 von General Le Coq angefertigt, ist aufgrund seines Maßstabs nicht so detailliert, wie die bisherigen Pläne. Gerade wegen des Maßstabs lässt sich aber die Grundstruktur der Bentlager Landschaft gut ablesen. Deutlich lässt sich die Niederterrasse zwischen Salinenkanal und Ems erkennen, die sich in einen waldreichen nördlichen Teil und Ackerland südlich des Schlosses unterteilt. Besonders klar tritt in dieser Abbildung das Niederungsgebiet der Wüste hervor. Zu erkennen ist der Sternbusch, der mit einer Baumreihe gesäumte Bentlager Weg und die markante Form des Kirchenkamps zwischen Bentlager Weg und Ems. Zum Schloss und seinen Außenanlagen lassen sich keine genauen Angaben machen, da diese aufgrund des Maßstabs eher schematisch dargestellt wurden. Zu sehen ist das Schlossgebäude mit zwei Gebäuden des Wirtschaftshofes. Die rechteckige Fläche vor dem Schloss kann als zeichnerisches Kürzel für das barocke Gartenparterre angesehen werden.



Abb. III.26: Plan von Westfalen (1805) - Ausschnitt



**Lageplan der Saline "Gottesgabe" (1810)**

Der Plan ist eine von W. Raters im Jahr 1814 ausgeführte Kopie nach einer vier Jahre zuvor erfolgten Geländeaufnahme durch A. Raters. Dargestellt sind die zur Saline gehörenden Gebäude, Anlagen und Flächen. Das Gradierwerk ist in seiner vollen Ausdehnung dargestellt.

Von besonderem Interesse im Rahmen des Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplanes Kloster/Schloss Bentlage dürfte zweierlei sein. Zum einen ist das Grünland des Soltkamps (hier: Salzkampf) abgebildet, zum anderen ein Teil des Salinenkanals. Nördlich des Gradierwerkes erscheint der Kanal an beiden Ufern locker baumbestanden, südlich dagegen ist das Ufer frei von Bewuchs.

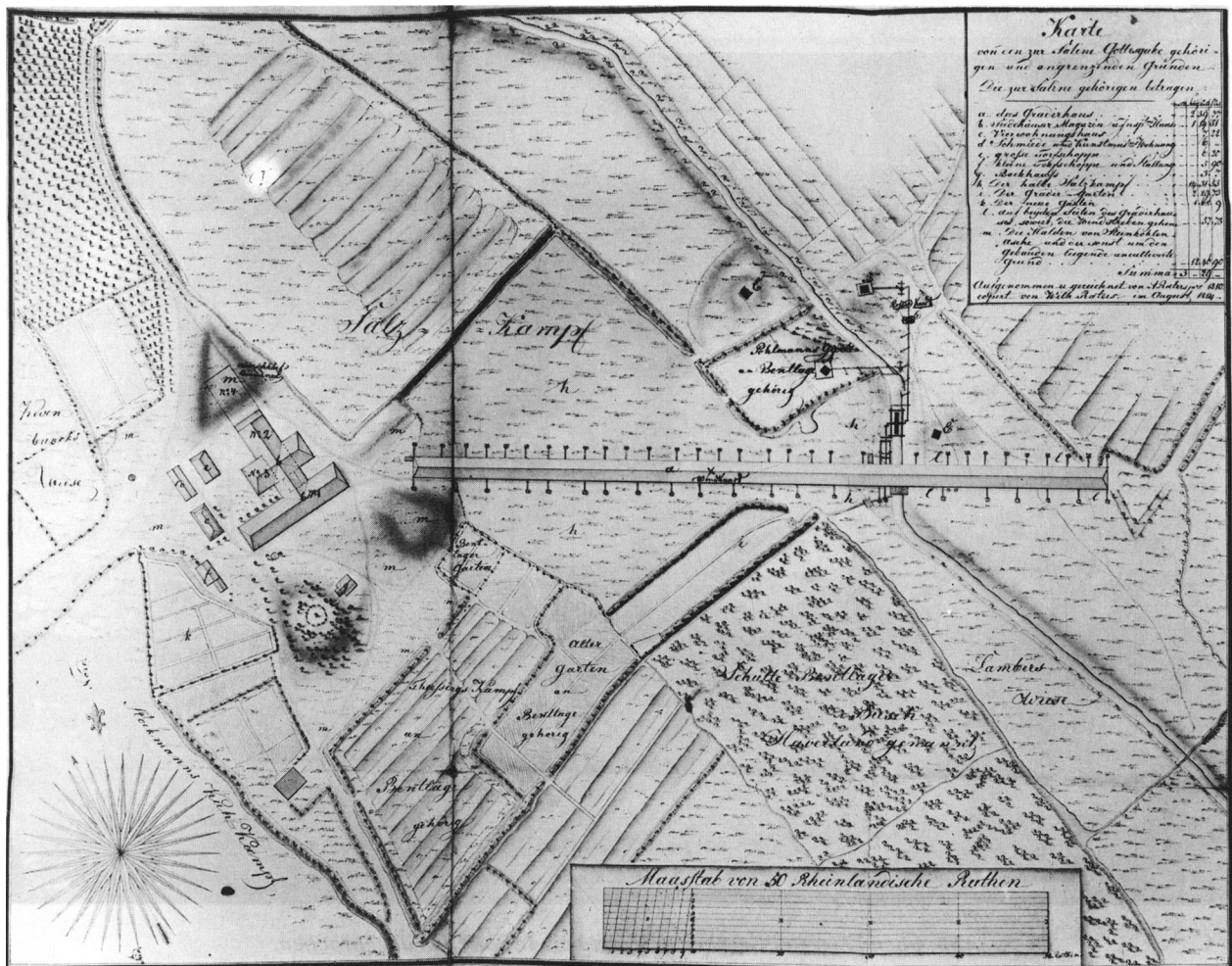


Abb. III.27: Lageplan der Saline "Gottesgabe" (1810)

### Übersichtshandriß aus dem Urkataster (1828)

Der Übersichtshandriß aus dem 1828 entstandenen Urkataster zeigt neben den Flurgrenzen auch die Nutzung der einzelnen Flächen. Abgebildet sind die Bereiche links des Salinenkanals und rechts davon bis zur Ems.

Von besonderem Interesse sind die Außenanlagen des Schlosses, hier als "Haus Bentlage" bezeichnet. Im Bereich des Parterres befindet sich anstelle der strengen orthogonalen Gliederung die Signatur für eine landschaftliche Anlage, in der auch keine zentrale Achse mehr existiert. Aufgrund der Größe des Maßstabes lässt sich nicht genau klären, ob zu dieser Zeit die Obstbaumplantage noch bestand. Große Bereiche um Schloss und Wirtschaftshof sind als Wiesenflächen eingezeichnet. Da im Plan diese Flächensignatur (in der Kombination von Grafik und Farbe) nur im Schlossbereich vorhanden ist, kann vermutet werden, dass es sich um Rasenflächen, die Teil der landschaftlichen Gartenanlage sind, handelt.

Der Bereich zwischen Wirtschaftsgebäude und Ems ist als Gartenland im Plan verzeichnet.

Außerdem ist der Darstellung zu entnehmen, eine genauere Bestimmung der Zugehörigkeit des am Sternbusch liegenden Gehöftes. Es besteht aus zwei Gebäudesignaturen. Die westliche ist mit "Ladenkötter" bezeichnet, die östliche mit "I. Stockmann".



Abb. III.28: Übersichtshandriß aus dem Urkataster (1828) - Ausschnitt





Abb. III.29: Übersichtshandriss aus dem Urkataster (1828)



### Vermessungshandrisse von 1828. Flur Nr. III Bentlage (Ausschnitte)

Der Urkatasterplan wurde im Juli 1828 unter der Leitung des Kataster-Geometers von Schrenk aufgenommen und bis 1957 geführt. Rote und blaue Schriftzüge sind spätere Ergänzungen. Die Fortschreibungen stammen aus den Jahren 1868 und 1903. Dieser Ausschnitt zeigt eindrucksvoll die Kontinuität der Flurgrenzen.



Abb. III.30: Ausschnitt aus dem Vermessungshandrisse des Urkatasters von 1828. Gemeinde Rheine links der Ems. Flur Nr. III gen. Bentlage. 202/05, Landkreis Steinfurt. 1828 wurden die Gebäude, Gewässer und öffentliche Wegeflächen farbig aquarelliert, die Schriftzüge erfolgten in schwarzer Tinte.

Der ebenfalls aus dem Jahr 1828 stammende Handriss weist einen höheren Detaillierungsgrad auf als der Plan des Urkatasters. So sind für das direkte Schlossumfeld genauere Angaben über die Flächennutzung möglich.

Die Fläche um West- und Nordflügel bis zu den Torhäusern bzw. bis in Höhe der Ökonomiegebäude ist als Lustgarten im Plan verzeichnet. Im ehemaligen Parterrebereich findet sich die Bezeichnung 'Busquet'. Damit könnte das französische 'bosquet' gemeint sein, eine Bezeichnung die sich im Barock für heckengesäumte Waldareale etablierte und in Zusammenhang dieses Planes wohl eher für 'Baumgruppe' steht. Die Anordnung dieser Baumgruppen ist im Übersichtskataster zu ersehen (Abb. III.28).



Hinter dem emsseitigen Ökonomiegebäude befindet sich ein Garten, der gerahmt ist von den Flächen 'Kleine Garten' und 'Backshoff'. Weiter zur Ems befindet sich eine Weide, die als Bleichplatz genutzt wird. Nördlich dieser Flächen liegt die Ackerfläche des 'Groten Kamp'. Die Allee des Schlossweges ist selbst nicht eingezeichnet. Der schriftliche Vermerk 'gs\_ Alle' (vermutlich für 'Große Allee') verweist jedoch auf sie. Die Allee führt durch einen zwischen Wösteniederung und Ackerfläche des Winterkampes stehenden Hochwald.

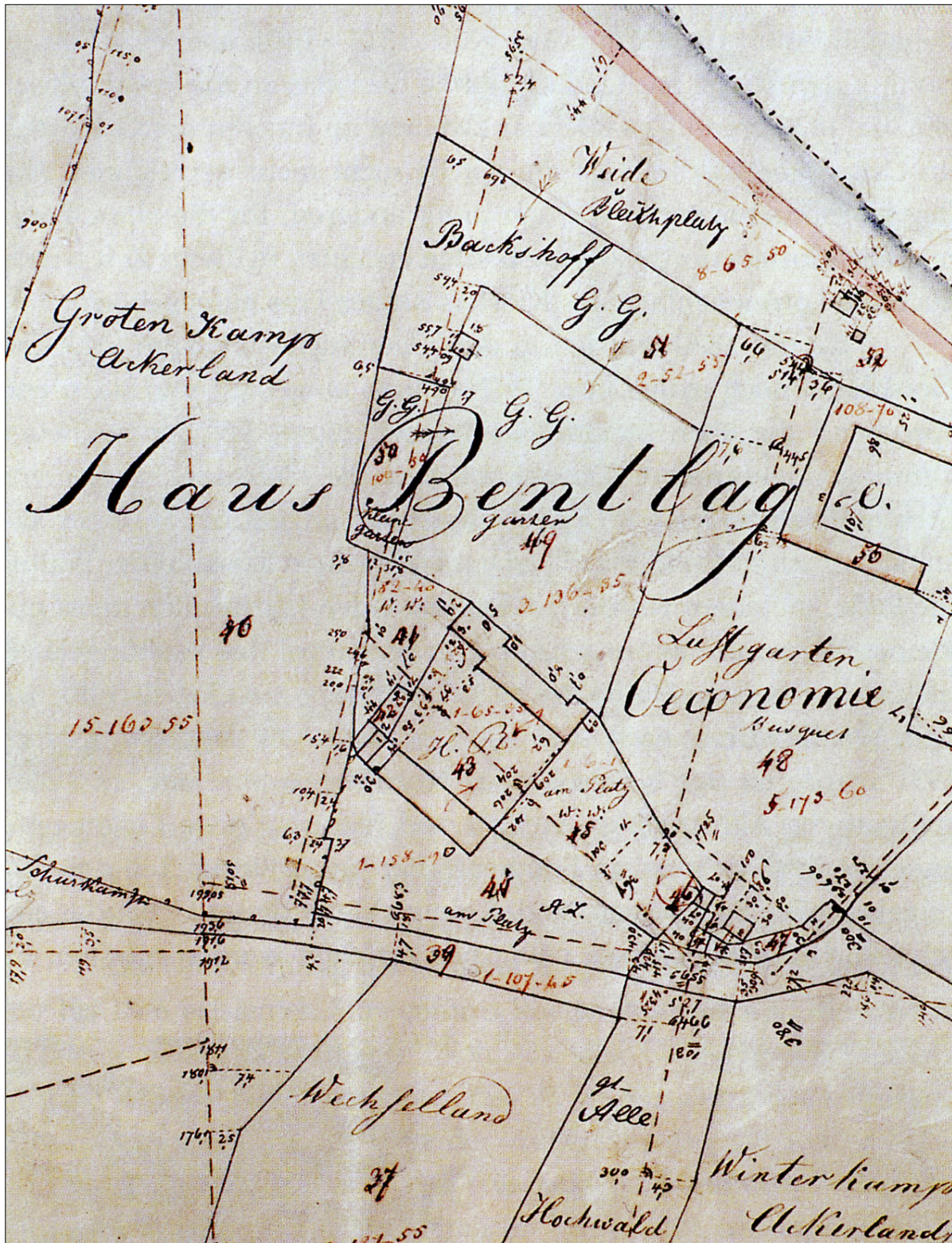


Abb. III.31: Ausschnitt aus einem weiteren Vermessungshandriss von 1828.

### **Preußische Kartenaufnahme. Uraufnahme. (1842)**

Die preußische Provinz Westfalen wurde in den Jahren 1836 bis 1842 erstmals vollständig im Maßstab 1:25.000 aufgenommen. Für den Bentlager Raum war 1842 Lieutenant Ingenieur Geograph Gläser verantwortlich. Aufgenommen wurden Gebäude und Hofstellen, Wege, Wald-, Acker-, Weide- und Wiesenflächen. Da die Kartenblattgrenze durch die Mitte des Planungsraumes verläuft, wurden die beiden entsprechenden Blattausschnitte der besseren Übersicht wegen aneinandermontiert.

Der Bentlager Weg ist in seinem nördlichen Bereich als Allee dargestellt, der Wegefächer mit dem Schleusenweg und dem Fensterweg. Unklar ist, ob hier aus Gründen der Übersichtlichkeit auf die Darstellung des Gesamtfächers verzichtet wurde oder tatsächlich erst zwei der vier Wege angelegt waren. Auch der Bentlager Weg wurde auf einer viel längeren Strecke zur Allee ausgebaut als im Plan dargestellt.

Der Gertrudenweg ist als gestrichelte Linie, also untergeordneter Weg, eingezeichnet. Salinenkanalbegleitend ist eine Allee dargestellt, die beginnt, wo die eigentliche Allee des Gertrudenweges endet.

Weiterhin wurden der Schlossweg und die zum Bentlager Busch hinaufführende Verlängerung des Bentlager Weges als baumbestanden dargestellt. Gleiches trifft auch auf den vom Schlossweg zur Ems westlich der Wöste führenden Weg zu. Eine Differenzierung zwischen 'baumbestanden' und 'Allee' erfolgte aufgrund des maßstabsbedingt eingeschränkten Detaillierungsgrades nicht, so dass eine weitere Spezifizierung des Bestandscharakters durch andere Quellen zu erschließen ist.

Im Bereich zwischen Westflügel und Toranlage durch zwei nahezu parallele Wege erschlossen, die den heute noch bestehenden Wegen entsprechen. Die Fläche des ehemaligen Obstgartens zwischen Schloss und Ökonomie ist in die baumbestandene Fläche des ehemaligen Parterrebereiches mit einbezogen. Das verdeutlichen auch die kleinen sich schlängelnden Wege, die neben den beiden Hauptwegen diesen Gartenbereich erschließen.

Zwischen Ökonomie und Ems ist ein großes Areal als Wiese gekennzeichnet. Diese Ausweisung lässt aufgrund des maßstabsbedingten Detaillierungsgrades offen, ob es sich hier um Gartenland handelt und wie dieser Garten evtl. unterteilt ist (Bauerngarten, Obstgarten etc.).



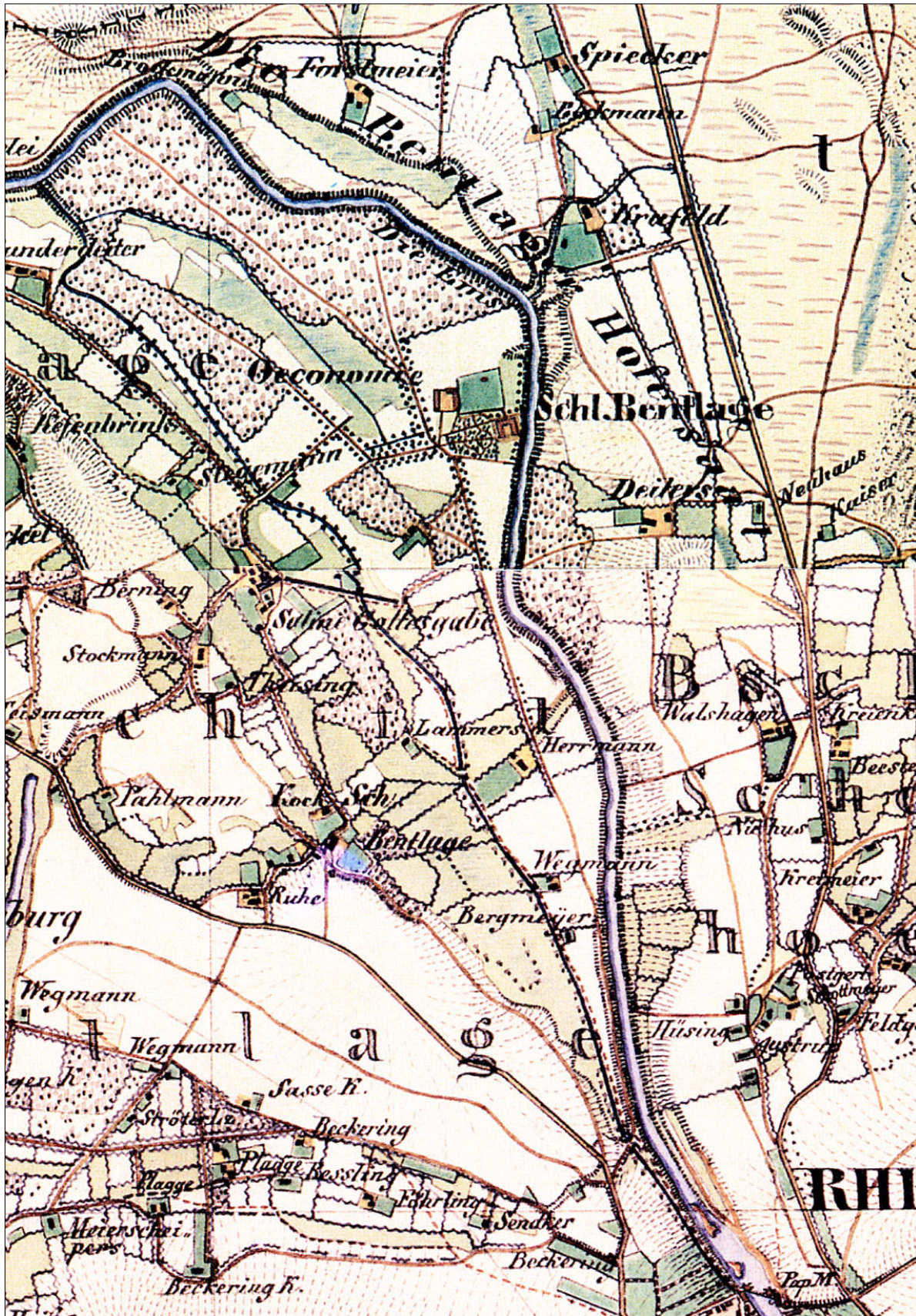


Abb. III.32: Preußische Kartenaufnahme. Uraufnahme. Übersichtsplan. 1842 - Ausschnitt



**Karte von den, in den Gemeinden Rheine Stadt rechts und links der Ems belegenen, dem Fürstentum von Rheina-Wolbeck gehörenden Besitzungen. 1858.**

Die Karte entstammt einem Kartenwerk, das 1858 durch Geometer Weber im Maßstab 1:20.000 angefertigt wurde. Blatt 1 zeigt den nördlichen Teil Bentlages mit Schloss und Umgebung, Blatt 3 den südlichen Teil<sup>31</sup>.

Im wesentlichen stimmt die Darstellung mit den Katasterkarten von 1828 überein. Neue Erkenntnisse ergeben sich aus den Bezeichnungen der Flächen und Einzelelemente. Im Gegensatz zum Übersichtskataster von 1828 ist das am Sternbuschliegende Gehöft jetzt nur einem Besitzer zugeordnet: Stockmann. Die Schäferei ist als "Winterhues" gekennzeichnet.

Der heute als Schierkamp bezeichnete Acker als "Scharkamp" bzw. "Schürkamp". Ebenso weicht die Schreibung der Flurstücke Hogenkamp mit "Hohenkamp" und Braaken mit "Bracken" von der heutigen Schreibweise ab.



Abb. III.33: Karte von den, in den Gemeinden Rheine Stadt rechts und links der Ems belegenen, dem Fürstentum von Rheina-Wolbeck gehörenden Besitzungen. 1858 - Ausschnitt

<sup>31</sup> Blatt 1 befindet sich als Leihgabe des Stadtarchivs Rheine im Kreuzherrenmuseum, Blatt 3 in der Plansammlung des Stadtarchivs Rheine.



**Luftbildplan von 1937**

Der Luftbildplan stammt aus der Zeit der ersten Befliegungen, die seit 1934 durchgeführt werden. Der Maßstab 1:5.000 lässt recht detaillierte Aussagen zu.

Auffallend ist die Struktur des Bentlager Busches. Der gesamte Bereich zwischen Fensterweg und Eiskellerweg sowie der südliche Bereich zwischen Fensterweg und Wöste scheint Jungforst zu sein, teilweise sind die Alleebäume des Wegefächers gut zu erkennen. Die anderen Waldbereiche (Sternbusch) und Alleen (Bentlager Weg, Gertrudenweg, Schlossweg) sind ebenfalls deutlich zu sehen und weisen keine Besonderheiten auf.

Die Strukturen der Freiflächen lassen eine relativ sichere Nutzungszuweisung zu Acker-, Weide- bzw. Gartenland zu. Die Ackerflächen sind wie in früheren Zeiten in schmalen Streifen bestellt. Die Wösteniederung wird bis auf einen kleinen Bereich als Weideland genutzt. Der Bereich der Wölbäcker südlich des Sternbusches wird im oberen Drittel als Acker genutzt, die beiden unteren Drittel sind Weideland. Die schmalen Pflugstreifen der mittelalterlichen Ackerwirtschaft sind besonders deutlich im mittleren Drittel zu erkennen, im unteren Drittel nur andeutungsweise.

Zu den Außenanlagen von Schloss Bentlage lassen sich zum ersten Mal seit dem mehr als hundert Jahre älteren "Plan du Château de Bentlage avec ses alentours" wieder genauere Aussagen treffen. Zwischen Westflügel und Toranlage sowie nördlich des Nordflügels befindet sich ein dichter Baumbestand, der vereinzelt Lichtungen aufweist. Direkt vor dem Westflügel ist eine große (wassergebundene?) Freifläche zu sehen. An der Stelle des Küchenvorbaus sieht man eine Rasenfläche, die mit einem großen Solitärbaum bestanden ist.

Die Fläche zwischen Ostflügel und Ems beherbergt einen Obstgarten, zu erkennen an der Quincunx der Bäume (und verifiziert durch die heute noch vorhandenen Restbestände an Obstgehölzen in diesem Bereich).

Von besonderem Interesse dürfte die Gestaltung des ehemaligen Klosterinnenhofes sein. Zu erkennen ist eine Viertelung der Fläche mittels eines orthogonalen Wegekreuzes mit zentralem Rondell und vermutlich Brunnen<sup>32</sup>. Die quadratische Gesamtfläche ist gefasst von einem umlaufenden Weg, der um das Rondell herum noch einmal wiederholt wird und so die einzelnen Viertel noch einmal unterteilt. Die nach Süden hin offene Front des Gartens ist durch zwei quadratische Beete gefasst. Im Innenhof sind einzelne Bäume bzw. Solitärsträucher zu erkennen, die jedoch nicht dem formalen Gestaltungsrahmen folgen. Leicht verschwenkt setzt sich die Gartenanlage südlich des Innenhofes fort. Sie erscheint wie ein Spiegelbild der Innenhofgestaltung, das in stark abstrahierter Form und mit anderen Materialien ausgeführt wurde.

Im Bereich zwischen Ökonomie und Ems lassen sich im Wesentlichen zwei große Bereiche unterscheiden. Der nahe dem Wirtschaftshof gelegene Teil ist in Streifen unterteilt, die teilweise von Hecken bzw. Bäumen gesäumt sind. Die Streifen direkt hinter dem emsseitigen Ökonomiegebäude sind zudem noch quer zur Längsrichtung in Beete unterteilt. Hier befindet sich offensichtlich ein Nutzgarten. Der emsnahe Teil der Fläche ist insgesamt Grünland, bis auf einen kleinen emsnahen Bereich, der auch als Garten angelegt wurde. Ein Obstgarten ist in diesem Gesamtbereich zwischen Ökonomie und Ems nicht nachweisbar. Vermutlich sind die heute noch vorhandenen alten Obstbäume zur Unterteilung der einzelnen Gartenbereiche gepflanzt worden.

<sup>32</sup> Im Übersichtshandriß des Urkatasters von 1828 ist der Schlossinnenhof als Rasenfläche dargestellt. Die im Luftbild ersichtliche Gestaltung des Hofes stammt also aus der Zeit nach 1828. Mummenhoff stellt fest, dass 1833 ein Garten im Innenhof des Schlosses angelegt wurde (vgl. Mummenhoff [2], 1991:2).





Abb. III.34: Luftbildplan Schloss Bentlage vom Juni 1937



### **Deutsche Grundkarte von 1956**

Der unten abgebildete Ausschnitt ist eine Kopie der im Stadtarchiv Rheine befindlichen Kopie. Offensichtlich war sie Grundlage für eine detailliertere Erhebung der Waldareale, da die Nummern der Waldquartiere (Jagen) mit Bleistift eingetragen wurden.

Die Qualität der Kopie lässt weitgehend nur eine Unterscheidung nach Wald und waldfreien Flächen zu. Auffallend ist bei Letzteren, dass im südlichen Bereich der Wösteniederung und im Bereich südlich des Sternbusches eine kleinteiligere Flächengliederung vorhanden ist als heute. Zum großen Teil sind die Flurstücke der waldfreien Flächen mit Zäunen eingefasst, teilweise auch mit Hecken.

Die Wegeführung zeigt keine wesentlichen Unterschiede zur heutigen Situation, bis auf eine Ausnahme im Bereich des Sternbusches. Dort erschließt ein Weg zwischen dem Ladenkötter-Anwesen und Sternbusch dessen westlichen, heute nicht mehr zugänglichen Bereich.

Die Außenanlagen des Schlosses sind im wesentlichen wie im Luftbild von 1937 beschrieben. Viel deutlicher ist hier jedoch die Grundstruktur der Außenanlagen zu erkennen. Auch hier ist im Innenhof das Geviert mit zentralem Rondell zu erkennen.

Das Gartenland hinter der Ökonomie erscheint ebenfalls im wesentlichen wie 1937 strukturiert. Die hausnahe Fläche ist jedoch nur noch in drei Flächen unterteilt, von der die nördlich gelegene größere Fläche eingezäuntes Weideland ist. Die beiden südlichen Flächen sind zur Ems hin heckengesäumt. Zur Ems hin ist jetzt ein durchgehender zweigeteilter und komplett heckengesäumter (Garten-) Streifen erkennbar.

Zwischen dem Gartenland und der baumbestandenen Fläche vor dem Westflügel führt ein Weg, der zum Schloss hin von Hecken bestanden ist.

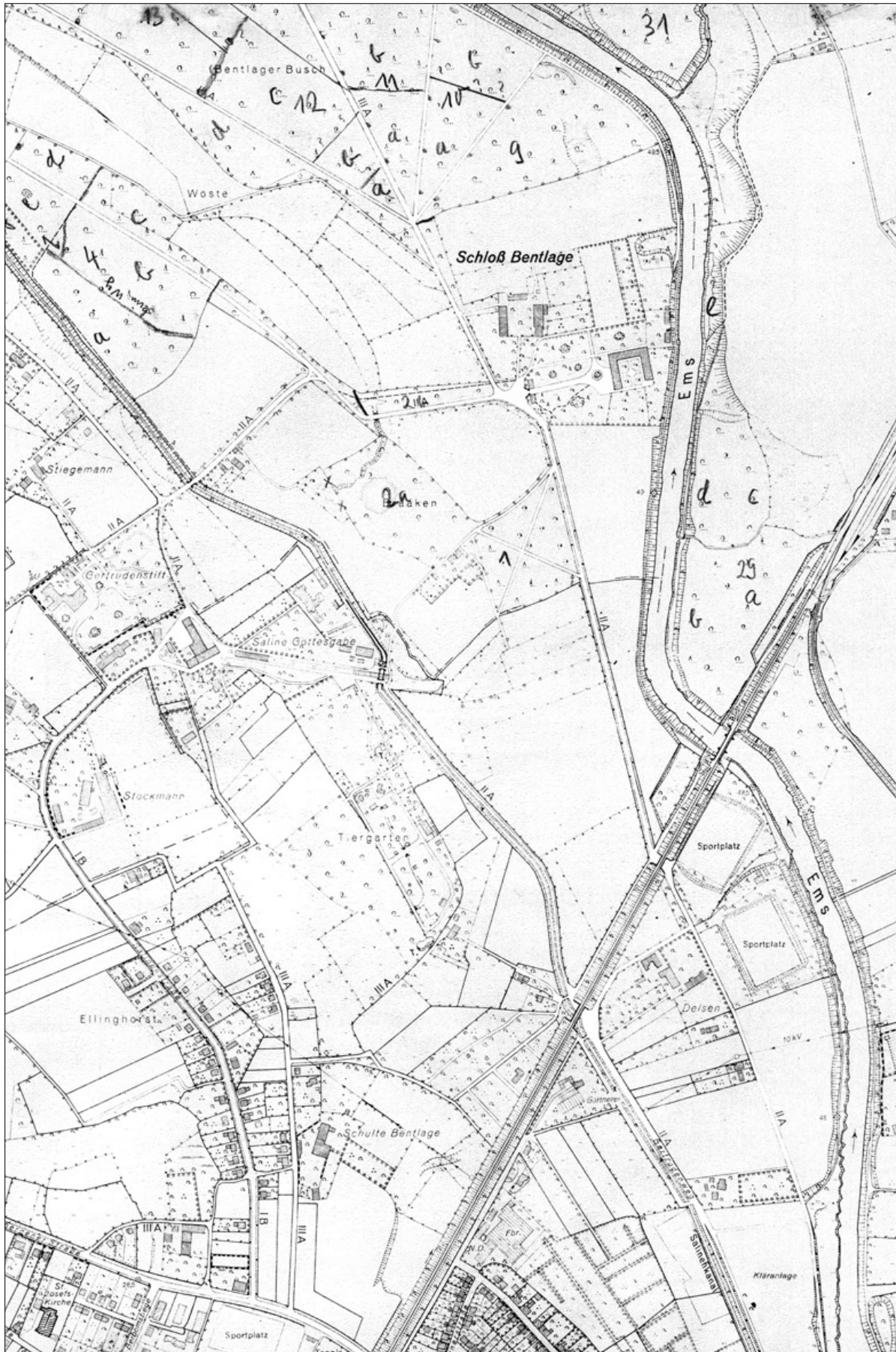


Abb. III.35: Ausschnitt aus der Deutschen Grundkarte von 1956



### **Luftbildplan von 1963**

Das Luftbild wurde Anfang Mai 1963 aufgenommen. Deshalb sind noch nicht alle Laubbäume voll belaubt. Die Nadelwaldareale lassen sich dadurch jedoch sehr gut erkennen. Größere Nadelwaldbestände sind im Bentlager Busch erkennbar. Im süd-westlichen Teil des Sternbusches sind ebenfalls Nadelgehölze zu erkennen.

Die waldfreien Flächen weisen im Vergleich zum Luftbild von 1937 vor allem eine Nutzungsverschiebung vom Acker hin zum Grünland auf. Die verbliebenen Ackerflächen werden außerdem nicht mehr in Ackerstreifen bewirtschaftet, sondern großflächiger bestellt.

Im Bereich der Außenanlagen sind aufgrund der teilweise fehlenden Belaubung gut die schmalen geschwungenen Wege zwischen Westflügel und Toranlage zu erkennen.

Zwischen Ostflügel und Ems ist der Obstgarten bis auf einige Restbäume nicht mehr vorhanden. Der Innenhof sowie der sich südlich anschließende Gartenbereich wurden wesentlich verändert. Im Innenhof ist ein Weg zu erkennen, dessen parallele Schenkel über einen Kreisbogen verbunden sind. Von der Mitte des Bogens führt eine schmale Zuwegung zum Nordflügel. Im Mittelpunkt des Bogens befindet sich ein rundes Beet oder Becken. Diese Innenhofgestaltung ist etwas vergrößert in den südlich gelegenen Garten gespiegelt, die kreisrunde Struktur im Kreisbogenmittelpunkt durch eine sternförmige ersetzt.

Im Bereich der Ökonomie erscheint das gebäudenahe Gartenland im Vergleich zu 1956 wiederum zugunsten von Grünland verringert. Ansonsten ist die Struktur im wesentlichen unverändert.

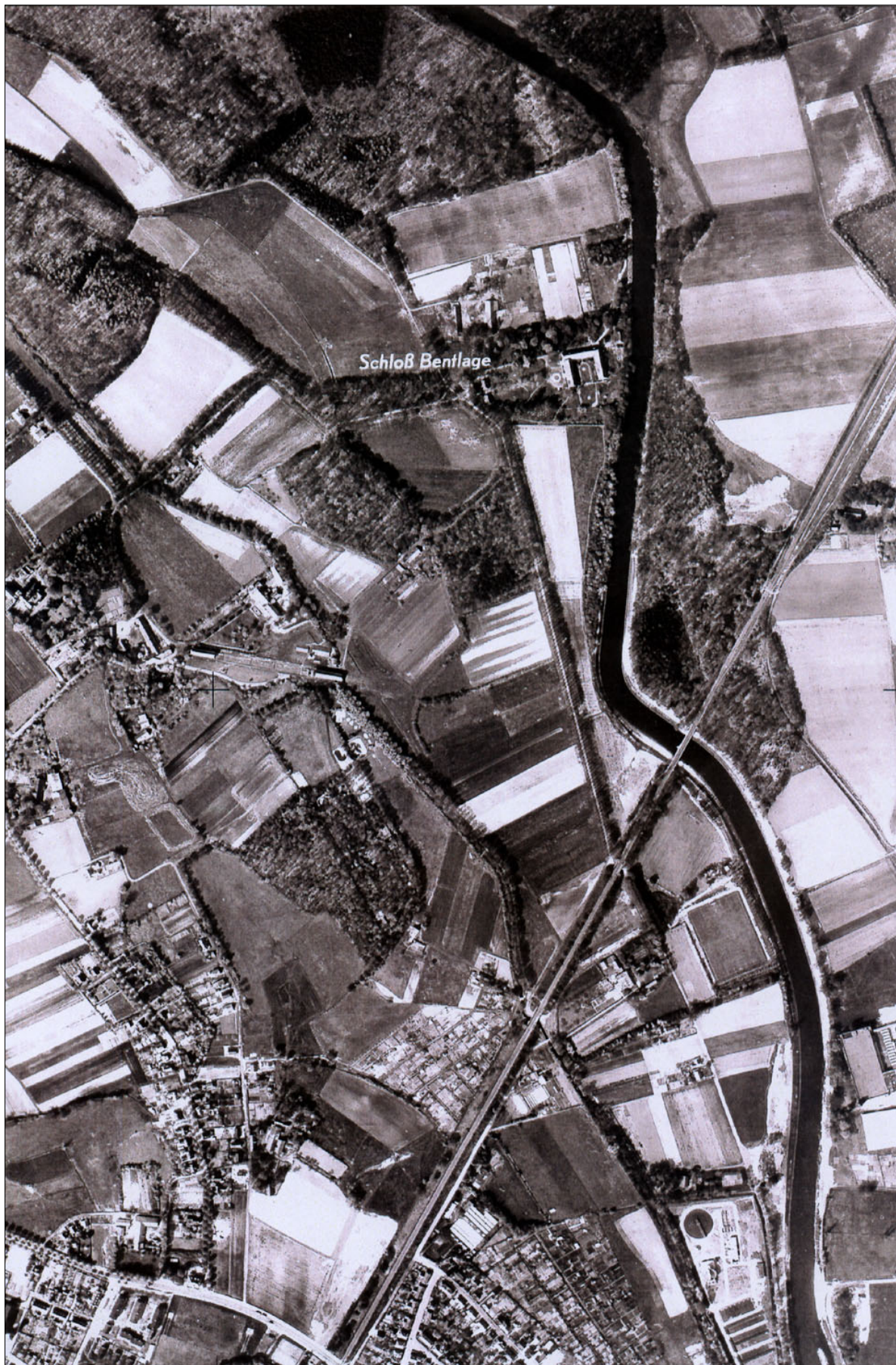


Abb. III.36: Luftbildplan vom 7. Mai 1963



### III.3.3 Kultivierung von 1978 bis heute

Ende der achtziger Jahre des 20. Jh. führten überregionale Planungen mit dem Bau des Autobahnzubringers B70 zu einer empfindlichen Störung der Landschaft. Obwohl die bestehenden Wegeverbindungen durch Unterführungen erhalten blieben und der aufgeschüttete Damm heute, fast zwanzig Jahre nach seinem Bau, von Bäumen eingegrünt ist, so dass er zumindest optisch nicht mehr störend wirkt, so wurde doch der nord-westliche Teil des Bentlager Busches, der Wüste und des Salinenkanals in eine Nische hinter den Straßendamm verbannt. Der räumliche Gesamtzusammenhang der Landschaft wurde so in diesem Teilbereich zerstört.

Am Gertrudenweg wurde in Höhe des Gradierwerkes ein Regenrückhaltebecken ausgehoben. Das Aushubmaterial wurde auf der nebengelegenen Fläche des Wölbackers, in seiner nord-westlichen Randzone als Erdaufschüttung deponiert<sup>33</sup>.

Zu weiteren landschaftsprägenden Entwicklungen kam es seitdem nicht mehr. Erwähnenswert ist jedoch die zunächst provisorische Instandsetzung der Außenanlagen des Schlosses mithilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Arbeitsamtes Rheine Mitte der achtziger Jahren des 20. Jh. (Friedrich, 2002:63f), sowie deren Neugestaltung im Jahr 2000 nach einem Entwurf von Hannelore Kossel aus Berlin. Der Schwerpunkt lag dabei auf Pflege- und Akzentuierungsmaßnahmen. So wurden im Park Nadel- und Ziergehölzen entfernt, Hecken zurückgeschnitten, Jungwuchs und Totholz in den Randstreifen beseitigt und die Allee zwischen Westflügel und Toranlage neu angelegt.

Der Standort der ehemaligen Klosterkirche und somit die räumliche Situation der Vierflügelanlage wurde verdeutlicht, indem der Kirchengrundriss mithilfe einer aus wassergebundener Decke bestehenden Terrasse nachgebildet wurde. (Kossel, 2002:130ff) Der Innenhof wurde in seiner formalen Gestaltung noch stärker reduziert. Die vermutlich bei den vorausgegangenen, provisorischen Instandsetzungsmaßnahmen entstandene räumliche Gliederung des südlichen Gartenbereiches wurde im Wesentlichen als eine Mischung aus Koniferen, Immergrünen und Laubgehölzen beibehalten.

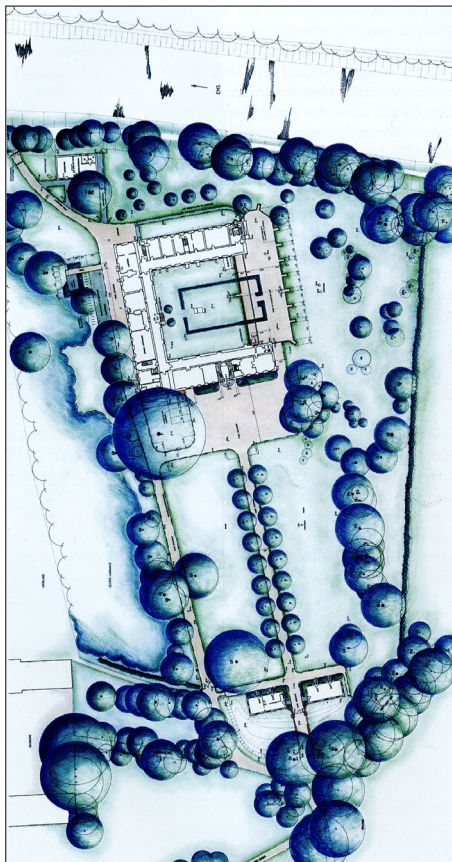


Abb. III.37: Entwurfsplan der Neugestaltung der Außenanlagen von 2000.

<sup>33</sup> Die Erddeponie wurde im Frühjahr 2004 entfernt.

***In dieser jüngsten Entwicklungsphase des Landschaftsraumes erfolgt vor die Instandsetzung der Außenanlagen des Schlosses. Bis auf den Bau der überregionalen, das Gebiet durchschneidenden Bundesstrassentrasse und der Überschüttung eines Teiles der mittelalterlichen Wölbackerfläche, beides zweckorientierte, sich nicht am Charakter des Landschaftsraumes orientierende Maßnahmen, kommt es in dieser Zeit zu keinen nennenswerten landschaftlichen Interventionen.***



### III.4 Gesamtübersicht der historischen Entwicklung Bentlages

#### III.4.1 Die Zeit der Vorgeschichte und des Klosters der Kreuzherren (Tab. III.1)

	Allgemeine Geschichte		Baugeschichte		Landschaftsentwicklung		
9. Jh.	804	Gründung des Bistums Münster				Beginn der Entwicklung zur Kulturlandschaft aus Wiesen, Acker, Wald	
	890	erste Erwähnung Bentlages im Heberegister der Abtei Werden					
10. Jh.	900	Bentlage in Besitz des Herzogs Otto des Erlauchten					
11. Jh.	1022	Edle Frau Reinmod stiftet Pfarrei in Bentlage					
15. Jh.	1437	Kreuzherren gründen Kloster in Bentlage	1437	Gertrudiskapelle mit Rektorenhaus und Hof Niederbentlage bilden den Kern des Klosters			
			1438	Rektorenhaus brennt nieder			
			1439	Fachwerkhaus im Westen der Kapelle errichtet			
		1445	Kloster von Schulden entlastet				
		1452	Armenspeisung durch Kloster				
		1462	Tochterkloster in Horn gegründet				
				1463	Bau des Ostflügels begonnen		
		1464	Tochterkloster in Sneek				
		1465	Tochterkloster in Ter Apel				
				1468	Bau der Klosterkirche beginnt		
		1484	Armenkleidung durch Kloster	1484	Bau des Ostflügels und der Klosterkirche beendet		
				1489	Bau Nordflügels begonnen		
		1494	Tochterkloster in Scharmer				
	1495	Krankenhaus in Bentlage					
			1499	Bau des Nordflügels beendet			
16. Jh.			1504	Bau des Westflügels beginnt			
			1511	Küchenanbau am Nordflügel			
			1512	Küchenanbau am Nordflügel			
		1594	Plünderung des Klosters				
17. Jh.	1647	Kloster in Brand geschossen	1647	Wiederaufbau beginnt	1647	Schwedenschanze angelegt	
			1657	Bau des Westflügels beendet; Wiederaufbau beendet	nach 1675	Bildstöcke am Bentlager Weg errichtet	
18. Jh.					1738	Sternbusch angepflanzt	
			1743	Bau der Toranlage			
			1744	Bau der Toranlage			
					ca. um 1745	Parterre vor dem Westflügel angelegt	
					1745	Bau des Salinenkanals	
					1746	Bau des Salinenkanals mit Gertrudenweg	
					vor 1750	Schlossweg als Allee angelegt	
	Mitte 18. Jh.	Grundbesitz umfasst 30 Höfe					
			1758	Einbau des Treppenhauses und des Portals im Westflügel			
19. Jh.					nach 1800	Gertrudenweg zur Allee ausgebaut	
		1803	Auflösung des Klosters				

**III.4.2 Die Zeit des herzoglichen Schlosses (Tab. III.2)**

	Allgemeine Geschichte		Baugeschichte		Landschaftsentwicklung	
19. Jh.	1803	Gründung des Herzogtums Rheina-Wolbeck	ab 1803	div. Umbauarbeiten an Schloss und zugehörigen Gebäuden		
		Herzog Joseph Wilhelm von Looz-Corswarem stirbt				
	1806	Auflösung des Herzogtums Rheina-Wolbeck				
	1810	Gebiete fallen an Königreich Frankreich				
	1815	Westfalen fällt an Königreich Preußen				
			1822	Umbau der Sakristei in eine Kapelle		
	1827	Herzog Joseph Arnold stirbt				
					vor 1828	Umformung der Gartenanlage vor dem Westflügel in einen Landschaftsgarten
			1828	Abriss der Klosterkirche	1828	Einebnung des Friedhofs im Kloster-Innenhof
	1829	Erste Fremdverwaltung				
					1833	Anlage eines Gartens im Kloster-Innenhof
	1839	Bentlage fällt an die Grafen v. Lannoy-Clervaux				
					vor 1842	Bentlager Weg zur Allee ausgebaut Wegefächer im Bentlager Busch angelegt
		vor 1849	Ausbau der Ökonomiegebäude mit dem Abbruchmaterial der Kirche			
				1875	Baubeginn am Quakenbrücker Eisenbahndamm	
				1879	Bau an Quakenbrücker Eisenbahndamm beendet	
20. Jh.	1912	Zweite Fremdverwaltung				
	1920	Westflügel an Steyler Missionare vermietet				
	1929	Steyler Missionare ziehen nach Neuenkirchen				
	1933	Herzog Karl Emmanuel v. Looz-Corswarem erbt Bentlage				
	1939	Herzog Karl Emmanuel verlässt Deutschland				
	1940	Truppeneinquartierung im Schloss				
	1945	Plünderung des Schlosses	1945	Bombenabwurf zerstört Teile des Ostflügels (Giebel)		
			nach 1945	Wiederaufbau des Giebels in vereinfachter Form		
	1946	Tod des Herzogs Karl Emmanuel; Fremdverwaltung				
					1953	Bentlager Landschaft wird Landschaftsschutzgebiet
	1955	Wilhelm v. Bogaerde-Terbrugge übernimmt Bentlage				
				um 1960	Pflanzung der Rhododendron-Ilex-Allee	
				vor 1963	Umgestaltung des Gartens im Innenhof des Schlosses	
				1971	Freier Zugang zur Bentlager Landschaft möglich	
1974	W. v. Bogaerde-Terbrugge stirbt					



**III.4.3 Die Zeit in kommunaler Trägerschaft (Tab. III.3)**

	Allgemeine Geschichte		Baugeschichte		Landschaftsentwicklung	
20. Jh.	1978	Schloss Bentlage samt Umfeld von der Stadt Rheine gekauft	1978	Beginn der Sanierung der Torhäuser und der Brücke		
	1982	Schloss Bentlage erhält Denkmalschutz "Arbeitskreis Schloss Bentlage" gegründet				
	1983	"Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V." gegründet				
					vor 1985	provisorische Instandsetzung der Außenanlagen des Schlosses
	1985	erste Kulturveranstaltungen im Schloss				
	1986	zweimonatiger Kultursommer in Bentlage				
	1987	Veranstaltungskalender umfasst das ganze Jahr	1987	Ende der Sanierungsarbeiten an Torhäusern und Brücke		
	1988	Konzept für die "Kulturelle Begegnungsstätte Bentlage"			Ende der 80er	Autobahnzubringer B70 im Nord-Westen des Bentlager Busches gebaut
	1989	Nutzungsgutachten zum Umbau Antrag auf Förderung der Umbaumaßnahmen beim Land NRW				
	1990	Zusage einer 80prozentigen Förderung durch das Land	1990	Beginn der ersten Bauphase: Sicherungsmaßnahmen		
		Kreativnutzung im Wirtschaftshof		Beginn der Sanierung der Ökonomiegebäude		
	seit 1990	Workshops und Blockveranstaltungen der FH Münster, Kunstakademie Münster, Kunstakademie aki				
	1991	Gutachten zum kulturhistorischen Landschaftswert von Schloss und Umfeld				
	1992	Antrag auf Unterschutzstellung des Schäferkottens abgelehnt				
	1993	Außenanlagen des Schlosses erhalten Denkmalschutz	1993	Beginn der zweiten Bauphase: Wiederherrichtung des Ostflügels		
	1994	Ökonomie in Nutzungskonzept miteinbezogen Ökologische Studie zur Erschließungsqualität im Bereich Kloster / Schloss Bentlage	1994	Fertigstellung der Scheune		
			1996	Beginn der dritten Bauphase: Wiederherrichtung des Nordflügels		
		1999	Beginn der vierten Bauphase: Wiederherrichtung des Westflügels			
			Ende der Sanierung der Ökonomiegebäude			
		2000	Ende der vierten Bauphase	2000	Neugestaltung der Außenanlagen des Schlosses	
21. Jh.	2003	Pflege- und Entwicklungskonzept für Bentlage und Umfeld wird erstellt				

### III.5 Gesamtübersicht über die Entwicklung der Landschaftsstruktur in Plänen und Karten

Die Analyse der Landschaftsstruktur<sup>34</sup> erfolgt anhand der soeben besprochenen Karten. Da die älteste Karte aus der Mitte des 18. Jh. stammt und die kartengestützte Analyse erst dort einsetzen kann, gibt ein kurzer, sich auf schriftliche Quellen stützender Abriss Einblick in die Entwicklung der Landschaft vor 1738. Die wenigen, sich direkt auf Bentlage beziehenden Quellen werden dabei durch Forschungsergebnisse zur Siedlungsstruktur in Norddeutschland, zur Entstehungszeit und Bedeutung von Ortsbezeichnungen und zur Acker- und Viehwirtschaft im Mittelalter ergänzt. Dieses Kapitel ist zudem als Ergänzung zur Beschreibung der Kultivierung der Landschaft von 1437 bis 1803 anzusehen (Kap. III.3.1).

#### III.5.1 Strukturelle Gliederung Bentlages bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts

Einen ersten Hinweis auf die landschaftliche Gliederung Bentlages gibt der Name selbst. Er wurde zum erstenmal im Heberegister der Abtei Werden genannt und war also schon Anfang des 9. Jh. bekannt. Die erste Silbe des Wortes "bent" weist auf das alte Wort für Binsen hin. Dieses steifhalmige Gras wächst vor allem in Niedermooren, die es aufgrund der geologischen Verhältnisse in Bentlage gab. Die Silbe "lage" bezeichnet eine offene Fläche zwischen Wäldern. Somit bezeichnet "bent-lage"<sup>35</sup> eine freie, von Binsen bewachsene Fläche inmitten von Wäldern. (Grewe, 1974:436f) Waldfrei waren vermutlich die feuchten Senken entlang der Salzbrunnen und Teile der Wöste<sup>36</sup>.

Die Erwähnung der Bauernschaft zu Bentlage und die Aufzählung der entrichteten Abgaben im Register des Werdener Klosters ist außerdem ein Hinweis darauf, dass bereits im 9. Jh. Ackerbau in Bentlage betrieben wurde. Vermutlich entstand jedoch schon im frühen Mittelalter (etwa 7./8. Jh.) auf der Bentlager Insel<sup>37</sup> der Hof Niederbentlage als Einzel- oder Doppelhof<sup>38</sup> mit Kampflur, zu der die Ackerflächen von Groten Kamp, Hogenkamp, Winterkamp, etc. gehörten. Das Land war hauptsächlich in Wald, Wiese und Acker unterteilt<sup>39</sup>. Produziert wurde vor allem Brotgetreide für den Eigenbedarf. Dazu kam ein geringer Anteil an Nutzvieh.

Charakteristisch für die Zeit des Mittelalters war der relativ geringe Erschließungsgrad der bäuerlichen Landschaft. Das beruhte auf der Art, wie das Land bewirtschaftet wurde. Bis ins 12. Jh. wurden die Felder in der sog. Gras-Felderwirtschaft, bei der die Hälfte des Ackers ein Jahr lang brach lag, betrieben. Dann erst fand der Übergang zur Dreifelderwirtschaft schon im 8. Jh. bekannten statt<sup>40</sup>. Dabei wurde zur Verfügung stehendes Land in drei Felder eingeteilt. Auf dem

<sup>34</sup> Eine wichtige Methode um die Veränderungen bzw. Kontinuitäten einer Landschaft zu untersuchen, ist der strukturelle Vergleich der Flächennutzung im Lauf der Jahrhunderte. Im landschaftlich geprägten Bentlage sind diese Nutzungen vor allem Wald, Acker, Weide, Wiese und Gewässer. Aufgrund der Geomorphologie des Gebietes kommen noch Rinnen bzw. feuchte Senken, aufgrund der anthropogenen Einflüsse noch Böschungen hinzu. Außerdem geben die wichtigsten Wegeverbindungen Aufschluss über die Erschließung des Gebietes.

<sup>35</sup> Ortbezeichnungen mit dem Wortteil "-lage" entstanden im 6. bis 9. Jahrhundert (Seele, 1995:22).

<sup>36</sup> Die Karte von 1738 zeigt den südlichen Teil der Wöste, der zu diesem Zeitpunkt bewaldet ist. Aufgrund der Höhenlage des Niederungsgebietes stand hier vermutlich ein Erlenbruchwald. Im nicht dargestellten nördlichen Niederungsbereich, der noch tiefer liegt als der südliche Teil, war vermutlich ein eher moorartiger Bewuchs mit Binsen vorhanden. Zumindest war die Wöste vor ihrer Drainierung weder als Weide- noch als Ackerland nutzbar. Darauf verweist schon ihr Name "de Wöste" für "Wüste". (vgl. Seele, 1995:23)

<sup>37</sup> Die Inselform des links der Emsschleife gelegenen Landes ergab sich durch einen Bach, dessen Verlauf in weiten Teilen identisch ist mit dem des später errichteten Salinenkanals.

<sup>38</sup> Im Heberegister werden zwei Personen namentlich genannt: Liafbern und Thankbraht.

<sup>39</sup> Die Siedlungsform des Einzel- oder Doppelhofes mit Kampflur (*kamp* - niederdeutsch für 'eingezäuntes Stück Land', 'Feld') hat wie der Altweiler mit Langstreifenflur (Eschdorf) seinen Ursprung in der Landnahme durch germanische Stämme und deren Siedlungspraxis: Einzelne Gehöfte lagen locker über die Fläche eines Siedlungsgebietes verteilt und wurden von Großfamilien bewohnt. Die Häuser waren von einem Hof und dieser wiederum von Erdwällen und Hecken umgeben. Solchen Ansiedlungen war Ackerland, das auf Landerhöhungen angelegt und mit Plaggen gedüngt wurde, zugeordnet. Diese urbar gemachten Flächen waren von urwaldartigem Wald umgeben. (vgl. Seele, 1995:20f)

<sup>40</sup> In der aus 70 Kapiteln bestehenden Domänenverordnung "Capitulare de villis vel curtis imperii" Karls des Großen von 795 wird u. a. auch die Dreifelderwirtschaft für die kaiserlichen Landgüter vorgeschrieben.



ersten wurde Sommer-, auf dem zweiten Wintergetreide angebaut, das dritte Feld lag eine Vegetationsperiode brach. Die Felder wurden aufgrund der zur Verfügung stehenden Pflüge in schmalen Streifen bewirtschaftet. Da beackerbares Land wertvoll war, gab es keine internen Erschließungswege zwischen den Ackerstreifen.



Abb. III.38: Mittelalterliche Ackerwirtschaft vom Pflügen bis zur Ernte. Ausschnitt aus einer Buchmalerei aus dem 12. Jahrhundert.

Im Mittelalter gab es noch keine permanenten, offenen Weidegründe für das Vieh, wie wir sie heute kennen. Zwischen Herbst und Frühling dienten die Brachen, Raine und Wiesen als Weideland, danach wurde das Vieh im Wald geweidet. Infolge der Waldweide bildete sich ein locker überschirmter sog. Hudewald<sup>41</sup> heraus. Der Waldrand wurde für den Holzeinschlag genutzt, was in diesem Bereich zur Bildung eines Niederwaldes<sup>42</sup> führte. (Metz et al., 2001:o.S.) Für Bentlage sind ab Mitte des 15. Jh. ein Schaf- und ein Schweinehirte nachweisbar, die den klösterlichen Viehbestand betreuten. Mit Sicherheit wurden aber schon im 9. Jh. Schweine im Wald und Schafe auf heideartigen Lichtungen geweidet.



Abb. III.39 (links): Niederwald

Abb. III.40 (rechts): Hudewald

Den zweiten direkten Hinweis auf die Bentlager Landschaftsstruktur gibt ihre begeisterte Beschreibung in der Klosterchronik aus dem 15. Jh. (vgl. Kap. III.1.3.1). Das Gebiet war inzwischen vielfältig gegliedert. Es werden Wald, Acker, Heideflächen, Gras- und Blumenwiesen, Vieh- und Schafweiden, Gewässer und Salzbrunnen genannt.

Zwei Jahrhunderte später gibt die Schilderung des Paters Aegidius des Vreese erneut einen Einblick in die Landschaftsstruktur. Danach erfuhr die von Fluss, Höfen, Wäldern und Weiden geprägte Landschaft durch die hochaufragende Klosterkirche ihre weithin sichtbare Prägung.<sup>43</sup>

<sup>41</sup> In einem Hudewald haben nur Baumarten Bestand, die den Viehverbiss an den Rinden tolerieren können. Somit besteht er vorwiegend aus breitkronigen Eichen, Buchen oder Ahornen, die parkartig locker und licht auf grasbewachsenem Untergrund stehen. Die im 19. Jh. erfolgten Aufforstungen ließen die Nieder- und Hudewälder unter Fichten und Kiefern verschwinden.

<sup>42</sup> Beim Niederwald bilden sich die Bestände aus dem Stockausschlag des nach dem Hieb verbleibenden Schaftteils. Im Unterschied sind die Bestände des Hochwaldes aus Samen bzw. Setzlingen entstanden.

<sup>43</sup> "Bentlage 'gut gelegen', so nennt man sich zu Recht; Denn günstig scheint mir der Platz an diesem Ufer der Ems. Mein Bau ist herrlich, weit und erhaben die Kirche. (...) Dies Haus ist würdig, dem Herrn zu dienen: die heilsame Luft, der Fluß, hier schiffbar, die Höfe, Wälder und Weiden." (Pater des Vreese zit. n. www.forstamt-steynfurt.nrw.de, 30.06.2003)

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Mönche ihren Waldbesitz gegen den großen Holzbedarf der seit Anfang des 17. Jh. durch die Freiherren von Velen betriebenen Saline "Gottesgabe" erfolgreich verteidigten, so dass es hier nicht wie andernorts zu Waldverwüstungen kam (www.forstamt-steinfurt.nrw.de, 30.06.2003). Einer der Gründe, der die Mönche zum Schutz ihres Waldes animierte, war sicherlich auch die Tatsache, dass die Schweinemast im Wald finanziell äußerst ertragreich war.

Eine wesentliche Änderung in der Landschaftsstruktur stellte sich in Mitteleuropa im 18. Jh. ein, als die Waldweide nach und nach aufgegeben wurde und zunehmend grasbewachsene Viehweiden entstanden. Auch von den Bentlager Mönchen wurde nur bis 1759 ein Schweinehirte als Lohnarbeiter beschäftigt.

Zusammenfassend kann also das mittelalterliche Bentlage als im wesentlichen von Wald und Ackerflächen geprägte Landschaft beschrieben werden. Der Norden war vermutlich fast vollständig von (Laub-) Wald bedeckt. Die Niederung der Wüste war mit hoher Wahrscheinlichkeit etwa zu zwei Dritteln mit einem Bruchwald bedeckt und im nördlichen tieferliegenden Drittel von Sauergräsern.

Für das südliche Gebiet war der Wechsel von Ackerflächen und Waldarealen charakteristisch. Am westlichen Rand dieses Landschaftsraumes, im Bereich des heutigen Salinenkanals, befand sich ein ausgedehnter Wiesen- bzw. Weidegrund.

Das stark durch die flächenhafte Struktur geprägte Landschaftsbild wurde im Süden durch wenige lineare Elemente akzentuiert. Zu diesen linearen Elementen zählt der Bentlager Weg und der Weg "Im Braaken". Dazu kommen die zum Schutz der Ackerflächen vor frei umherlaufendem Vieh und Wild mit Sicherheit vorhandenen Einfriedungen. Punktuelle Akzentuierungen der Landschaft gab es vermutlich nur im mittleren Drittel des Gebietes durch die Gebäude des Hofes Niederbentlage und die Gertrudiskapelle samt Rektorenhaus.

### III.5.2 Strukturelle Gliederung Bentlages vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Um die strukturelle Gliederung der Bentlager Landschaft im Lauf der Zeit nachvollziehen zu können, wurden die zur Verfügung stehenden historischen Pläne und Karten herangezogen. Damit wurde eine Analyse der Flächennutzung in Bentlage für das 18. bis 20. Jahrhundert möglich. Sie erfolgte auf Grundlage der folgenden Pläne und Karten:

- Charta wegen Churfürstl. Saltzwesen bey dem Lobl. Kloster Bentlage Belegen. 1738.
- Plan du Château de Bentlage avec ses alentours. 1803.
- Übersichtshandriss aus dem Urkataster der Gemeinde Rheine. 1828.
- Preußische Kartenaufnahme. Uraufnahme. 1842.
- Luftbildplan. 1937.
- Topografische Karte TK25. 1997.

Die Pläne wurden zur besseren Vergleichbarkeit im Maßstab angeglichen und die älteren genordet. Um die räumliche Struktur tatsächlich vergleichen zu können, wurden die Pläne dann in der Grafik vereinheitlicht. So lassen sich Veränderungen in der Flächennutzung leichter visuell erfassen. Außerdem stellen die älteren Karten nur Teile des Planungsraumes dar. In einer kleinen Übersichtskarte in Tab. III.4 ist jeweils das Areal, welches sie abdecken, gekennzeichnet. Grundsätzlich werden nur die den Planungsraum betreffenden Planinhalte zur Analyse herangezogen. Die vergleichende Betrachtung der prozentualen Flächenverteilung erfolgt für alle Jahrhunderte anhand der im ältesten Plan dargestellten, planungsrelevanten Flächen.

Zur Analyse der Flächenstruktur wurden auf dieser Grundlage zwei Übersichten erstellt, die tabellenartig den Wandel der Flächenstruktur vor Augen führen. Die erste Tabelle (Tab. III.4) zeigt die Flächenstruktur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Die zweite Übersicht (Tab. III.5) stellt die für den gleichen Zeitraum die Flächenstruktur und prozentuale Flächenverteilung im Kernbereich der Bentlager Landschaft dar. Der Kernbereich umfasst dabei den im ältesten Plan dargestellten Abschnitt des Planungsraumes. Für diesen Kernbereich wurde eine prozentuale Auswertung der jeweiligen Flächennutzungen erstellt, um so die Analyse zu ergänzen.



Für die Erstellung der Strukturkarten in Tab. III.4 und III.5 erwies sich der unterschiedliche Differenzierungsgrad als Einschränkung der Analyse. Das trifft besonders auf die Pläne von 1803 und 1828 zu, die das dargestellte Grünland nicht nach Wiesen- bzw. Weidennutzung unterscheiden. In den Plänen von 1828 und 1937 wurden nur die Hauptwegeverbindungen dargestellt. Die Rinnen bzw. feuchten Senken wurden in allen Plänen jeweils nur teilweise dargestellt. Das gilt besonders ab 1828 für den Graben der Wösteniederung. Insofern stellen die Werte nur Näherungswerte dar.

In Tabelle III.6 wurden die Einzeldarstellungen der prozentualen Flächenverteilung im Kernbereich aus Tab. III.5 zusammengefasst, so dass eine Übersicht über die Änderung einer bestimmten Flächennutzung im Laufe der Zeit möglich ist.

Fasst man also die Ergebnisse der Tabellen 4 bis 6 zusammen, so ergibt sich für die zeitliche Entwicklung der einzelnen Flächennutzungen folgendes Bild:

**Wald:** Der Anteil des Waldes schwankt in den drei Jahrhunderten zwischen 11 und 24 Prozent Anteil an der Gesamtfläche. Dabei wird deutlich, dass der Waldanteil von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jh. zurückgeht, während er im 20. Jh. wieder über 20% beträgt. Der Rückgang bis zum 19. Jh. ergibt sich vor allem aus der Umwandlung der bewaldeten Wösteniederung in Weideland, die Zunahme im 20. Jh. aus der Bewaldung nicht mehr als Acker, Weide oder Wiese genutzter Flächen.

**Wiese:** Der Anteil der Wiesen geht bis zur Mitte des 20. Jh. von 4 auf etwa 2 Prozent zurück, wobei für den Beginn des 19. Jh. keine Aussagen möglich sind. Ende des 20. Jh. verdreifacht sich der Wiesenanteil an der Gesamtfläche. Der Rückgang beruht auf der Umwandlung von Wiesen in Weide- bzw. Ackerland. Im 20. Jh. gehen große Areale südlich des Sternbusches aus der ackerwirtschaftlichen Nutzung. Der Wiesenanteil steigt deutlich an.

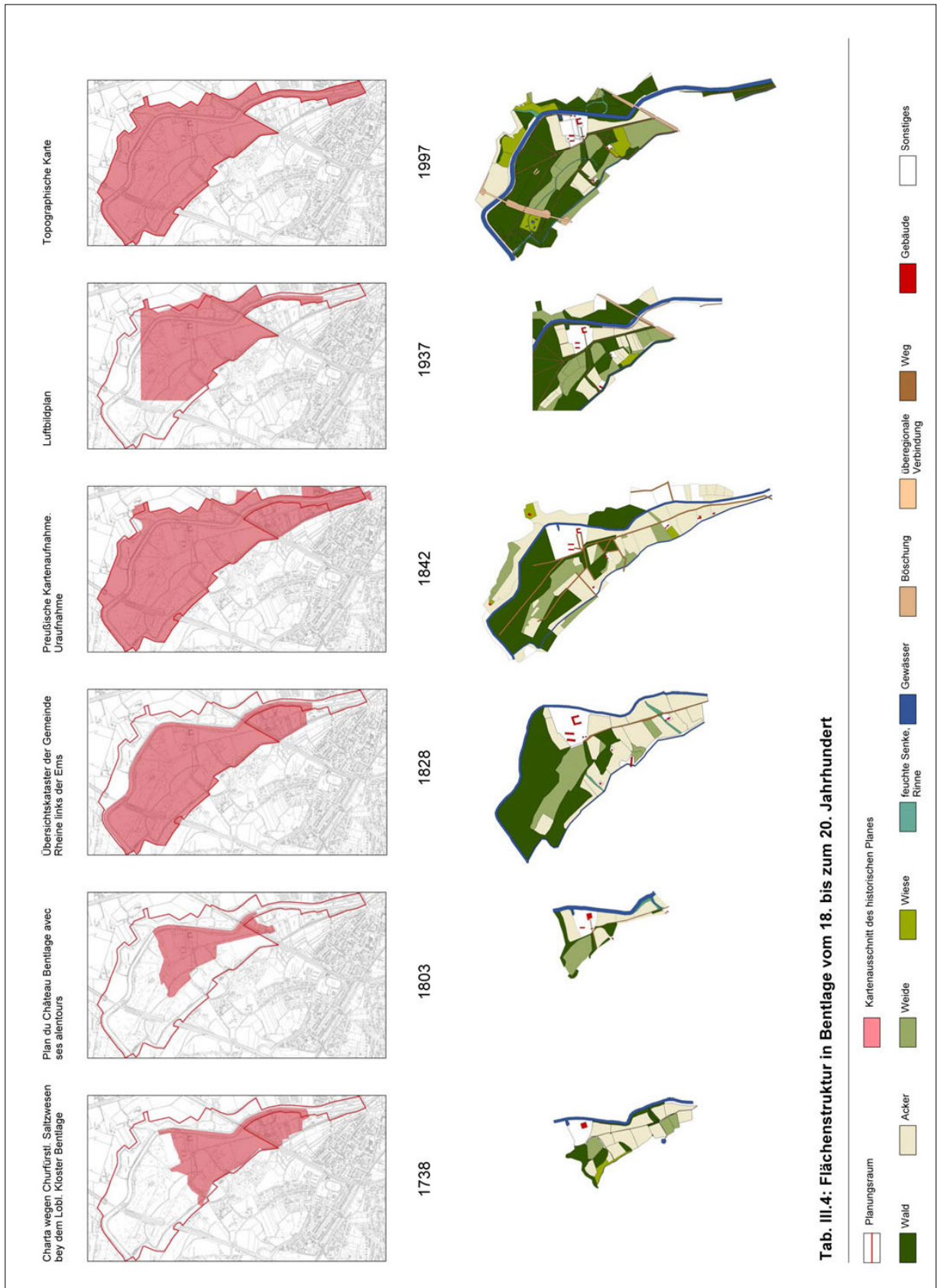
**Weide:** Im 18. Jh. ist der Anteil der Weideflächen etwas höher als die Wiesenflächen, liegt aber mit 6% Anteil an der Gesamtfläche deutlich unter dem der folgenden Jahrhunderte. Für die Jahre 1803 und 1828 sind sicherlich einige Prozentpunkte den Wiesenflächen zuzuschlagen, da diese in den Plänen dieser Jahre nicht dargestellt wurden. Im Mittel liegt der Prozentanteil der Weideflächen zwischen 1803 und 1937 bei 16,5% der Gesamtfläche. Der Anstieg der Weideflächen im 19. Jh. beruht auf der Rodung der Wösteniederung. Die zunehmende Nutzung von Ackerflächen als Weideland ist Ursache für den Anstieg der Weideflächen Ende des 20. Jh.

**Acker:** Der Anteil der Ackerflächen an der Gesamtfläche ist bis ins 19. Jh. enorm hoch. Während er im 18. Jh. noch fast die Hälfte an der Gesamtfläche (46%) ausmacht, liegt er im 19. Jh. im Mittel immerhin noch bei 40%. Erst im 20. Jh. ist eine deutliche Schrumpfung des Ackerflächen zu verzeichnen. Zugunsten von Wiesen- und Weideflächen sinkt der Ackerflächenanteil zunächst auf 25% zur Mitte des 20. Jh., dann auf 19% gegen Ende des Jahrhunderts.

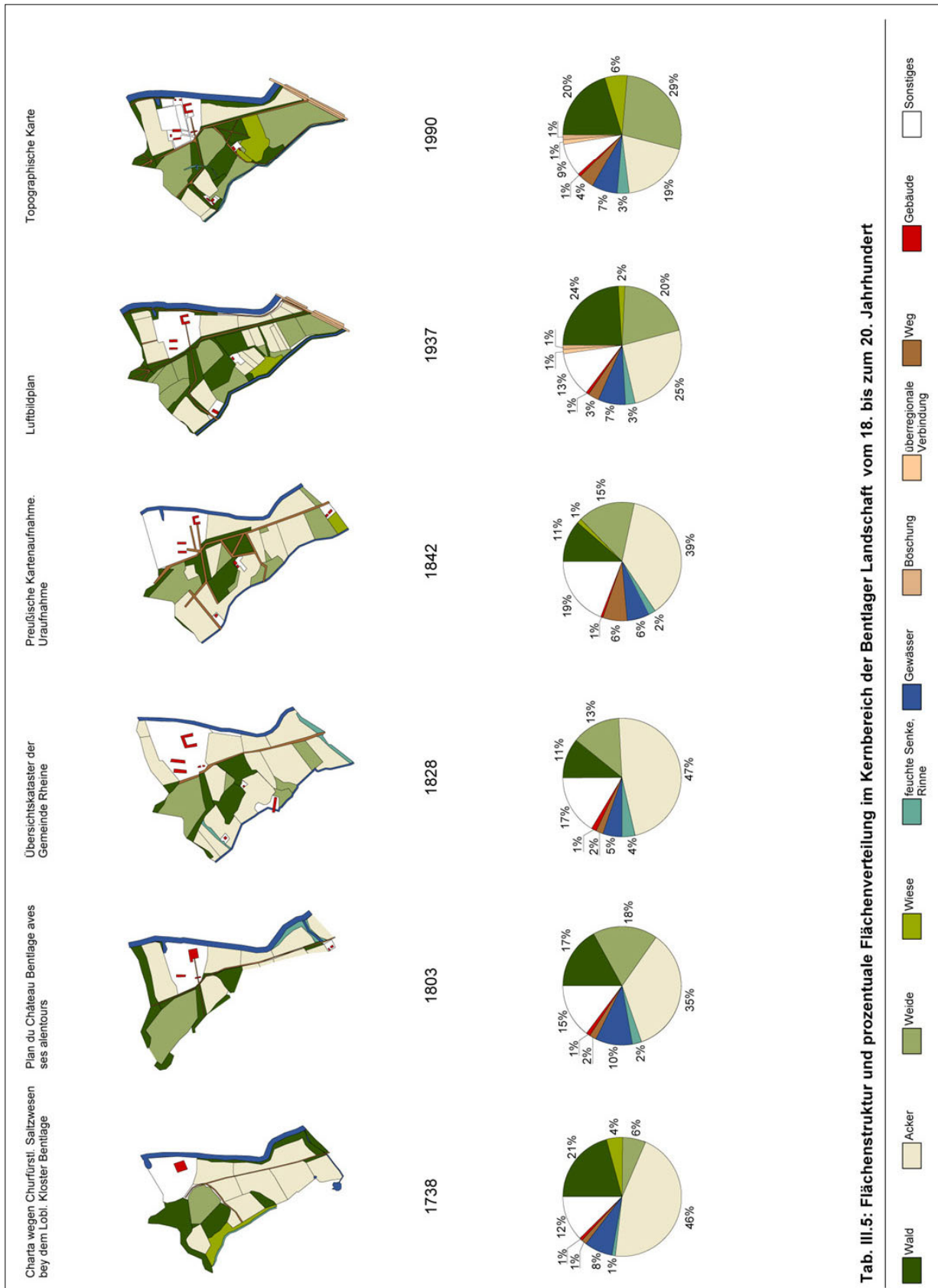
**Gewässer:** Der Anteil der Gewässerflächen im Planungsraum umfasst ebenfalls die Ems. Insgesamt sind hier wenig Veränderungen des Gewässerflächenanteils an der Gesamtfläche zu verzeichnen; er liegt im Mittel bei 7%. Jedoch fällt auf, dass bis zum Beginn des 19. Jh. noch vorhandene natürliche Gewässer verschwinden. Der Salinenkanal ersetzt deren Flächenanteil.

**Rinne:** Der Anteil der Rinnen bzw. feuchten Senken an der Gesamtfläche liegt nach der Auswertung der Strukturkarten über die Jahrhunderte etwa bei 2,5% im Mittel. Jedoch wurde die Rinne der Wöste auf den älteren Karten nicht dargestellt. Somit dürfte der Anteil bis ins 19. Jh. deutlich mehr als 3% betragen haben. In der Mitte des 19. Jh. verschwinden die natürlichen tief liegenden Feuchtgebiete im südlichen Teil des Gebietes unter dem Bahndamm der Quakenbrücker Eisenbahn. Der Anteil der Rinnen an der Gesamtfläche beträgt seitdem 3%.

**Böschung:** Böschungen gibt es erst mit dem Bau des Eisenbahndammes Ende des 19. Jh. im Planungsraum. Deren Flächenanteil beträgt im Kernbereich 1%.







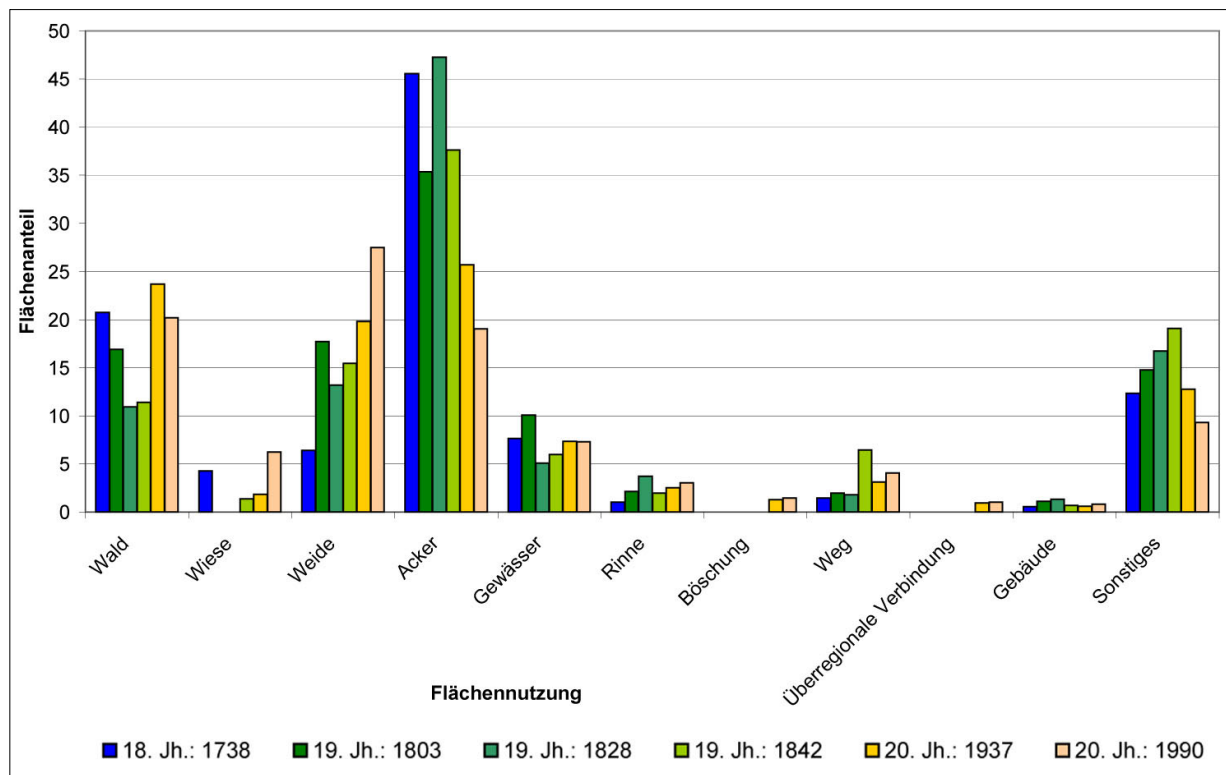
**Weg:** Die Beurteilung des Flächenanteils der Wege erweist sich als schwierig. Zum einen wurden teilweise nur die Hauptwege dargestellt; im Übersichtskataster von 1828 nur die öffentlichen Wege, also nur der Bentlager Weg.

Für das 18. und den Beginn des 19. Jh. kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Wegeflächen an der Gesamtfläche bei 1-2% lag. Ab Mitte des 19. Jh. dann im Mittel bei 3%.

**Überregionale Verbindung:** Überregionale Verbindungen bestehen wie Böschungen erst seit dem Bau der Quakenbrücker Eisenbahntrasse am Ende des 19. Jh. Der Flächenanteil beträgt ebenfalls 1%.

**Gebäude:** Der Anteil der Gebäudeflächen an der Gesamtfläche im Schnitt bei 1%.

**Sonstiges:** Sonstige Flächen beinhalten die Flächen der Außenanlagen des Klosters bzw. Schlosses Bentlage und die Flächen der Gehöfte. Dieser Flächenanteil liegt im Durchschnitt bei 14% der Gesamtfläche.



Tab. III.6: Flächenverteilung der Bentlager Landschaft vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Am Ende der Strukturanalyse sollen, bezogen auf das Kerngebiet, die im Lauf der Jahrhunderte in ihrer Flächennutzung dynamischen Bereiche Bentlages herausgestellt werden. Auffallend ist wohl insgesamt der starke Rückgang der Ackerflächen. Bis ins beginnende 19. Jh. hinein war es erforderlich, jede geeignete Fläche mit Getreide und anderen Feldfrüchten zu bebauen. Mit der einsetzenden Industrialisierung, die auch die landwirtschaftliche Produktion veränderte, wurde es zunehmend unrentabel, Flächen von so geringer Schlaggröße wie in Bentlage zu bewirtschaften. Da aufgrund der Besitzverhältnisse in diesem Gebiet keine Flurbereinigungen stattfanden, wurden die unter den neuen Verhältnissen für den Ackerbau zu kleinen Flächen v.a. in Grünland umgewandelt, denn der Fleischkonsum stieg. Heute in Zeiten des EU- und Weltmarktes werden erhalten Landwirte Subventionen, wenn sie Anbauflächen brachliegen lassen.

Betrachtet man den Norden des Kernbereiches (nördlich des Schlossweges), so erfolgte Mitte des 18. Jh. eine Änderung der Flächennutzung von Acker- zu Waldflächen bzw. von Wald- zu Ackerflächen. Außerdem wurde die bis dahin waldbestandene Wösteniederung in Weideland umgewandelt.



Die Fläche des Winterkamps wurde im 18. Jh. als Weide, im 19. Jh. überwiegend als Acker und im 20. Jh. wieder als Weide genutzt. Die Fläche des Sternbusches war bis 1738 ohne Baumbestand, danach wurde ein Wald angepflanzt.

Die heute als Wiese genutzte Fläche südlich des Sternbusches war bis zur Mitte des 20. Jh. überwiegend Ackerland. Zum Beginn des 20. Jh. wurden die bis dahin als Acker genutzten Flurstücke südlich des Sternbusches (Wölbäcker) in Weideland umgewandelt.

Am südlichen Rand des dargestellten Kernbereiches verschwanden zunächst bis 1828 die vorhandenen natürlichen Gewässer, ab 1875 wurde in diesem Bereich ein Eisenbahndamm errichtet.

Die übrigen Bereiche des Kerngebietes blieben in ihrer Nutzung relativ konstant. Die auf dem Plan von 1738 dargestellten Flurgrenzen sind im wesentlichen noch heute erhalten. Von der Mitte des 19. Jh. bis zur Mitte des 20. Jh. waren die Flurstücke jedoch in stärkerem Maße als zuvor und danach parzelliert. Zusammenfassend zeigt sich also eine hohe Kontinuität in der Flächenstruktur, deren Ursache darin begründet liegt, dass die Bentlager Ländereien immer zusammenhängend von dem jeweiligen Grundherren an den nachfolgenden überging und sicherlich auch darin, dass es in der gesamten Geschichte nur zwei solcher Grundeigentümerwechsel gab: die Säkularisation im 19. Jh. mit der Enteignung des Klosters der Kreuzherren und der Übertragung der Ländereien an das Fürstenhaus der von Looz-Corswarem und der Ankauf Bentlages im 20. Jh. durch die Stadt Rheine.

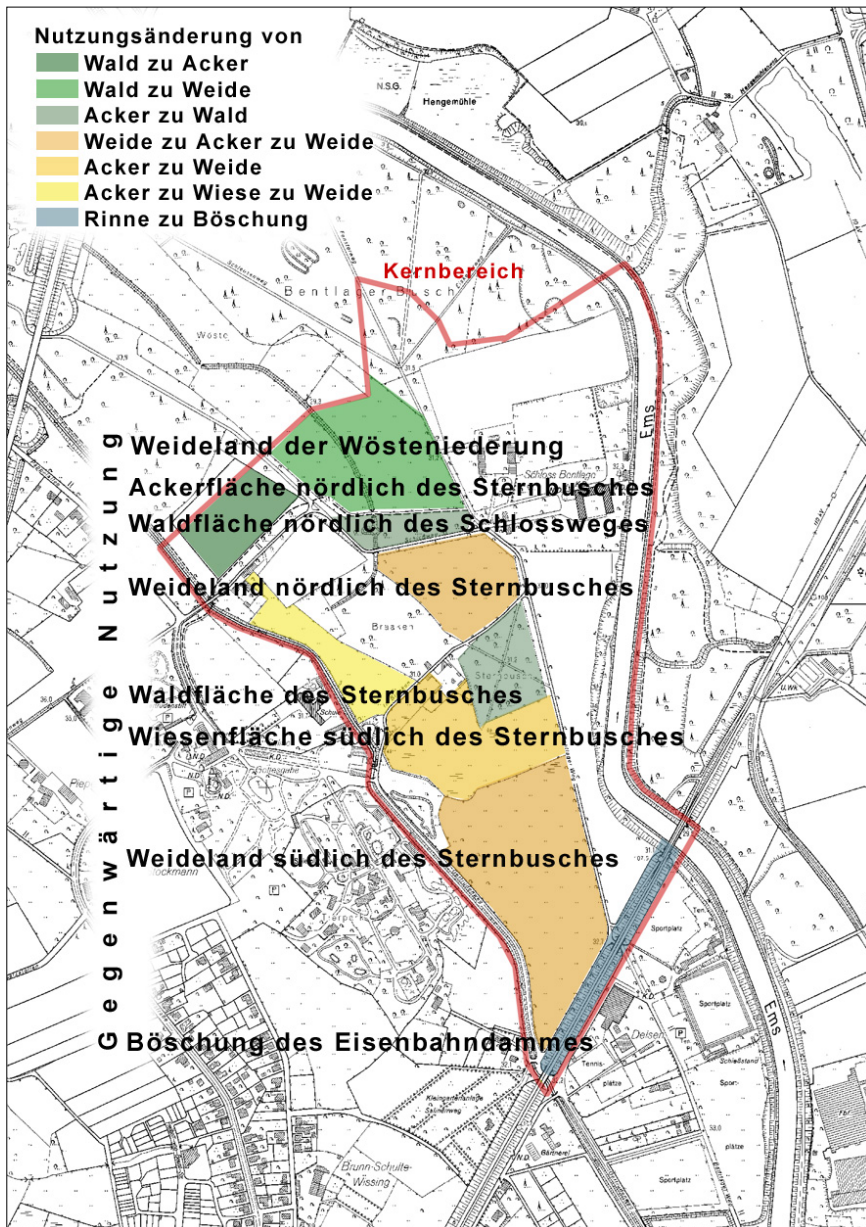


Abb. III.41: Dynamische Bereiche der Flächennutzung im Kernbereich des Planungsraumes

Neben der Kontinuität der Flächennutzung blieben auch die Flächenanteile der verschiedenen Nutzungen, wie Wald-, Gebäude- und Gewässerflächen, nahezu gleich. Nur bei den Flächenanteilen der ackerbaulich genutzten Flächen ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, der sich wie oben schon dargelegt auf verbesserte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmethoden und verstärkte Nahrungsmittelimporte zurückführen lässt. Im Gegenzug zum Rückgang der Ackerflächen stieg der Grünlandanteil von Wiesen und Weiden.

Abschließend lassen sich die einzelnen Entwicklungsepochen vom 18. Jh. bis ins 20. Jh. wie folgt charakterisieren:

18.Jh. bis Beginn 19.Jh. (Kloster Bentlage): Der von Wald geprägte Norden und der von Ackerflächen dominierte Süden bildeten in diesem Zeitabschnitt die flächenhafte Grundstruktur der Landschaft, die durch weitere Elemente, v.a. durch das neuerbaute Klostergebäude mit seinen Außenanlagen ergänzt wurde.

19.Jh. bis Mitte 20.Jh. (Schloss Bentlage): In diesem Zeitabschnitt blieb die grundsätzliche Landschaftsgliederung in einen walddreichen Norden und einen ackerwirtschaftlich geprägten Süden erhalten. Bis 1880 wurde die Landschaft in der räumlichen Struktur weiter differenziert. Vorhandene Wege wurden zu Alleen ausgebaut und der Eisenbahndamm der Bahnverbindung Münster-Rheine-Quakenbrück entstand. Im 20.Jh. erfolgten noch einige punktuelle Aufschmückungen, welche die Grundstruktur weiter differenzierten, aber grundsätzlich nicht veränderten.

Mitte 20. Jh. bis heute (Kloster/Schloss Bentlage): In der überlieferten Landschaftsstruktur erfolgten von Ort und Geschichte losgelöste Eingriffe in die Landschaft. So wurde im Norden des Gebietes die Bundesstrasse B70 errichtet.



### III.6 Verzeichnisse des Quellenmaterials

#### III.6.1 Schriftquellen (Tab. III.7)

Die folgende Aufstellung historischer Schriftquellen ist inhaltlich übernommen aus der Online-Archivauskunft der Archive in Nordrhein-Westfalen ([www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de), 24.04.2003) und dem Archivalienverzeichnis in: Seifen, Barbara. Die Baugeschichte des spätgotischen Kreuzherrenklosters Bentlage. Greven. 1994.

Titel	Laufzeit	Inhalt	Standort
		Umfang	
Landesarchiv des Fürstbistums Münster	877 bis um 1800	Zentrales landesherrliches Archiv bis zur Entstehung von eigenen Registraturen bildenden landesherrlichen Behörden seit der zweiten Hälfte des 16. Jh.; 1653 Ergänzung durch Münster-Betreffe aus kurkölnischen Behörden; 1784 Einbeziehung des Verwaltungsarchivs der Regierung Überlieferung zur Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung rd. 3000 Urkunden 877-1780, Findbuch A 50; rd. 8500 Akten (1237 Kartons) (12. Jh.-) 15. Jh.-um1800.	<b>Staatsarchiv Münster</b> Findbuch A 51-58 Saline: Findbuch A 60 III, 4, S. 470 ff
Territorialarchiv des Fürstentums Rheina-Wolbeck und Gutsarchiv Bentlage	(1022, 1032) 1314-1938	Mischbestand; darin das <b>Archiv des Klosters Bentlage</b> (Heft A Nr. 1-58 Nachrichten über das Kloster Bentlage / Chronicon Bentlacense, Heft A Nr. 59-118 und Heft B Nr. 1-57 Geldausgabebuch, Verzeichnis der Kollekten, Protokolle der Kapitelsitzungen, Verzeichnisse der Klostermitglieder, Prioren, Ordensoberen, Wohltäter und Verstorbenen, Schenkungs- und Kaufverzeichnisse, Nachrichten zur Baugeschichte des Klosters), die Urkunden der Gertrudskapelle, das <b>Gutsarchiv Bentlage</b> (Nr. 2127: Bauliche Unterhaltung des Schlosses Bentlage und seiner Nebengebäude 1830-69, Nr. 2641: Verkauf der Bentlager Klosterbibliothek 1823, Nr. 2839: Kostenanschlag zur Reparatur des Schlosses Bentlage), Archiv der Regierung des Fürstentums Rheina-Wolbeck ( Nr. 10a: Kloster Bentlage – Aufstellung des Klosterinventars 1803-07). <b>Verweis:</b> Auszüge aus Akten des Territorialarchivs Fürstl. Rheina-Wolbeck abgedruckt in: Peter Grosfeld: Beiträge zur Geschichte der Pfarrei der Stadt Rheine. Münster. 1875 Büld, Heinrich: Rheine an der Ems. Rheine. 1977 Förderverein Kloster/Schloss Bentlage (Hrsg.): 1100 Jahre Bentlage. Rheine. 1991 weitere Akten im Staatsarchiv Osnabrück; im Reichsarchiv Brüssel das Familienarchiv von Looz-Corswarem 380 Urkunden (1022, 1032) 1314-1784, rd. 5100 Akten (rd. 500 Kartons) 1600-1938	<b>Staatsarchiv Münster</b> Findbuch B 7 I und III
Gutsarchiv Bentlage	1800-1969	überwiegend Abrechnungen, Grundstückssachen und Verpachtungen, Forstwirtschaft, Rechtsstreitigkeiten 470 Akten 1800-1969 <b>Verweis:</b> Hauptbestand des Gutsarchivs im Staatsarchiv Münster	<b>Stadtarchiv Rheine</b>
Archiv der Saline Gottesgabe	1588-1952	Berichte über die Entstehung und den Betrieb der Saline, Eigentumsverhältnisse und Salinensozietät 14 Urkunden (ab 1588), 300 Akten (1715-1952) <b>Verweis:</b> Ein weiterer Hauptbestand zur Saline Gottesgabe im Staatsarchiv Münster, Dep. v. Landsberg-Velen	<b>Stadtarchiv Rheine</b>
Archiv der von Landsberg-Velen (Depositum)	16./17. Jh.	Besitzrechte und Gütererwerb; Salzabgaben, Verpachtungen; Beschreibung und Betrieb des Salzwerkes, Salzwerksrechnungen u. -quittungen Akten	<b>Staatsarchiv Münster</b> Findbuch A 450 Sa.

### III.6.2 Planquellen (Tab. III.8)

Die folgende Übersicht führt die vom Planungsgebiet erstellten Karten und Pläne vom ersten Plan im Jahr 1738 bis in die Gegenwart auf. Diese Übersicht repräsentiert den augenblicklichen Stand der Forschung. Daher ist nicht auszuschließen, dass weitere, vertiefende Aufschlüsse ermöglichende Pläne existieren. Hierzu bedarf es der weiteren Sichtung der Archive, v.a. des Staatsarchivs Münster, des Staatsarchivs Osnabrück und des Familienarchivs von Looz-Corswarem im Reichsarchiv Brüssel sowie der Bestände des Landesvermessungsamtes in Bad Godesberg.

Verfasser	Jahr	Titel	Maßstab	Standort
Falcke, J.C.	1738	Charta wegen Churfürstl. Saltzwesen bey dem Lobl. Kloster Bentlage Belegen.		Staatsarchiv Münster*
unbekannt	verm. 1745	Planum oculare des Wasserlaufs zur Betreibung der Maschinen auf der Saline zu Gottesgabe		Staatsarchiv Münster (Archiv der Saline Gottesgabe)*
Reinking, August	1800	Carte einiger zum Kloster Bentlage gehöriger Ländereijen		Staatsarchiv Münster*
unbekannt	verm. 1803	Plan du Château de Bentlage avec ses alentours	1:1.000	Stadtarchiv Rheine*
General Le Coq	1805	Rheine und Umgebung		Staatsarchiv Münster*
von Schrenk, Jüngst, Delius, Hölscher	1828	Classifikationsübersichtskarte des Verbandes Rheine	1:25.000	Staatsarchiv Münster
unbekannt	1828	Übersichtshandriss aus dem Urkataster		unbekannt
von Schrenk, Holstein, Wildermann	1828	Vermessungshandriss aus dem Urkataster. Bentlage Flur Nr. IIII, Rheine links der Ems 202/05, Landkreis Steinfurt	1:2.500	Katasteramt Steinfurt
Leutnant Gläser	1842	Preußische Kartenaufnahme. Uraufnahme. "Urmesstischblätter" 3610 und 3710.	1:25.000	Staatsbibliothek Berlin*
Feldvermesser von Rhoeden	1858	Karte von dem Canal der Saline Gottesgabe. Kopie der 1747 durch Landvermesser Fix ausgeführten Vermessung	1:1.250	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	1895	Preußische Kartenaufnahme. Neuaufnahme. Messtischblätter 3610 und 3710.	1:25.000	Landesvermessungsamt Bad Godesberg
unbekannt	1919	Forstrevierkarte Bentlage		unbekannt
unbekannt	1929	Forstrevierkarte Bentlage		unbekannt
Hansa-Luftbild Münster	1937	Luftbildplan	1:5.000	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	1940	Vergrößerung aus dem Messtischblatt 3610 Salzbergen SO		Stadtarchiv Rheine
unbekannt	1953	Forstrevierkarte der Gutsherrschaft Bentlage (Übersicht)	1:10.000	(E.D. Richter, Gerolzshofen)
unbekannt	1953	Forstrevierkarte der Gutsherrschaft Bentlage (Bezirk: Bentlage)	1:10.000	Gutsarchiv Bentlage
unbekannt	1956	Deutsche Grundkarte (Schloss Bentlage)	1:5.000	Stadtarchiv Rheine
Hansa-Luftbild Münster	1963	Luftbildplan	1:5.000	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	1990	Topographische Karte. Blatt 3610 Salzbergen und 3710 Rheine	1:25.000	

\* Diese Karten sind abgedruckt in: Förderverein Kloster/Schloss Bentlage (Hrsg.) - 1100 Jahre Bentlage, Zur Geschichte einer alten Kulturlandschaft. Rheine. 1991.



### III.6.3 Bildquellen (Tab. III.9)

Diese Aufstellung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Bildquellen zum Kloster bzw. Schloss Bentlage, angefangen bei der ältesten Darstellung aus dem Jahr 1750 bis zum heutigen Tag. Besonders in den letzten zehn Jahren entstanden eine Fülle von Fotografien, die hier jedoch nicht wiedergegeben werden können. Wichtige Archive sind das Bildarchiv des Westfälisches Amt für Denkmalpflege (WafD) und die Postkartensammlung des Stadtarchivs Rheine.

Maler / Fotograf	Bildinhalt	Jahr	Standort
unbekannt	Ölgemälde (Vedute): Ansicht des Klosters von Süd-Westen	1750	Gemälde im Falkenhof-Museum
Dunker, A.	Lithographie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen	um 1860	Foto im Bildarchiv des WafD
unbekannt	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen	um 1880	Bildarchiv des WafD
Ludorff, A.	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen	1894	Bildarchiv des WafD
Ludorff, A.	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht Innenhof von Süd-West	1894	Bildarchiv des WafD
Ludorff, A.	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Süd-Ost	1894	Bildarchiv des WafD
unbekannt	Postkarte: "Schloss Bentlage und Allee vom Schlosse nach Rheine"	um 1904	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	Postkarte: Eingang zum Schloss Bentlage	1911	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	Postkarte: Gertrudenweg	um 1920	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen	1956	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen	1957	Stadtarchiv Rheine
Mues, A.	Fotografien: Innenhof des Schlosses	1964	Stadtarchiv Rheine
unbekannt	Fotografie: Schloss Bentlage, Westflügel	1968	Fotografie: Schloss Bentlage, Ansicht von Westen
Ikarus-Luftbild	Fotografie: div. Luftaufnahmen von Kloster / Schloss Bentlage	1986	Stadtarchiv Rheine
Brockmann, A.	Fotonegativ: diverse Aufnahmen von Kloster / Schloss Bentlage (Klostergebäude, Klosterhof, Toranlage, Remise, Ökonomie)	1989	Bildarchiv des WafD
Böttcher, Ulf	Fotografie: Luftaufnahme von Kloster/Schloss Bentlage von Süden	1995	In: Breuing, R.: Rheine an der Ems. 1995
unbekannt	Fotografie: Luftaufnahme von Kloster/Schloss Bentlage von Westen	2001	In: Stadt Rheine (Hrsg.): Kloster Bentlage. 2002

### III.6.4 Gutachten und Planungen (Tab. III.10)

Wie aus der nachfolgenden Aufstellung zu ersehen, erfolgten Gutachten und Planungen zum Gebiet Bentlage seit Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Eine wichtige Grundlage für die vorliegende Arbeit bildeten die Gutachten von Prof. Hans Hermann Wöbse sowie von Prof. Herbert Pfeiffer und Dipl.Ing. Christoph Ellermann.

Verfasser	Jahr	Titel	Standort
Wöbse, Hans Hermann	1991	Gutachten zum kulturhistorischen Landschaftswert des Anwesens Schloß Bentlage / Rheine samt Umfeld unter besonderer Berücksichtigung des Areals zwischen Salinenkanal, Bahndamm und Ems südlich des "Sternbusches". Hannover.	Stadt Rheine
Brandenfels, A. Brandenfels, S.	1994	Ökologische Studie zur Erschließungsqualität im Bereich Kloster / Schloß Bentlage	Stadtbücherei Rheine: Dgk Öko
Kossel, Hannelore	1998	Kloster / Schloß Bentlage: Außenanlagen-Konzept	Stadt Rheine
Hammerbacher GmbH	2000	Projekte für Bentlage, Vorschläge bürgerschaftlichen Engagements. Ergebnisse eines moderierten Werkstattgespräches vom 05.03.2000. unveröffentlicht	Stadt Rheine
Herbstreit/ Homeister	2000	Machbarkeitsstudie Zukunftsstandort Solbad Gottesgabe	Stadt Rheine
Müller-Gassel & Partner GbR	2000	Gutachten Kulturlandschaft Hoovesaat/Walshagen	Stadt Rheine
Pfeiffer / Ellermann	1989	Gutachten zum Kloster / Schloß Bentlage bei Rheine	Stadtbücherei Rheine: Dwk Pfe
Stadt Rheine	2002	Landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb "Salinenpark". Stadt Rheine. Dokumentation	Stadt Rheine

### III.6.5 Sekundärliteratur (Tab. III.11)

Die folgende Aufstellung der zum Thema vorhandenen Sekundärliteratur macht die Fülle und Vielfalt der bisherigen Publikationen deutlich. Besonders hervorzuheben ist das Engagement des Heimatvereins Rheine e.V. und des Fördervereins Kloster/Schloss Bentlage e.V.

Verfasser	Jahr	Titel	Standort
Arendt, Hannah	2002	Vita activa oder vom tätigen Leben	
Bieker, Josef et al.	1995	Westfälischer Barock – Auf Johann Conrad Schlauns Spuren. Hamburg.	TU-Berlin; UB: Abt. Architektur*
Boer, Hans-Peter Lechtape, Andreas Buske, Stefan	1995	J. C. Schlaun – Sein Leben, seine Zeit, sein Werk. Münster.	TU-Berlin; UB: Abt. Architektur
Bosch, van den, Piet	1982	Die Kreuzherren und ihre Klöster in Westfalen. In: Géza Jászai (Hrsg.). Monastisches Westfalen, Klöster und Stifte 800-1800. Münster.	Stadtbücherei Rheine: Dkl Mon Stadtarchiv Rheine: B1992
Breuing, Rudolf	1984	Unterwegs im Kreis Steinfurt: ein Führer. Greven.	Stadtbibliothek Rheine: Dcl Unt Stadtarchiv Rheine: B1416
Breuing, Rudolf	1985	Barocke Wegebilder und Kapellen im Kreis Steinfurt. Schriftenreihe des Kreises Steinfurt, Beiträge zur Geschichte, Kultur und Wirtschaft, Steinfurt.	Stadtbücherei Rheine: Drl Bre Stadtarchiv Rheine: B2128
Brink, Antje u. Wöbse, Hans Hermann	1989	Die Erhaltung historischer Kulturlandschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Hannover.	TU-Berlin; UB: Abt. Ökologie und Biologie

\* TU-Berlin, UB, Abt. – Technische Universität Berlin, Universitätsbibliothek, Abteilung



Büld, Heinrich	1977	Rheine an der Ems, Chroniken und Augenzeugenberichte 1430-1950. (mit Übersetzung aus Chronicon Bentlacense). Rheine	Stadbücherei Rheine: Dek Rheine: B437
Darpe, Franz	1875	Geschichte des Fürstentums Rheina-Wolbeck, ZVGA 33 I	unbekannt
Denkmalliste	1982	Stadt Rheine, Listenteil A, Lfd. Nr. 109, Schloß Bentlage Eintragung vom 25.06.1982	Stadt Rheine
Denkmalliste	1993	Stadt Rheine, Listenteil A, Lfd. Nr. 109, Kloster/Schloß Bentlage und Umfeld, Eintragung vom 15.01.93	Stadt Rheine
Förderverein Kloster/Schloß Bentlage e.V.	1983	Kloster Schloss Bentlage. unveröff. Faltblatt.	Stadt Rheine
Förderverein Kloster/Schloß Bentlage Hrsg.	1991	1100 Jahre Bentlage, Zur Geschichte einer alten Kulturlandschaft. Rheine	Stadbücherei Rheine: Dek 1 Tau Stadtarchiv Rheine: B2546
Förderverein Kloster/Schloß Bentlage Hrsg.	1991	Das Landschaftsensemble Bentlager Wald	Stadbücherei Rheine: Duk 1 Bentlage Lan
Förderverein Kloster/Schloß Bentlage e.V.	1992	Die historische Kulturlandschaft um Kloster/Schloß Bentlage und Saline Gottesgabe. unveröff.	Stadt Rheine
Friedrich, Werner		J. C. Schlaun – Spuren des Barock in Bentlage. unveröff.	Stadt Rheine
Friedrich, Werner	1998	Das große Welttheater. Die barocke Auffahrt zum Kloster Bentlage. Förderverein Kloster/Schloß Bentlage e.V. (Hrsg.). Rheine	
Führer, Anton	1974	Geschichte der Stadt Rheine. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 1926. 2. Aufl. 1974. Rheine.	Stadbücherei Rheine: Dek Füh Stadtarchiv Rheine: B413
Gießmann, Thomas Kurz, Lothar	2002	Reyne. Chronik der Stadt Rheine, von den ersten Siedlungsspuren bis heute. Rheine.	Stadbücherei Rheine: Dek Gie Stadtarchiv Rheine: B3300
Greiwe, Franz		Spurensuche in Rheine. 4 Hefte.	Stadtarchiv Rheine: B2502
Greiwe, Franz	1974	Das Amt Rheine: Raum – Geschichte, Brauchtum. Hrsg.: Amt Rheine. Emsdetten.	Stadbücherei Rheine: Dek Gre
Grosfeld, Peter	1875	Beiträge zur Geschichte der Pfarrei und der Stadt Rheine nebst einem Chronicon Bentlacense und Urkunden. Münster.	Stadtarchiv Rheine: B43
Hennebo, Dieter	1987	Der Klostergarten. In: Clemenswerth: Schloß im Emsland. Hrsg.: Emsländischer Heimatverein e.V. Reihe: Emsland - Raum im Nordwesten 9. Sögel.	Stadbücherei Rheine: Drl Cle
Hengst, Karl (Hrsg.)	1992- 1994	Westfälisches Klosterbuch: Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung; Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, Reihe 44, Teil 1: Ahlen – Mühlheim. Münster.	Stadtarchiv Rheine
Jarck, Horst- Rüdiger	1987	Pferde, Hund und ein Fürst. In: Clemenswerth - Schloß im Emsland. Hrsg.: Emsländischer Heimatverein e.V. Sögel.	Stadbücherei Rheine: Drl Cle
Jászai, Géza (Hrsg.)	1982	Monastisches Westfalen: Klöster und Stifte 800 – 1800. Katalog. Münster.	Stadbücherei Rheine: Dkl Mon Stadtarchiv Rheine: B1992

Ketteler, Hermann	1989	Technische Denkmäler im Kreis Steinfurt. Münster.	Stadtarchiv Rheine: B1992 Stadtarchiv Rheine: B2267
Kleihues, Josef	1991	Schreiben an die Stadt Rheine vom 09.07.1991.	Stadt Rheine
Kolck, Franz	1988	Rheine im Wandel der Zeiten. Rheine	Stadtarchiv Rheine
Korn, Ulf-Dietrich (Hrsg.)	1976	Johann Conrad Schlaun 1655-1773. Schlaun als Soldat und Ingenieur. Schlaunstudie IIII. Münster	Stadtbücherei Rheine: Dby 1 Schlaun Joh Stadtarchiv Rheine: B1133
Kurz, Lothar	1999	Baustellenbeobachtungen und Grabungen am Kloster Bentlage. In: Rheine: gestern-heute-morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine. Stadt Rheine (Hrsg.). Emsdetten. 1999/2	Stadtbücherei Rheine: Dz Rhe
Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW	1991	Schreiben an den Förderverein Kloster/Schloß Bentlage vom 17.01.1991.	Stadt Rheine
Leesch, Wolfgang	1963	Das Archiv von Bentlage. Die Bestände der Herrschaft Rheina-Wolbeck. In: Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete. Nr. 52. Münster.	unbekannt
Leroy, Rolf	1984	Die bauliche und technische Entwicklung der Saline Gottesgabe in Bentlage bei Rheine und ihre Bedeutung als technisches Denkmal. Aachen.	Stadtbücherei Rheine: Dek 1 Bentlage Ler Stadtarchiv Rheine: B2112
Mengels Karl-Ludwig und Breuing, Rudolf	1990	Umfeld des Klosters Bentlage, Stellungnahme zur Ausweitung des Tierparks über den Salinenkanal in Richtung Ems. Schreiben vom 15. Dez.1990 an den Förderverein Kloster/Schloß Bentlage e.V.	Stadt Rheine
Mengels Karl-Ludwig und Breuing, Rudolf	1992	Historische Kulturlandschaft um Kloster/Schloß Bentlage in den Grenzen zwischen Bahndamm, Ems und Salinenkanal bis zur Einmündung in die Ems. hier: Antrag auf Unterschutzstellung der historischen Kulturlandschaft nach §2 Abs.1 und Abs.2 Denkmalschutzgesetz NW. Schreiben vom 07.01.1992.	Stadt Rheine
Mengels Karl-Ludwig und Breuing, Rudolf	1992	Nachtrag mit Bezug auf 3.15. "Hogenkamp" des Antrages auf Unterschutzstellung der historischen Kulturlandschaft Bentlage. Schreiben vom 04.05.1992.	Stadt Rheine
Mengels Karl-Ludwig und Breuing, Rudolf	1995	Barockwege in Rheine: ein Führer. Greven.	Stadtbücherei Rheine: Drk Bre
Mummenhoff, K. E.	1991	Bemerkungen zum "Landschaftsensemble Bentlager Wald". unveröff. Manuskript, Münster.	Stadt Rheine
Murdfeld, Magdalene	1925	Geschichte der Saline Gottesgabe in Rheine in Westfalen. Dissertation. Münster.	Stadtbücherei Rheine: Dek 1 Bentlage Mur Stadtarchiv Rheine: B313
Pfeiffer, H. Ellermann, Ch.	1989	"Ein Kunst- und Kulturdenkmal ersten Ranges". In: Rheine: gestern-heute-morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine. Stadt Rheine (Hrsg.). Emsdetten. 1989/1	Stadtbücherei Rheine: Dz Rhe

Reifig, Franz	1997	Missionskloster St. Ludger in Bentlage 1920-29: Steyler Missionare im Schloss Bentlage; ein Beitrag zur Geschichte des Schlosses und der Stadt Rheine.	Stadtbücherei Rheine: Dkk 1 Bentlage Rei Stadtarchiv Rheine: B2220
Reijners, G. Q.	1988	A Survey of European Crosier Historiography. Clairlieu 46.	unbekannt
Reijners, G. Q.	1993	Beiträge zur Geschichte des Ordens vom heiligen Kreuz und seiner Spiritualität. Siegburg	unbekannt
Schopf, von, Regine	1988	Barockgärten in Westfalen. Worms	unbekannt
Schröer, Alois	1982	Die westfälischen Klöster und Stifte in der Reformationszeit. In: Géza Jászai (Hrsg.). Monastisches Westfalen: Klöster und Stifte 800-1800. Münster	Stadtbücherei Rheine: Dkl Mon Stadtarchiv Rheine: B1992
Seele, Petra		Ein Beitrag zur Geschichte des Bentlager Waldes im Landkreis Steinfurt. unveröff. Diplomarbeit, FH Göttingen	unbekannt
Seifen, Barbara	1994	Die Baugeschichte des spätgotischen Kreuzherrenklosters Bentlage. Studien zur Bauforschung Nr. 17. Greven.	Stadtbücherei Rheine: Drk Sei Stadtarchiv Rheine: B2710
Stadt Rheine		Verschiedene Unterlagen zur Unterschützstellung der historischen Kulturlandschaft nach § 2 Abs. 1 und Abs. 2 Denkmalschutzgesetz DSchG NW	Stadt Rheine
Stadt Rheine		Verschiedene Unterlagen zur geplanten Erweiterung des Tierparks	Stadt Rheine
Stadt Rheine		Verschiedene Unterlagen zur geplanten Erschließung des Kloster/Schloß Bentlage	Stadt Rheine
Stadt Rheine (Hrsg.)		In: Rheine: gestern-heute-morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine. Emsdetten. Zum Thema 'Bentlage' Ausgaben 1985/1, 1989/1/2, 1992/2, 1994/1, 1996/1, 1999/2	Stadtbücherei Rheine: Dz Rhe
Stadt Rheine (Hrsg.)	2002	Kloster Bentlage, Ein Klostergebäude erschließt sich der Öffentlichkeit. Münster.	Stadtbücherei Rheine: Drk Klo Stadtarchiv Rheine: B3249
Steinmann, ...	1992	Erhaltung der historischen Kulturlandschaft um Kloster/Schloß Bentlage in Rheine. Schreiben vom 04.04.1992 an das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft Nordrhein-Westfalen.	Stadt Rheine
Stockmann, Clara; Stockmann, Antonius	1995	Die Geschichte der Saline Gottesgabe: Unter besonderer Berücksichtigung der letzten 100 Jahre. Ibbenbüren.	Stadtbücherei Rheine: Dek 1 Bentlage Sto
Stockmann, Clara; Stockmann, Antonius	1998	Die Saline "Gottesgabe" in Rheine - Ein Beitrag zur Salzgewinnung und Salzvermarktung in Westfalen. Reihe: Siedlung und Landschaft in Westfalen, Band 25. Münster.	TU-Berlin; UB: Abt. Geographie
Tönsmeier, Josef	1980	Vom Landesfürstentum Rheina-Wolbeck zur Gutsherrschaft Rheine-Bentlage. Rheine	Stadtbücherei Rheine: Dek 1 Tön Stadtarchiv Rheine: B388
Wagner, Eckard	1987	Clemens August und seine Jagdschlösser. In: Clemenswerth - Schloß im Emsland. Hrsg.: Emsländischer Heimatverein e.V. Reihe: Emsland - Raum im Nordwesten 9. Sögel.	Stadtbücherei Rheine: Drl Cle
Wagner, Eckard	1987	Als das Emsland nach den Sternen griff. In: Clemenswerth - Schloß im Emsland. Hrsg.: Emsländischer Heimatverein e.V. Reihe: Emsland - Raum im Nordwesten 9. Sögel.	Stadtbücherei Rheine: Drl Cle



Wagner, Eckard	1987	Schloß Clemenswerth – ein Höhepunkt jagdlicher Zentralanlagen in Europa. Hrsg.: Landkreis Emsland. In: Clemens August, Fürstbischof, Jagdherr, Mäzen. Katalog zu einer kulturhistorischen Ausstellung aus Anlaß des 250jährigen Jubiläums von Schloß Clemenswerth. Meppen/Sögel	unbekannt
Wein, Norbert	1969	Akkumulations- und Erosionsformen im Tal der Mittleren Ems. Diss., Westfälische Wilhelms-Universität Münster. unveröff.	unbekannt
Wein, Norbert	1990	Stellungnahme zur geplanten Erweiterung des Rheiner Tierparks über den Salinenkanal hinaus. Schreiben vom 23.10.1990	unbekannt
Weiß, Hans Ulrich	1963	Die Kreuzherren in Westfalen. Diss. Phil. Münster. 1958. Diest.	Stadtarchiv Rheine: B639
Weiß, Hans Ulrich	1989	Die Kreuzherren in Bentlage. Rheine - gestern, heute, morgen. 1989/2	Stadtbücherei Rheine: DZ Rheine: B456/24
Weiß, Hans Ulrich	1990	Die Kreuzherren in Falkenhagen. Lippsche Mitteilungen 59	unbekannt
Weiß, Hans Ulrich	1992	Bentlage. In: Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Teil 1. S. 62-64	Stadtarchiv Rheine: B2600
Weiß, Hans Ulrich	2000	Die Kreuzherren im Spiegel ihres Generalkapitels. In: Rheine – gestern, heute, morgen. 2000/1	Stadtbücherei Rheine: Dz Rheine: B456
Wöbse, Hans Hermann	1991	Was heißt hier und zu welchem Ende bewahrt man historische Kulturlandschaften?. Manuskript des Vortrages vom 01.09.1991 im Schloss Bentlage	Stadt Rheine
Wöbse, Hans Hermann	1994	Schutz historischer Kulturlandschaften. Universität Hannover. Institut für Landschaftspflege und Naturschutz. Beiträge zur räumlichen Planung. Heft 37. Hannover.	TU-Berlin; UB: Abt. Landschafts- u. Umweltplanung
Wöbse, Hans Hermann	2002	Landschaftsästhetik. Stuttgart.	TU-Berlin: UB: Abt. Landschafts- u. Umweltplanung

### III.6.6 Bewertung der Quellenlage

#### Schriftquellen

Insgesamt liegt ein umfangreiches Quellenmaterial vor. In der Sekundärliteratur wurden die vorhandenen Archivbestände auf bestimmte Themen hin ausgewertet. Inwieweit die vorhandenen knapp 3400 Urkunden und 14400 Akten gesichtet wurden, ist nicht bekannt. Der Umfang des Quellenmaterials lässt jedoch vermuten, dass erst ein Teil gesichtet wurde. Unbekannt ist ebenfalls, inwiefern in anderen Archivbeständen außer denen des Staatsarchivs Münster und des Stadtarchivs Rheine geforscht wurde. Es ist wahrscheinlich, dass sich bei weiterer Forschung noch neue Aspekte für die historische Entwicklung des Bentlager Kulturraumes ergeben bzw. bekannte Aspekte weiter detailliert und verifiziert werden.

An dieser Stelle sei auf das folgende Kapitel verwiesen, das den Forschungsbedarf zum Thema Bentlage aufführt.

#### Planquellen

Die erste Planquelle stammt aus dem 18. Jh., älteres Kartenmaterial ist bisher unbekannt. Ab dem Beginn des 19. Jh. ist eine gute, im 20. Jh. eine dichte Planquellenlage vorhanden. Aufgrund mangelnden älteren Planmaterials und der maßstabsbedingten Detail-Ungenauigkeiten des ältesten Planes ist eine Beurteilung der Gestaltung der Außenanlagen für die Zeit vor Mitte des 18. Jh. nicht möglich.

### **Bildquellen**

Die Bildquellen erweisen sich ergänzend zu den Plänen als aufschlussreich hinsichtlich der Gestaltung einzelner Elemente der Landschaft. Für das 18. Jh. existiert jedoch auch hier nur eine Quelle. Ab 1860 ist der Gebäudekomplex mit den gebäudenahen Außenanlagen gut dokumentiert. Etwa seit Mitte des 20. Jh. sind umfangreiche Bildquellen vorhanden.

### **Gutachten und Planungen**

Gutachten und Planungen liegen seit dem Ende des 20. Jh. (1989) vor.

### **Sekundärliteratur**

Wie im Verzeichnis des Quellenmaterials ersichtlich, umfasst die Sekundärliteratur Ausarbeitungen, Dokumente und Publikationen, die vielfältige Aspekte zum Thema beleuchten. Die Quellenlage ist hier als besonders umfangreich einzuschätzen. Bestehende Lücken besonders in der frühen Geschichte Bentlages und in der Klosterzeit beruhen zum Teil darauf, dass die Klosterbibliothek im 17. Jh. vollständig verbrannte und die daraufhin neu angelegte Bibliothek im 19. Jh. zu einem Schleuderpreis verkauft wurde und nur in Teilen erhalten blieb. Außerdem sind die vorhandenen Schriftquellen bisher nur zum Teil unter der Fragestellung der Landschaftsentwicklung und –gestaltung gesichtet worden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Besitzer- und Baugeschichte mit dem vorliegenden Quellenmaterial als gut recherchierbar erweist. Die Recherche der Landschaftsentwicklung insbesondere der Außenanlagen des Klosters/Schlusses Bentlage ist aufgrund der Bild- und Planquellenlage für die Zeit bis zum 18. Jh. eingeschränkt (dieser Umstand ist sicherlich ebenfalls der verlorengegangenen Klosterbibliothek geschuldet); danach kann jedoch auch hier auf eine dichte bis sehr dichte Quellenlage zurückgegriffen werden.

### **III.6.7 Forschungsbedarf**

Bei der Zusammenstellung der historischen Entwicklung Bentlages auf Grundlage des vorliegenden Quellenmaterials war bei einzelnen Fragestellungen eine umfassende Darstellung des Sachverhaltes nicht möglich bzw. blieb z.T. im Bereich der spekulativen Annahmen und Schlussfolgerungen. Um diese Lücken zu schließen, ist eine gezielte weiterführende Forschung unerlässlich. Dabei sollten bisher noch wenig ausgeschöpfte Informationsquellen wie die Akten zum Fürstentum Rheina-Wolbeck im Staatsarchiv Osnabrück, die Unterlagen im Archiv der Familie von Looz-Corswarem im Reichsarchiv Brüssel und die Bestände des Historischen Institutes der Kreuzherren in die Recherche mit einbezogen werden.

Besonderes Augenmerk sollte dabei auf der landschaftlichen Entwicklung und der Gestaltung der Außenanlagen des Klosters/Schlusses liegen. Offene Fragen in diesem Zusammenhang sind:

- Wie war die Gestaltung der Außenanlagen im Mittelalter und in der Renaissance?
- Welche Gründe führten zur Positionierung des Klosterfriedhofes im Innenhof des Kreuzgangs?
- Wie war der Klosterinnenhof vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jh. gestaltet?
- Gibt es Rechnungen von Pflanzenlieferungen, Pflanzenlisten oder gar Pflanzpläne die Aufschluss über die verwendeten Pflanzen oder über die Gestaltung der Außenanlagen geben?
- Welche Gründe gab es für die barocke Gestaltung? Welche Zusammenhänge gab es in dieser Zeit zwischen weltlicher Jagd und religiösem Ort (Jagdstern und Kloster)?
- Wie war die ursprüngliche Gestaltung des Sternbusches? Warum wurde er nur zu einem Viertel ausgeführt?
- Wann genau, aus welchen Gründen und in welchem Umfang wurde der Wegefächer im Bentlager Busch angelegt?